

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

15.9.1936 (No. 216)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925590)



# Diffriessche Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Auriich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparlatte Emden, Kreisparlatte Auriich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Auriich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L / E

Folge 216

Dienstag, den 15. September

Jahrgang 1936

## Adolf Hitler gab die neue Parole!

### Der Führer sprach

Nürnberg, 15. September.

Das beherrschende Ereignis des letzten Tages der Nürnberger Heerschau waren, genau wie im Vorjahre, die den Montagvormittag und -nachmittag ausfüllenden Vorführungen der Wehrmacht, wo von Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine vor dem Führer auf der Zeppelinwiese Höchstleistungen militärischen Exerzierens gezeigt wurden, die immer wieder von der nach Hunderttausend zählenden Zuschauerschaft mit Beifallskundgebungen bedacht wurden.

Das tiefe, das unvergeßliche, das alles hinreichende Erlebnis dieses Parteitages überhaupt aber war des Führers große Abschlußrede im Kongreß, die, immer und immer wieder von endlosen Heilrufen unterbrochen, eine der packendsten Reden aller Zeiten genannt werden muß.

Sie wird Beachtung finden, diese Rede, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, Beachtung zumindest bei all den Völkern Europas, die noch nicht gänzlich mit Blindheit geschlagen sind vor der bolschewistischen Gefahr und noch nicht gänzlich verstoßt sind gegen die Warnungen vor den Auswüchsen einer der Völker Welt und Kraft zermürbenden Demokratie.

Es wird diese Rede des Führers da draußen Beachtung finden, obwohl es wahrlich uns als Volk gleichgültig sein kann, ob man des Führers Warnung vor Moskau in anderen Ländern auch weiterhin in den Wind schlagen will oder nicht. „Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent“, sagte der Führer, allen Verdächtigungen entgegentretend, die da glauben machen wollen, Deutschland hätte ein Interesse daran, daß auch die anderen Völker nationalsozialistisch würden.

Das deutsche Volk hat den Respekt vor der Demokratie verloren und steht zu 99 Prozent auf dem Boden des Nationalsozialismus. Ebenso weiß aber auch das deutsche Volk, daß der Bolschewismus der Pest gleichkommt, die die ganze Welt zugrunde richtet, wo ihr nicht tatkräftig entgegengetreten wird.

Und was Deutschland selber betrifft, so ist der Führer gesonnen und gewillt, unter allen Umständen dieser bolschewistischen Pest entgegenzutreten, wenn sie es unternehmen sollte — nachdem es ihr auf dem Schleichwege der weltanschaulichen Verführung des Volkes mißlang — nun etwa mit militärischer Gewalt ihr Ziel zu erreichen.

Es war eine furchtbare Abrechnung, die der Führer mit dem Bolschewismus in seiner Schlußrede hielt, und wenn er gleichzeitig damit seine Warnung der Welt

### Eine mitreißende Führerrede am Ende des Reichsparteitages der Ehre

Nürnberg, 14. Sept.

Unter der Hochstuf der politischen und kulturellen Ereignisse der großen Kundgebungen, Aufmärsche und Vorführungen, die jeden Tag der Heerschau der Bewegung ausfüllen, ist in schnellem Ablauf des reich- und vielgestaltigen Programms der Höhepunkt erreicht. Zum letzten Male während dieser großen Tage wendet sich der Führer an seine Getreuen, bevor sie in den Alltag des Pflichtkreises für Bewegung, Volk und Vaterland in alle Teile des Reiches, beflügelt von seinem Willen, befehlet von seinem Geiste, zurückkehren.

Die Kongreßhalle, die im Licht der Scheinwerfer und der Lampen wie ein Tempel zwischen den Säulen des Luitpoldhaines steht, ist Stunden vor Beginn bis in den letzten Winkel besetzt. Die drei großen lichtdurchfluteten Säle der Halle machen in der Harmonie ihrer Farben und künstlerischen Ausgestaltung einen wahrhaft festlichen Eindruck. Wieder haben hinter dem Rednerpult das Führerkorps der Bewegung, vor ihm die Reichs- und Staatsminister, die Staatssekretäre, die Generalität und Admiralität, die persönlichen Gäste des Führers, die Reichsleiter, Gesandten und Geschäftsträger, die Ehrenabordnung der nationalsozialistischen Partei in ihren Schwarzhemden, die Ehrengäste der Partei, die führenden Männer aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Platz genommen. Je näher der Beginn des Schlußkongresses heranrückte, um so höher steigt die Spannung und die freudige Erwartung.

Wenige Minuten nach 7.30 Uhr intoniert der Musikzug der SS-Standardtruppe Deutschland den Badenweiler Marsch, zugleich aber dringt auch von draußen das Rauschen des Jubels herein, der den Führer auf seinem Weg über die Straße des Triumphes in die Halle geleitet, wo ihn ein bisher selbst in Nürnberg kaum erlebter Begeisterungsorkan empfängt. Der zündende Marsch „Preußens Gloria“ begleitet den Einzug der Blutfahne und der rühmreichen Standarten der Kampfbewegung. Das Reichsinfonieorchester unter Professor Adams spielte das „Meisterfänger“-Vorpiel.

Unter atemloser Stille tritt Rudolf Hess auf die Rednerkanzel und eröffnet die Schlußsitzung des Kongresses mit den Worten: Der Kongreß nimmt seinen Fortgang.

zu Gehör brachte vor diesem Völkerverderben, dann sollte ihm — und wird ihm wohl auch bei allen anständigen Völkern — dafür Dank werden statt Undank und absichtlichem Mißverstehen, wie wir das leider so oft schon bei der ausländischen Presse erleben mußten. Zug um Zug erklärte der Führer, warum Deutschland den Bolschewismus abtut, und Zug um Zug: was für Deutschland gilt, kann auch für die übrigen europäischen Völker gelten.

Der Führers Rede galt aber natürlich vor allem — auch in seiner Warnung vor dem Bolschewismus — dem

### Es spricht der Führer!

Erst nach Minuten konnte der Führer zu Wort kommen. So gewaltig ist der erneute Jubelsturm, der ihm entgegen schlägt. Endlich kann der Führer das Wort erflehen:

„Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten! Sieben Tage lang stand die alte Reichsstadt wieder im Zeichen der großen politischen Heerschau des deutschen Volkes. Eindringlich wurde uns erneut bewußt, welch' eine tiefe und gewaltige Umformung das deutsche Leben erfahren hat. Was hier in tagelangem Gleichschritt an unseren Augen vorbeizog, war ebenso sehr der neue Staat wie der neue Mensch.“

Wie erlebten wir nicht erneut die schönste Wahrheit unserer Bewegung: Daß wir Deutsche nicht nur wieder ein Volk sind, sondern daß Führer und Geführte der nationalsozialistischen Bewegung den Mitgliedern einer großen Familie gleichen. (Starker Beifall.)

Was uns vor so vielen Jahren als visionäre Planung vorgeschwebt, geht nun in Erfüllung: Die internationalen Olympischen Spiele, deren großartige Feier wir erst vor wenigen Wochen in Berlin erlebten, erhalten für unser Volk eine ebenso tiefere wie gewaltige und fortwährende Gestaltung. Was ist doch aus den kümmerlichen Parteitagen der Vergangenheit unserer Gegner nun geworden!

### Die große Heerschau einer Nation

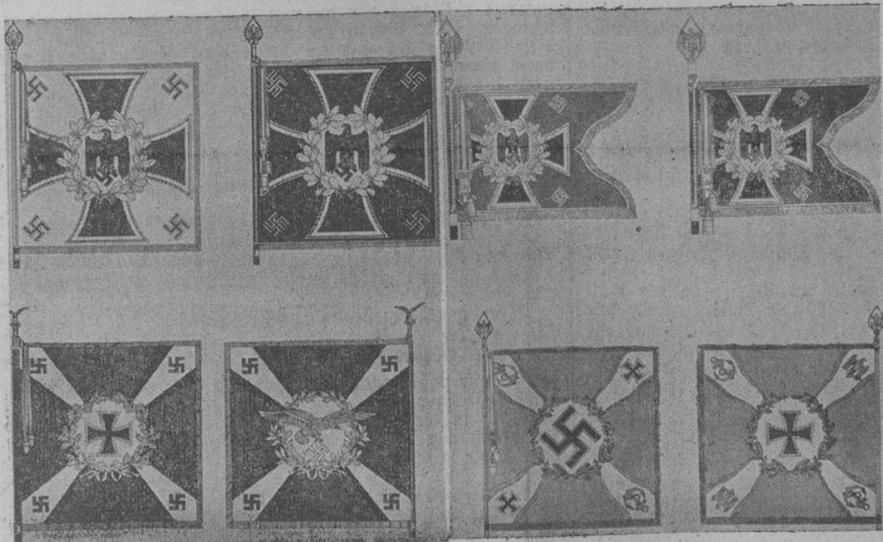
auf politischem, militärischem, geistigem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in eben dem Ausmaß, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitag-Feldes in Nürnberg wachsen und der Vollenbung entgegengehen, wird der körperliche Wettkampf angegliedert werden.

Ein neues Olympia, wenn auch in modernen Formen und unter anderem Namen!

Wer von Ihnen, meine deutschen Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese Tage hier miterleben zu dürfen, hat nicht in tiefster Eindringlichkeit die Behauptung bestätigt erhalten: Man hat einst viel geredet von des Deutschen Reiches Wieder-

deutschen Volke. Indem er dieses aufforderte, die Kampfstellung gegen den Bolschewismus zu beziehen, die bisher und vor allem in der Kampfzeit die Bewegung innehatte, darf man dessen sicher sein, daß auch schon sein Ruf im deutschen Volke hundertprozentig gehört und erfüllt wird, daß sein Appell ein Gebot und dem Gebot unwiderruflich die Tat folgen wird.

Das ganze deutsche Volk: Deutschland steht auf dem Posten, wenn der Führer ruft, auf dem Posten steht die Partei, das Volk und das Heer. S. B. D.



### Tag der Wehrmacht in Nürnberg

Links: Die Truppenfahnen bei Heer und Luftwaffe; Oben links: Infanterie (Grundfarbe weiß); oben rechts: Pioniere (Grundfarbe schwarz). Bei diesen Fahnen zeigt die Rückseite das Spiegelbild; unten links: Vorderseite der Truppenfahne für Fliegertruppe und Flakartillerie (bei der Fliegertruppe Grundfarbe gelb, bei der Flakartillerie Grundfarbe rot); unten rechts: Die Rückseiten derselben Fahne. (Weltbild, K.) — Mitte: Die Standarten und die Fahne der Kriegsmarine. Oben links: die Standarte der Kavallerie (Grundfarbe goldgelb); oben rechts: die Standarte der Artillerie (Grundfarbe rot); unten links: die Vorderseite der Truppenfahne für die Landformationen der Kriegsmarine (Grundfarbe hellblau); unten rechts: Rückseite derselben Fahne. (Mit Genehmigung des Verlages „Offene Worte“). (Weltbild, K.) — Rechts: Die Parade der Panzer. Die Panzerwagen bei den Vorführungen der Wehrmacht. Heint. Hoffmann, K.)

„Aufstehung und Millionen klammerten sich an diese Hoffnung. Vielen wurde es wohl erst dadurch möglich, die bittere Zeit der Nachkriegszeit zu überleben. Allein was man damals nur beredete, und von was man höchstens träumte, und was man im Ernst doch kaum zu glauben wagte, ist heute eine Realität geworden. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee und durch die nationalsozialistische Führung entstanden! (Zubehende Stimmung.)

Man kann es lieben oder man kann es hassen, allein: Niemand wird es ändern, niemand kann es beseitigen! (Erneute stürmische Zustimmung.)

Dieses neue Deutschland, das sich uns allen nun seit sieben Tagen wieder offenbart, ist der Faktor einer geschichtlichen Tatsache. Wer aber in unserer außerdeutschen Umwelt genügend realistisch sieht und nicht den unvernünftigen Wunsch zum Herrn seiner Gedanken oder gar seines Schaffens macht, der braucht es nicht zu bedauern, daß die Entwicklung des deutschen Volkes diesen Weg einschlug!

Die deutsche Wiedergeburt ist eine so zutiefst nach innen gewandte, daß die staatliche Umgebung solange nicht von ihr berührt wird, als sie nicht selbst die Berührung sucht!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem vollen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet. Die nationalsozialistische Lehre erfüllt den Zweck der Existenz des Staates in der Erhaltung des Volkstums.

Eine Lehre, die die künstliche oder gar gewalttätige Entnationalisierung eines Volkes als etwas Unnatürliches abtut,

schafft vielleicht überhaupt die einzige Möglichkeit einer nach höheren und edleren Gesichtspunkten denkbaren

### Verständigung der europäischen Staaten

über diese Probleme, ohne daß durch neue Kriege immer wieder neues Leid und neues Unrecht in die Welt gesetzt zu werden braucht!

Der nationalsozialistische Staat strebt politisch die Wiederherstellung der Ehre und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes an. Er hat diese Zielsetzung nicht nach früherer bürgerlicher Art durch schwulstige Beteuerungen angekündigt und bekräftigt, sondern in der Tat verwirklicht. (Starker Beifall.)

Die erste und schwerste der uns gestellten politischen Aufgaben ist heute als gelöst zu bezeichnen. (Wiederholte Zustimmung und Händeklatschen.) Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist

das Deutsche Reich in knapp vier Jahren nationalsozialistische Staatsführung wieder befreit worden von den schlimmsten Folgen jener gewissenlosen Neuterei, die uns nicht nur militärischen, sondern in erster Linie moralisch zu diskreditieren versuchte.

Vielleicht werden die Völker, die nicht von einem ähnlichen Unglück wie Deutschland heimgesucht worden sind, kein Verständnis besitzen für das Gewicht, das wir gerade der Erlebung dieser Frage beimessen. (Erneute Zustimmung.) Wenn aber in Zukunft die Umwelt diese natürlichen Rechte des deutschen Volkes genau so respektiert, wie wir gewillt sind, sie bei den anderen Völkern zu achten, dann ist auch hier durch die nationalsozialistische Wiedergeburt ein Element der Beunruhigung aus der Welt entfernt worden. Denn: durch die Schaffung der

Zeiten das fürchterliche Leid der Menschheit miterlebt, damals, als sich die Führer der Bolschewisten als feige Emigranten in der Schweiz herumtrieben oder in Deutschland und Rußland hinter den Fronten als unabhöfliche Geschäftemacher ihre Gewinne einschoben. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben aber diese Revolution so und nicht anders geführt, weil es uns widerwärtig ist, Menschen, nur weil sie unsere politischen Gegner sind, mehr Leid zuzufügen, als zur Sicherung unseres Regimes unumgänglich notwendig ist.

„Der November 1918 hat hier genug verbrochen. Denn das ist der Unterschied zwischen der bolschewistischen und der nationalsozialistischen Revolution: Die eine verwandelt blühende Länder in grauenhafte Ruinenfelder, und die andere ein zerstörtes und verelendes Reich wieder in einen gesunden Staat und in eine blühende Wirtschaft. (Händeklatschen.)

Wir glauben aber, daß es eine größere Tat ist, fünf Millionen dem langsamen Untergang preisgegebene Erwerbslose wieder in Arbeit zu führen und steigend in den Lebensprozeß der Nation einzugliedern, als Kirchen und Häuser anzuzünden, Hunderttausende von Proleten und Bürgern und Bauern sich gegenseitig zerfleischen und umbringen zu lassen. (Erneute Zustimmung.)

Wir haben den Bolschewismus endlich abgelehnt und bekämpft auch aus allgemein wirtschaftlichen Gründen.

Zur Zeit geht wieder über die Welt die Schauernachricht von einer

### neuen Hungerkatastrophe in Rußland

Seit 1917, das heißt seit dem Siege des Bolschewismus, nimmt dieses Elend kein Ende mehr. Die bolschewistischen Heuchler sollen nicht das Wetter, das heißt Gott, verantwortlich machen für ihre eigenen Sünden. Denn dieses selbe Rußland, das nun seit bald zwanzig Jahren dahingevegetiert, war früher eines der reichsten Getreideländer der Welt.

„Hitzehimmel, soviel Grund und Boden wie in Deutschland trifft dort auf einen Kopf der Bevölkerung. Welch eine miserabile Wirtschaftsform, die es unter solchen Umständen nicht fertig bringt, ein Volk anständig leben zu lassen. Wenn es dem Bolschewismus aber nicht gelingt, in Rußland von neun Bauern einen Nichtbauern ernähren zu lassen, was wäre dann erst in Deutschland geschehen! Auch wir leiden unter den wechselnden Wetterverhältnissen und noch viel stärker als Rußland, denn unsere Nahrungsfläche ist so unvergleichlich kleiner und damit noch um vielmehr den gleichmäßigen Wetterstürmen ausgesetzt. Was würde aber aus Deutschland und seiner Wirtschaft geworden sein, wenn die jüdisch-bolschewistische Miswirtschaft auch bei uns eingerissen wäre!

Wir haben den Bolschewismus bekämpft, weil sein Sieg in Deutschland vielleicht 40, vielleicht 50 Prozent oder mehr unseres Volkes dem sicheren Hungertode ausgeliefert haben würde. Denn wenn man in Rußland noch nicht einmal acht Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren in der Lage ist, dann hätten in Deutschland keine 10 Millionen unter einem bolschewistischen Regime die Lebensvorsorge.

„Und wir lehnten endlich den Bolschewismus ab und haben ihn bekämpft, weil wir Sozialisten sind, der Bolschewismus aber im Arbeiter nur ein Objekt sieht, gut genug, von seinen jüdisch-intellektuellen Führern geführt und damit ausgeplündert zu werden, aber zu schlecht, um sich jemals selbst zu führen, weil wir nicht unter Sozialismus das Regime einer kleinen Gruppe und die Zwangsarbeit und das Hungereleid von Millionen anderen verstehen.

Im übrigen ist das deutsche Volk so intelligent und der deutsche Arbeiter so gebildet, daß die Zumutung, er müßte seine Führung von Rußland beziehen, eine Beleidigung ist! Moskau bleibt Moskau und Deutschland ist Deutschland!“ (Stürmische Kundgebungen unterbrechen diese Worte des Führers.)

„Und wir haben endlich den Bolschewismus bekämpft, weil wir auch nicht wollen, daß unser Volk für solche im reinen jüdisch-bolschewistisch-imperialistischen Interesse liegenden Ziele eines Tages wieder zur Schlachttank geführt wird. Der Bolschewismus predigt die Weltrevolution und würde das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter nur als Kanonenfutter verwenden haben für das Ziel dieser Welt Herrschaft. Wir Nationalsozialisten aber wollen nicht, daß unsere militärischen Machtmittel dazu verwendet werden, um anderen Völkern etwas aufzuzwingen, was diese selbst garnicht wünschen.

Unsere Armee schwört nicht den Eid, die nationalsozialistische Idee mit Blut über andere Völker weiterzubreiten, sondern mit ihrem Blut die nationalsozialistische Idee und damit das Deutsche Reich und seine Sicherheit und seine Freiheit vor dem Angriff anderer Völker zu beschützen!

(Erneutes Händeklatschen.) Wir können darüber mit den jüdischen Kommunistenführern überhaupt nicht diskutieren. Wer sich anmaßt, in der ganzen Welt herumzuziehen, friedliche Menschen gegeneinander zu hetzen, Bürgerkriege zu organisieren, um dann, wenn es schief geht, alles wieder im Stich zu lassen und nach Moskau zurückzukehren, der würde freilich die ihm zur Verfügung stehenden staatlichen Gewalten leichtest Servens für solche imperialistischen Ziele einsetzen.

Und wohin wir heute sehen, überall hegt dieser Bolschewismus zu fremden Interventionen, zu fremden Waffenlieferungen, zur freiwilligen Abstellung, zu Gesandtschaften usw. Das deutsche Volk gehört zu den soldatisch besten der Welt. Dies wäre die richtige Todesstrafe für die blutigen Ziele dieser internationalen Unruhstifter geworden!

Wir haben durch die nationalsozialistische Revolution von unserem Volk und von anderen Völkern diese Gefahr weggenommen. Wir können daher auch mit einer gewissen Ruhe diese Versuche bei anderen betrachten. Sollte aber jemals durch einen solchen Versuch das Reich bedroht werden, dann wird die Nation mit einem Schläge sich der nationalsozialistischen Parole erinnern und in einem braufenden Sturm diejenigen herausfinden, die etwa glauben sollten, militärisch mit uns ein leichteres Spiel zu haben, als sie es in den letzten Jahren weltanschaulich hatten. (Minutenlange Kundgebungen.)

Denn dies kann man in dieser internationalen Resolutionszeit zur Kenntnis nehmen:

In Deutschland wird das deutsche Volk Herr in seinem Hause bleiben!

Und kein jüdisch-bolschewistischer Sowjetismus. Dies sind nur einige Gegensätze, die uns vom Kommunismus trennen.

Aber ich gestehe: sie sind unüberbrückbar.

### Dies sind wirklich zwei Welten,

die sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa miteinander vereinen können.

Wenn in einer englischen Zeitung ein Parlamentarier behauptet, daß wir Europa in zwei Teile teilen wollten, dann müssen wir leider diesen auf seinen glücklichen britischen Eiland lebenden Robinson Crusoe die unangenehme Mitteilung machen, daß diese Teilung schon vollzogen ist. (Erneuter Beifall.) Ja, noch viel mehr, sie zerreiht bereits alle jene Staaten in ihrem eigenen Innern, die nicht nach der einen oder nach der anderen Seite eine klare Entscheidung gesucht und gefunden haben.

Daß man eine Sache nicht sehen will, beweist noch nicht ihre Nichtvorhandenheit. Jahrelang bin ich in Deutschland als Prophet verachtet worden. Jahrelang wurden meine Mahnungen und Voraussetzungen als die Hirngespinnste eines krankhaften Menschen hingestellt.

Dies sprachen jene braven Bürger aus, die für ihre Geschäfte den Bolschewismus nicht brauchen konnten und die es

## Gleichberechtigung der deutschen Nation

aus deren eigener Kraft ist überhaupt erst die Basis geworden für eine aufrichtige Zusammenarbeit der europäischen Nationen. (Lebhafte Bravorufe.)

Der nationalsozialistische Staat wurde gegründet und wird geführt im Geiste einer Weltanschauung, die ein politisches Exportinteresse ausschließt. Wir billigen jedem anderen Volke das natürliche Recht zu, nach seinen eigenen Auffassungen und Bedürfnissen weltanschaulich, politisch oder wirtschaftlich selbst zu werden, allerdings unter der Voraussetzung einer gleichen Einstellung auch uns gegenüber. (Beifall.)

Viele Kritiker der anderen Welt unterstellen uns, daß wir fanatisch-schauvinistisch und geistig-erzogene Nationalisten oder Sozialisten wären.

Die Welt kann nicht begreifen, daß unser Nationalismus Nationalsozialismus heißt.

Es ist nun nicht sehr logisch von dieser Umwelt, von jemand anzunehmen, daß er als fanatischer, nationaler Chauvinist ausgerechnet die Idee anderer zu verraten oder gar aufzuzwingen wünscht, die seinem eigenen nationalen Stolz erst die ideellen politischen und realen Voraussetzungen schuf.

Nein: der Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent. (Zubehende Kundgebungen.)

Wir sind als Nationalsozialisten daher Kämpfer für diese Lehre in unserem Volk, aber wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinungen nach außen. (Beifall.) Was in anderen Völkern erklärt, geglaubt und gelebt wird, ist uns gleich. Wenn wir dennoch gezwungen sind, vor dieser Umwelt unsere nationalsozialistischen Gedanken zu erklären, dann immer nur in der Verteidigung gegen den fortgesetzten Versuch einer durch gar nichts motivierten äußeren Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten oder gegen eine lügenhafte Berichterstattung über unsere Lehre oder über unsere Absichten!

Wenn jemand Grund hat, sich zu beklagen über die Untertänigkeit von Auffassungen, dann sind wir es!

Was kümmert es die Demokratie, daß in Deutschland der Nationalsozialismus regiert? Sie braucht in ihren Ländern keinen Nationalsozialismus zu dulden, genau so wie wir in Deutschland uns jede weitere Demokratie verbitten. Allein sie soll endlich zur Kenntnis nehmen, daß die deutsche Nation 15 Jahre lang vor dem nationalsozialistischen Regime Gelegenheit genug hatte, die völkerverdrängenden und menschenheitsbegläubenden Ideen ihrer weislichen Demokratie praktisch kennen zu lernen.

Es ist uns Nationalsozialisten völlig gleichgültig, ob wir nun von diesen Demokratien geliebt oder gehaßt werden, ob man uns als ebenbürtig ansieht oder nicht.

Das deutsche Volk hat in 15 langen Jahren seinen Respekt vor dieser Art von Demokratie und den brüderlichen Auswirkungen ihrer wahren Gefühle restlos verloren. Es steht heute zu 99 Prozent im Lager der nationalen Autorität. (Wiederholte Zustimmung begleitet fast jeden dieser Sätze.)

Es hat kein Verlangen, seine Erinnerungen an diese aufrichtigen und für es so nützlichen Sympathien, die

### die Weltdemokratie

dem damaligen demokratischen Deutschland zugewandt hatte, irgendwie noch einmal wahrzurufen. Wir haben dies vergessen, und die Welt soll froh sein!

Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß, wenn uns die demokratischen Staaten nun fortgesetzt mit ihrer Antipathie beharren, wir natürlich umgekehrt für die autoritär geführten Länder dann eine nicht minder große Sympathie empfinden. Der Grund für diese beständige Sympathie liegt allerdings auch darin, daß wir bei aller Gleichgültigkeit der Demokratie gegenüber als einer fremden Staatsidee in ihr dennoch auch bei den anderen Völkern eine Lebensform zu erkennen

## die Befreiung des in den Zuchthäusern konzentrierten asozialen Abfalls der Menschheit

durchführt, um dann diese Tiere loszulassen auf die verängstigte und fassungslos gewordene Umwelt. (Starker Beifall.)

Wir haben uns weiter gegen das Eindringen dieser Weltanschauung und gegen ihren Weg in Deutschland gewehrt, nicht etwa, weil wir nicht wollen, daß dem deutschen Arbeiter der Weg nach oben geöffnet wird, sondern weil wir nicht wollen, daß wie in Rußland 98 Prozent aller führenden Stellen im deutschen Volk von volksfremden Juden besetzt werden. (Händeklatschen.)

Der deutsche Arbeiter wird nicht übersehen, daß an der Spitze des Reiches heute ein Mann steht, der noch vor kaum 25 Jahren selbst Arbeiter war (jubelnde Zurufe und Händeklatschen), daß ehemalige Land- und Industriearbeiter heute in zahllosen führenden Stellen unten und in zahlreichen höchsten Stellen oben tätig sind, und zwar bis zu Reichsstatthaltern.

Der Kommunismus kann aber nicht bestreiten, daß heute in Rußland 98 Prozent aller Beamtenstellen, aller Führungsstellen nur von jüdischen Elementen besetzt sind, die nicht nur niemals zum Proletariat gerechnet werden konnten, sondern die sich überhaupt in keiner christlichen Weise je das Brot verdienen hatten! (Erneuter Beifall.)

Wir wollten nicht einen ähnlichen Zustand in Deutschland herbeiführen lassen. Daß es aber hier nicht anders gekommen wäre, beweist die Münchener Kätereipolitik. Raum einen Monat dauerte sie, aber trotzdem waren an der Spitze schon nur mehr jüdisch-bolschewistische Führer. Dem deutschen Arbeiter blieb nur die Ehre, die Exekutionskommandos zu stellen und für die zur rechten Zeit

glauben, die nie Dauerzustand, sondern stets nur Uebergang war und die — wie wir befürchten — dies auch bleiben wird.

Und wir bestreiten nicht die tiefe Beklemmung, die uns erfaßt bei dem bloßen Gedanken, daß es in dem einen oder anderen Lande vielleicht nicht mehr gelingen könnte, eine diesen Völkern angepaßte und arteneigene Lebensform zu finden, sondern daß sie ein Opfer jener Weltanschauung todesfeindlich gegenüberstehen:

### dem Bolschewismus

(Stürmischer Beifall.)

Allein auch diese Todesfeindschaft basiert nicht auf der intransigenten Ablehnung einer unserer Auffassungswelt vielleicht konträr entgegenstehenden fremden Idee, sondern aus der natürlichen Abwehr einer die ganze Welt und auch uns aggressiv bedrohenden, ebenso wahnsinnigen wie bestialischen Lehre. (Erneute Kundgebungen.) Im übrigen: Nicht der Nationalsozialismus hat die Berührung mit dem Bolschewismus gewünscht.

Der erste Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus fand nicht in Rußland statt, sondern der sowjetische Kommunismus hatte schon 1918 bis 1920 versucht, auch Deutschland zu infizieren. Er suchte weltanschaulich genau so den Weg in unsere Grenzen, wie er sich heute militärisch bemüht, nach dem Zusammenbruch seines von Moskau aus bei uns organisierten inneren Weltanschauungskrieges die bolschewistischen militärischen Kräfte allmählich an unsere Grenzen immer näher heranzuführen.

Diesen Bolschewismus, der von den jüdisch-sowjetischen Mosauer Terroristen Lewin, Ugelroth, Neumann, Bela Kun usw. nach Deutschland hereinzutragen versucht wurde, haben wir angegriffen, niedergeworfen und ausgerottet. (Wiederholte Zustimmung.) Wir haben also den Versuch des Bolschewismus, von Moskau aus das Innere Deutschlands zu revolutionieren, abgewehrt. Und nur, weil wir wissen und es tagtäglich erleben, daß dieser Versuch der Einmischung in unsere deutschen Verhältnisse durch die jüdischen Sowjetmachthaber kein Ende nimmt, sind wir gezwungen, den Bolschewismus auch außer uns als unseren Todfeind anzusehen und in seinen Vorbringen eine uns nicht minder bedrohende Gefahr zu erkennen.

Wir haben daher den Mosauer Bolschewismus in Deutschland bekämpfen müssen als Weltanschauung, die versucht, auch unser Volk zu vergiften und dann zu zerstören. Und wir werden ihn bekämpfen als Weltmacht dann, wenn er weiter versuchen will, das spanische Ende mit neuen und noch gewalttätigeren Methoden auch über Deutschland zu bringen. Und wir werden uns dabei nicht betören lassen durch das Geschwätz jener Schwächlinge, die an die Gefahr immer erst dann glauben, wenn sie von ihr verschlungen werden. (Starker Beifall unterstreicht diese Sätze des Führers.)

Im übrigen: Wir haben den Bolschewismus von Deutschland einst nicht gewehrt, weil wir eine bürgerliche Welt etwa zu konvertieren oder gar wieder aufzurichten gedachten. Hätte der Kommunismus wirklich nur an eine gewisse durch die Beseitigung einzelner Elemente aus dem Lager anderer sogenannten oberen Zehntausend oder aus dem inneren nicht minder wertlosen Spiegel gedacht, dann hätte man ihm ja ganz ruhig eine zeitlang zusehen können. (Erneute Zustimmungskundgebungen.)

Es ist aber nicht das Ziel des Bolschewismus, die Völker dann von dem Kranzhaften zu befreien, sondern in jedem Fall das Gesunde, ja das Gesundeste auszurotten und das Verkommenste an seine Stelle zu setzen.

Ich kann nicht mit einer Weltanschauung paktieren, die überall als erste Tat bei ihrer Machtübernahme zunächst nicht die Befreiung des arbeitenden Volkes, sondern

### ausgerissenen hebräischen Kommunistenführer

dann vor den deutschen Gerichten die bittere Verantwortung zu tragen!

Aus diesen rassistischen Erwägungen im Interesse unseres deutschen Volkes und nicht zuletzt in dem des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern haben wir Nationalsozialisten Front gegen den Bolschewismus gemacht.

Wir lehnten diese Lehre weiter ab infolge unserer Auffassung, mit der wir den Mitmenschen gegenübertraten. Die Darlegungen unserer Redner auf diesem Parteitag und die Ereignisse in Spanien haben wieder einmal der Welt und unseren deutschen Volksgenossen einen Einblick gegeben in die Grauenhaftigkeit der bolschewistischen Kampfmethoden und Regierungsmaximen.

Das deutsche Volk ist für solche Scheußlichkeiten zu gut und zu anständig.

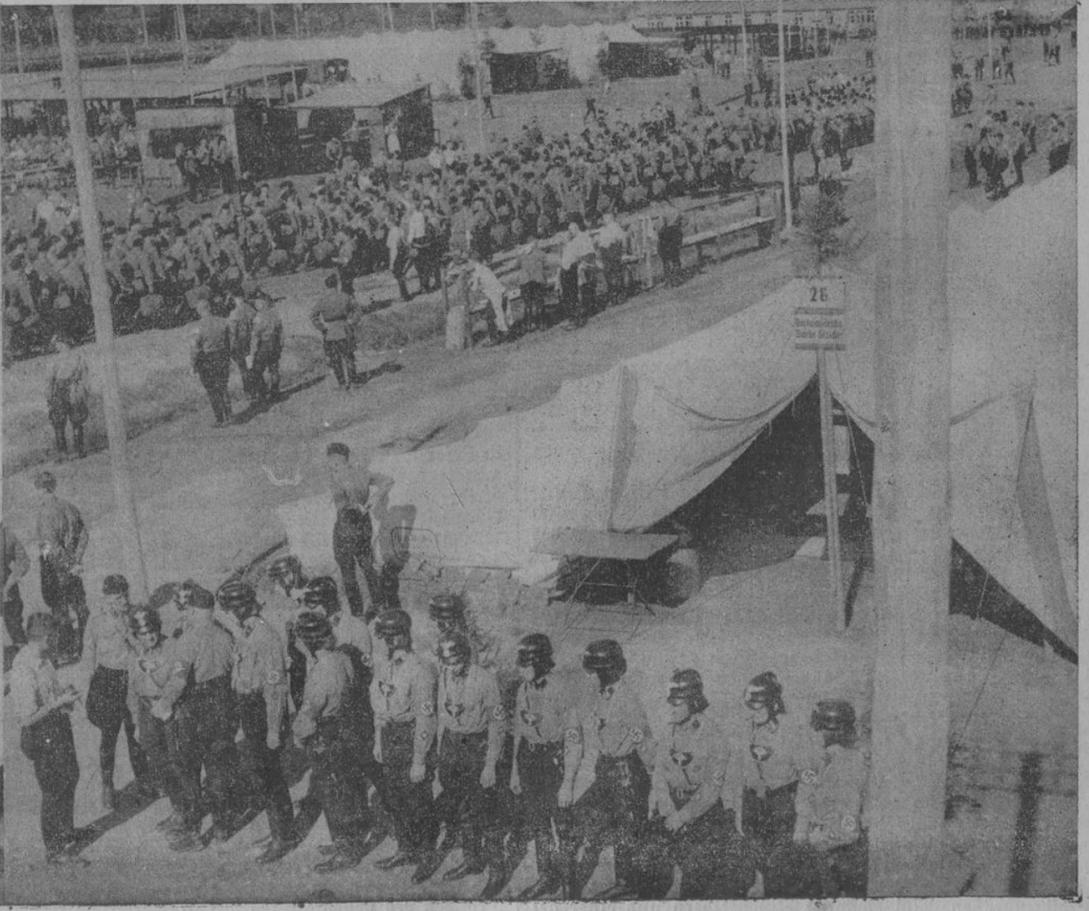
Wir Nationalsozialisten haben auch eine Revolution hinter uns! Sie wurde auch von Arbeitern, Bauern und Soldaten gemacht! Und sie hat auch einen Gegner besiegt und zu Boden geworfen.

Allein, es ist für uns Nationalsozialisten ein stolzes Bewußtsein, daß, während im Jahre 1933 die nationalsozialistische Revolution über Deutschland brauste, noch nicht einmal eine Fensterhebe in Trümmer ging, daß wir selbst die Meuchelmörderjuden und zahllosen feigen Meuchelmorde, die der Kommunismus an unseren Anhängern verbrach, mit einem Minimum an Abwehr ohne jede Vergeltung überwinden konnten. Nicht etwa, weil wir zu schwach wären, um Blut sehen zu können, wir haben als Soldaten im schwersten Krieg aller

# Ditfriesen und Oldenburger im Nürnberger Standquartier



Oben rechts: Gauleiter Röber besucht seine Oldenburger und Ditfriesen.  
 Oben links: Blick auf das morgendliche Leben und Treiben im Hofe des Standquartiers  
 Nebenstehend: Ihnen schmeckt es!  
 Unten links: Brigadeführer Uebe beim Essenfassen.  
 Unten rechts: Das Lager der Motorbrigade Nordsee. Soeben ist die Wache angetreten, um ein-  
 gefeiert zu werden.  
 Aufnahmen: 4 Tischler, 1 Bittner („D.F.“-K.)



# Der Ehrentag der Wehrmacht

## Parade vor dem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler / Uebergabe der neuen Feldzeichen

Nürnberg, 14. September.

Das Schicksal Deutschlands wird von den Deutschen selbst gestaltet, seitdem Adolf Hitler das Reich und das Volk wieder freigemacht hat. Der Führer hat mit seinen Getreuen den inneren Machtkampf um Deutschland durchgeföhrt und damit die Gestaltung des deutschen Schicksals in seine Hand genommen. Was in den Jahren der inneren Entscheidung die Männer der Bewegung erkämpft haben, das neue stolze Reich, gilt es nun nach innen zu stärken und nach außen zu sichern. Und so ruht nunmehr das deutsche Schicksal in Gegenwart und Zukunft auf zwei festgelegten starken Fundamenten: Der nationalsozialistischen Partei und der deutschen Wehrmacht. In ihren Aufgaben treffen sich Bewegung und Wehrmacht zum gemeinsamen Dienst, zur gemeinsamen Gestaltung der deutschen Zukunft und damit des deutschen Schicksals. So ist es selbstverständlich, daß am Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung auch die deutsche Wehrmacht teilnimmt.

Herrlicher Sonnenschein lag über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauerränge seit Stunden Kopf an Kopf besetzt sind. Auch die 10 000 Rdf.-Fahrer sind zugegen. An der großen Einmarschstraße, die der Haupttribüne gegenüberliegt und bis in den Stadtwald führt, stehen auf der ganzen Breite von neunzig Meter schon die an den Vorführungen beteiligten Formationen der Wehrmacht. Auf der Ehrentribüne steht man neben dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall v. Blomberg den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr v. Frisch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring den Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, umgeben von der gesamten in Nürnberg anwesenden hohen Generalität und Admiralität.

### 400 Flugzeuge über der Zeppelinwiese

Mit militärischer Pünktlichkeit brausen um 8 Uhr vom Osten her in geöffneter Ordnung die Geschwader der Luftwaffe heran, voran die Kampfgeschwader, unter ihnen die Kampfgeschwader „Hindenburg“ und „General Wever“. Ebenfalls in geöffneter Ordnung schließen sich die Jagdgeschwader „Horst Wessel“, „Richtshofen“, „Boelcke“ und „Immelmann“ an. Alle Geschwader schwenken über dem Zeppelinfeld ein, das sie unter dem Jubel der Massen umkreisen. Eine Jagdgruppe zeigt ein Luftzerzieren, bei dem die Maschinen mit wundervoll eingestelltem Abstand einen großen Kreis bilden, aus dem sie im Sturzflug heruntergehen, um die Maschinen in etwa fünfzig Meter Höhe wieder abzufangen. Ein schneidiges Manöver, das ihnen begeisterten Beifall einbringt. Auf dem „Schlachtenfeld“ sind inzwischen leichte und schwere Flakabteilungen in Stellung gegangen. Unpöcklich tauchen dicht hinter den Tribünen Tiefflieger auf, die in ein heftiges Abwehrfeuer genommen werden. Zur gleichen Zeit nehmen die schweren Flakabteilungen einen für die Zuschauer zunächst noch unsichtbaren Gegner unter Feuer, der sich in mehreren tausend Meter Höhe nähert und beim Tiefergehen auch von den leichten Batterien beschossen wird. Den Abschluß der Vorführungen der Luftwaffe bildet eine Luftparade der etwa 400 Flugzeuge, die in V-Formation in musterger Ausrichtung in geringer Höhe die Zeppelinwiese überfliegen.

### Vorführungen der Kavallerie und Artillerie

In gestrecktem Galopp braunt das Trompeterkorps des Reiterregiments 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins Feld, pariert vor der Ehrentribüne durch und begleitet den Eintritt der fünf Schwadronen, die in Schwadronenfront ebenfalls vor der Ehrentribüne ausreitet. Kaum haben sie das Feld verlassen, geht die gespannte leichte Feldartillerie in Stellung, um einige Feuerarten zu zeigen, proßt wieder auf und fährt im Galopp quer über das Feld wieder aus. Die unglauubliche Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht — die ganze Vorführung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — löst einen stürmischen Beifall aus.

### Die Gefechtsübung beginnt

Der beschränkte Platz läßt ein einheitliches Bild der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffengattungen nicht zu, so daß die Entwicklung eines modernen Gefechtsbildes gewissermaßen nur in Teilabschnitten möglich ist. Diese aber sind so geschickt ineinandergefügt, daß die Zuschauer trotzdem einen guten Eindruck von der Notwendigkeit enger Verbundenheit und Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände erhalten. Der Reiterpächtrupp eines Reiterregiments auf dem Vormarsch stößt auf feindliche Spähtrupp-Panzerwagen und gibt diese Erkundung durch rote Rauchfugeln nach hinten. Die Spähtruppe der Reiter sikt ab, während zur Abwehr der feindlichen Panzerpächtruppen die eigenen Panzerabwehrgeschütze vorgezogen werden, denen es gelingt, den Gegner abzuwehren, worauf der Vormarsch mit den erforderlichen Sicherungen fortgesetzt wird.

Eine motorisierte Aufklärungsabteilung trifft auf eine feindliche Sperre, die aus Schützen, leichten MG's und Panzerabwehrgeschützen besteht. Der erste Angriff der leichten und schweren Panzerpächtruppen auf diese Sperre, der den Schützen den Weg ebnet, wird abgewehrt, so daß Artillerieeinsatz erforderlich wird. Inzwischen rücken die Schützen sprunghaft gegen die Sperre vor. Kraftwagen bringen als Verstärkung schwere MG's heran, bis der Gegner die Sperre nicht mehr zu halten vermag. Panzerpächtruppen und Kraftpächtruppen nehmen in mörderischer Fahrt die Verfolgung auf, um zu verhindern, daß sich der Gegner wieder festsetzen kann.

Das Anstellengehen der Batterie, die bei dem Angriff auf die Sperre eingesetzt wird, zeigt dann die II. Abteilung des Artillerie-Regiments Jüterbog, die sich unter Fliegerbeobachtung und dem erforderlichen Einsatz der Funktrupps erst auf den Gegner einschleift und dann die verschiedenen Feuerarten des Wirkungsschießens vorführt.

Inzwischen sind die Formationen auf dem Vormarsch auf eine ausgebaute Stellung des Verteidigers mit Schützengräben, MG-Nestern, Minenfeldern und einer ge-

tarten Feuerstellung der Panzerabwehrgeschütze und Artillerie geraten. Es entwickelt sich das Bild eines Großkampfes, bei dem der Angreifer die Infanteriegeschütze mit in die vordersten Linien schiebt.

Das Panzerregiment 1 hatte zwischen den Vorführungen formales Exerzieren gezeigt. Während des Gefechtes traf der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring auf der Zeppelinwiese ein.

### Einmarsch zur Paradeauffstellung

Durch fünf Tore ziehen nun die an den Wehrmachtvorführungen beteiligten Truppen zur Paradeauffstellung auf die Zeppelinwiese. Durch das große Einmarschtor gegenüber der Haupttribüne kommen die blauen Mägen der 2. Marine-Unteroffizier-Verabteilung. Ihr wundervoll ausgerüsteter Aufmarsch und ihre prachtvoll klappenden „Griffe“ werden mit einem Sonderapplaus belohnt. Hinter ihnen ziehen das Reiterregiment 10, die bespannten Abteilungen der Artillerieregimenter 14 und 17, ein Bataillon des Flakregiments und die motorisierten Teile des Pionierbataillons 14, die motorisierte MG- und Panzerabwehrkompanie des Infanterielehrbataillons, das Panzerregiment 1, die Nachrichtenzüge und die motorisierte Artillerieabteilung auf, während durch das Westtor die Regimenter der Luftwaffe, durch das Osttor die Infanterieregimenter 11 und 21 mit den MG-, Panzerabwehr- und Infanterieschützenkompanien einmarschieren.

Nach dem Aufmarsch, der sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht, ertönt das Kommando „Stillgestanden!“, und die Truppen präsentieren. Ueber die Straße, die vor der großen neuen Tribüne vorbeiführt, ziehen mit klingendem Spiel

### Die 112 Fahnen des alten Heeres

unter ihnen die Fahnen der ältesten Regimenter der ehemaligen Armee und vier Fahnen der alten Kriegsmarine, eskortiert von Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, in das gewaltige Rechteck ein. Die Hunderttausend, die dem prächtigen militärischen Schauspiel beiwohnen, haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die stolzen Feldzeichen der ruhmreichen alten deutschen Arme.

## Der Führer bei der Wehrmacht

### Die große militärische Schau auf der Zeppelinwiese

Der Tag der Wehrmacht auf dem Parteitag der Ehre erreichte am Montag mittag mit der Anwesenheit des Führers bei den Vorführungen auf der Zeppelinwiese seinen Höhepunkt.

Mit dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wohnten der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Frisch, Generaloberst Göring und Generaladmiral Raeder den Vorführungen bei. Auf der Ehrentribüne waren ferner neben der Generalität und Admiralität das gesamte Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten, zahlreiche ausländische Militär-Attaches und die führenden Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden anwesend.

Die weiten Ränge waren dicht besetzt. Das schöne Wetter hatte sich gehalten. An den Toren des Zeppelinfeldes wehten an den schlanken Masten die Reichsriegsflaggen, die zusammen mit den unzähligen Fackelkreuzfahnen an diesem Ehrentage der Wehrmacht ein schönes Symbol für die unlöslliche Verbundenheit der jungen deutschen Wehrmacht mit der nationalsozialistischen Bewegung sind.

In südlicher Richtung kreuzte in der Ferne das Luftschiff „Hindenburg“ am Himmel, ein schönes Sinnbild deutschen Fliegergeistes.

### Flieger über dem Feld

Mit militärischer Pünktlichkeit brausten um 14 Uhr die schweren Kampfflugzeuge über das Zeppelinfeld dahin und gaben damit das Zeichen für den Beginn der größten militärischen Schau, die jemals in Deutschland gezeigt wurde und die zugleich in unübertrefflicher Eindringlichkeit die deutsche Friedenswehr dem ganzen deutschen Volk und der gesamten Weltöffentlichkeit vor Augen führte.

In paulenloser Folge wickelt sich nun das vielseitige Programm der Wehrmacht-Vorführungen ab, das ebenso wie am Vormittag auch jetzt die Massen immer wieder zu stürmischen Beifallsstundgebungen hinreißt.

Zwischen den Vorführungen wandten sich die Zuschauer in tiefer Dankbarkeit dem Führer zu und bereiteten ihm minutenlange Huldbigungen in dem Bewußtsein, daß er allein erst mit der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für die Wiederwehrgestaltung des deutschen Volkes geschaffen hat.

Während das Luftschiff „Hindenburg“ über dem Felde kreuzte, wurde der Wortlaut eines Funktelegramms von Bord des Luftschiffes an den Führer bekanntgegeben, in dem die Besatzung und die Ehrengäste des Schiffes den Führer grüßten. Ihr Sieg-Heil auf den Führer fand bei den Massen ein vielseitiges Echo.

### Die Paradeauffstellung.

Nach kaum 30 Minuten steht die Paradeauffstellung angetreten vor ihrem Obersten Befehlshaber, in der Mitte der Front gegen die Ehrentribüne die Kriegsmarine mit Spielmanns- und Musikzug, im Anschluß rechts und links die Infanterieverbände, dahinter die Reiter und in breiter Front die Panzertruppen, Artillerie, Pioniere und die Flak-Abteilungen.

Wieder werden die stolzen Feldzeichen der alten Arme bei dem Einmarsch vor der Paradeauffstellung von den Truppen des neuen Heeres mit präsentiertem Gewehr, von

Der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, meldet die Paradeauffstellung. Die Ausführung der einzelnen Kommandos zur Meldung an den Oberbefehlshaber der Wehrmacht klappt ganz hervorragend und ruft wiederum stürmischen Beifall der Massen hervor. Nach der Meldung wendet sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht,

### Generalfeldmarschall von Blomberg

an die Soldaten mit folgender Ansprache:

„Soldaten!

Am 16. März 1936 hat unser Führer und Reichszanzler der neuerstandenen Wehrmacht Truppen sahnen verliehen. Eine geheiligte Tradition ward damit zu neuem Leben erwacht. Heute wird Euch die Ehre zuteil, daß am Tage der Wehrmacht des Reichsparteitages Ihr die neuen Fahnen und Standarten zu treuen Händen empfangt. Sie sind ein Kleinod, das Ihr zu bewahren, rein zu erhalten habt. In diesen Feldzeichen verkörpert sich für Euch die Ehre Eurer Truppe. Sie sind zugleich das Symbol aller soldatischen Tugenden. Der Fahne zu folgen im Leben und im Sterben ist von nun an Euer höchstes Geheiß.“

### Uebergabe der neuen Feldzeichen

Der Generalfeldmarschall bittet dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die neuen Feldzeichen der Truppe zu übergeben. Das Fahnenbataillon rückt bis unmittelbar unter die Ehrentribüne vor, während die neuen Fahnen vor den einzelnen Blöden ihrer Truppenteile Aufstellung nehmen, die der Luftwaffe auf dem rechten Flügel, die der Kriegsmarine und der Panzertruppen in dem Mittelfeld und die der Infanterie, der Artillerie und der Reiter auf dem linken Flügel.

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Donnern der Geschütze den Kommandeuren der Regimenter die neuen Feldzeichen. Die Hunderttausend haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die Fahnen.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, fährt dann fort:

„Soldaten!

In dieser Stunde gedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feldzeichen gab und dem wir in unerschütterlicher Treue verbunden sind. Adolf Hitler, unser Führer und Reichszanzler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland Sieg-Heil!“

Machtvoll brausten die Heilrufe über das weite Feld. Die Lieder der Nation beschließen die feierliche Fahnenweihe.

### nimmt der Führer das Wort

Soldaten!

Zum drittenmal seid Ihr auf diesem Platz hier in Nürnberg angetreten!

Zum erstenmal wehen vor Euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches!

Zum erstenmal haltet Ihr in Euren Fäusten die neuen Fahnen Eurer Regimenter!

So zeigt sich schon in diesem Bild der Wandel, den Deutschland, unser, Euer Deutschland, durchgemacht hat.

Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer so großen Erziehungsarbeit an unserem Volke und einer nicht weniger großen Arbeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Daß wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Tapferkeit, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes. Aber all diese Arbeit würde vergeblich sein, wenn es dem Reiche nicht möglich wäre, sich seinen inneren und seinen äußeren Frieden zu sichern.

Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist, das ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit.

Und wenn Millionen Menschen jahraus jahrein für diese Arbeit ihr Leben einsetzen, in Fabrik und Werkstatt, im Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle genau so bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die Erhaltung dessen, was so geschaffen wurde. Deshalb, meine Soldaten, seid Ihr von der Nation gerufen worden!

Nicht um irgendeinem frivolen Versuch eines überspannten Chauvinismus zu dienen — sondern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit!

### Wache zu stehen vor unserem Volk!

### Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Wenn ich Euch so vor mir sehe, dann fühle ich und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und allen Drohungen gegenüber standhalten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem Ihr gewachsen seid, trägt die stolze Wehrlieferung aller Zeiten. Wenn Deutschland einst zerbrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Zerbrechens.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie Ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht. Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und Ihr, das weiß ich, werdet dieses Reiches würdige Soldaten sein!

Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unlösbare verschworene Gemeinschaft.

Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwanke, niemals mutlos und niemals feige antreffen! Denn wir alle wissen: Das Himmelreich

erringen keine Halben! Die Freiheit bewahren keine Feigen! Und die Zukunft gehört nur dem Mutigen allein!

Was von Euch gefordert wird, ist nur ein kleiner Teil von dem, was die Vergangenheit von uns verlangte. Wir haben damals unsere Pflicht erfüllt, Ihr werdet sie heute erfüllen. Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von Euch fordere, gebe ich Euch mit zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von Euch wird durch diese Jucht gesünder als er es jemals vorher war. Was Ihr in Eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird Euch im Alter wieder zurück-erstattet! Ihr werdet ein gesundes Geschlecht sein, nicht erstickt in Büros und in Fabrikräumen, sondern erzogen in Sonne und Licht, gestählt durch Bewegung und vor allem erhärtet in Eurem Charakter.

Und glaubt mir: Deutschland hat Euch als seine Soldaten lieb!

Die Verehrung, die Bewunderung und die Liebe zur einstigen Großen Armee, sie hat sich auf Euch übertragen. Und Ihr werdet dessen würdig sein!

Die Nation erwartet von Euch kein Opfer, das Ihr nicht erfüllen werdet!

Dann wird Deutschland niemals mehr den traurigen Zeiten entgegensehen, die wir durchleben mußten!

Unser Vaterland, Euer Deutschland, Eure Heimat und die Heimat Eurer Kinder wird stark und groß und glücklich sein. Es wird sich jenen Frieden bewahren können, der unser Leben sichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unserem deutschen Volk und zu den Millionen arbeitenden Menschen in Stadt und Land, in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich!

Unser Deutschland: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Die Hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem Obersten Befehlshaber jubelnde Kundgebungen.

## Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer

Nach dem Abschluß der Vorführungen begab sich der Führer, begleitet von dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn v. Frick, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring zu einem Podium vor der Ehrentribüne, um dort den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen.

Und wieder zeigt sich das Bild von unerhörter Eindringlichkeit, als das Infanterielehrbataillon Odbörich als Fahnenbataillon mit den Feldzeichen des alten Heeres den Parademarsch vor dem Führer eröffnet und im gleichen Augenblick 21 Flugzeuge der Luftwaffe in Hakenkreuzformation über dem Felde heranbrausen. Wenige Minuten später erscheint auch das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Feld, und während die Hunderttausende die alten Feldzeichen mit erhöhter Rechten grüßen, verharret es fast unbeweglich über dem Platz, an dem der Führer steht. Dann ziehen in Kompaniefront die Truppen vor ihrem Obersten Befehlshaber in Parade vorüber.

Immer wieder fliegen die Arme empor, um die neuen Fahnen, die Feldzeichen des neuen Deutschland, zu grüßen, die nun ihren Truppenteilen beim Vorbeimarsch vor dem Führer voranzutragen. Schnurgerade ausgerichtet im strammen Paradeschritt zieht Truppenteil um Truppenteil zu den Klängen seines Parademarsches vor seinem Obersten Befehlshaber so vorüber, die Formationen der Infanterie, der Kriegsmarine und die Regimenter der Luftwaffe.

Dann folgen die Reiter-Regimenter. Das herrliche Bild des Einschwenkens der berittenen Musikkorps mit ihren Kesselpauken löst immer wieder jubelnden Beifall aus. Jetzt kommen die motorisierten Verbände, die Panzerabwehrabteilung, die Bioniere, die Flakabteilungen und die motorisierten Schützenregimenter. Mannschaften, Fahrzeuge und Geschütze ziehen, wie mit dem Lineal schnurgerade ausgerichtet, vorüber und immer wieder dankt Beifall für die Exaktheit, mit der die Soldaten des neuen Deutschland vor ihrem Obersten Befehlshaber vorbeiziehen.

Den Abschluß des prachtvollen militärischen Schauspiels bildet der Vorbeimarsch des Panzer-Regiments. Nochmals reden sich die Arme und grüßen das Feldzeichen, das in dem Kampfwagen des Kommandeurs der Abteilung voranzlattert.

## Triumphfahrt des Führers

Damit ist nach fast zwei Stunden die Parade vor dem Führer beendet. Und nun ist für die Hunderttausende, die Zeugen dieser herrlichen Bekundung deutscher Abwehrbereitschaft waren, kein Halten mehr. Mauern von Menschen sammeln sich hinter den Sperrketten der SS., um dem Mann zu danken, der der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht und damit der Garant der Sicherheit Deutschlands ist.

Seit-Nuse branden auf, als der Führer, begleitet von dem Reichskriegsminister und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile seinen Wagen besteigt. Ein unbefreiblicher Orkan der Begeisterung aller umbrant ihn, als er mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern unerwartet an der östlichen Seiten-tribüne von der Fahrbahn abbiegt und nun das weite Feld links der Tribünen in ganz langamer Fahrt umrundet.

Im Wagen stehend muß der Führer immer und immer wieder mit seinen Mitarbeitern für den begeistertsten Gruß der Hunderttausende danken, der ihm mit einer Herzlichkeit ohnegleichen entgegengetragen wird. Von Tribüne zu Tribüne scheint sich der Jubel zu steigern. Die Größe dieser Augenblicke läßt die Massen spontan das Deutschlandlied anstimmen, und während die Abendsonne das unvergeßliche Bild dieser triumphalen Fahrt des Führers mit ihren letzten Strahlen vergoldet, verabschiedet sich der Führer mit herzlichem Händedruck von seinen Mitarbeitern, um dann, erneut umbrandet von jubelnder Begeisterung, die Stätte dieses denkwürdigen militärischen Schauspiels zu verlassen.

Reichsminister Dr. Frick:

# Die großen Aufgaben nationalsozialistischer Gemeindepolitik

Kürnberg, 14. September.

Am Abschluß des Reichsparteitages 1936 hielt

Reichsminister Frick

vor nationalsozialistischen Gemeindepolitikern auf der Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP. eine Rede, in der er ihnen getreu der Tradition früherer Reichsparteitage auf dieser Sondertagung die großen Gesichtspunkte aufzeigte, nach denen sich die nationalsozialistische Gemeindepolitik in den kommenden Monaten und Jahren ausrichten soll.

Reichsminister Frick führte darin u. a. aus: „Eingedenk der Aufgabe, die der Partei gestellt ist, sollen von hier aus bis in die kleinste Gemeinde hinein

die Gedanken fruchtbar werden, deren Verwirklichung für die deutsche Selbstverwaltung Schicksalsfrage ist. Denn die deutsche Gemeinde ist nach unserer Auffassung nicht ein Wesen, das in ausschließlicher Eigenbestimmung leben kann; sie ist vielmehr engere Gemeinschaft in unserer großen deutschen Volksgemein-



schaft und muß sich deshalb den tragenden Grundfragen einordnen, die Partei und Staat für ihr Wirken aufstellen.

„... Als der Reichstreiber vom Stein beim Neuaufbau Preußens im Jahre 1808 seine berühmte Städteordnung schuf und damit die preußischen Städte aus den Fesseln des Absolutismus löste, lag in diesem von tiefstem sittlichen Bewußtsein, von glühender Vaterlandsliebe getragenen Schritt etwas ganz Neues. In einem Staat, in dem absolutistische Regierungs- und Verwaltungsform bis in die letzte Betätigung hinein Staatsgrundgesetz war, entstanden damit dem Staate gegenüber selbständige Gemeinwesen, die nach eigenen Lebensgesetzen leben. Wie fremd dieser Gedanke dem absolutistischen Staate war, zeigten die nächsten Jahrzehnte. Hatte Stein in

## Verhältnis der Gemeinden zu Partei und Staat

zu ordnen, die Frage der Freiheit und Bindung der Selbstverwaltung einer glücklichen und dauerhaften Lösung zuzuführen. Dabei mußten

drei Grundthesen

Erfüllung finden:

1. Die deutsche Gemeinde muß echte Selbstverwaltung haben, weil sie nur so die ihr im Aufbau und im Leben des Dritten Reiches gestellten Aufgaben durchführen kann.
2. Die deutsche Gemeinde kann nur nationalsozialistische Gemeinde sein, weil sie ihre Aufgaben aus den Händen des nationalsozialistischen Staates entgegennimmt.
3. Die deutsche Gemeinde muß als Keimzelle des Staates in das Staatsgefüge so eingebaut werden, daß der beste Einsatz aller Kräfte von Staat und Gemeinden für die Volksgemeinschaft wirklich gesichert ist.

Diese Grundthesen haben wir in der

## Deutschen Gemeindeordnung

gesetzgeberisch gestaltet.“

Der Minister rief dann den Zuhörern die Grundlinie dieses Wertes in Erinnerung: „die eigenverantwortliche Durchführung der Selbstverwaltungsangelegenheiten durch die Gemeinden im Rahmen eines sachlich unbegrenzten Aufgabenspektrums unter weitestgehender Einschaltung der ehrenamtlichen Mitwirkung der Bürgerchaft ist gewährleistet; die Partei nimmt durch ihren Beauftragten namentlich auf die personellen Fragen der Gemeindeverwaltung stärksten Einfluß; der Staat überwacht die Gemeindeverwaltung auf ihre Gesetzmäßigkeit und auf ihren steten Einklang mit den Zielen der Staatsführung.“

Ich stellte vorhin als erste Grundthese den Satz auf, daß die Gemeinden

## echte Selbstverwaltung

haben müssen, weil sie nur so die ihnen im Aufbau und im Leben des Dritten Reiches gestellten Aufgaben durchführen können. Damit rücken wir bewußt ab von den Grundfragen eines in alles und jedes hineinregierenden Absolutismus und ebenso von den Grundfragen zentralistischer Demokratie. Wir sind uns klar, daß sich die Volksgemeinschaft, wie wir sie verstehen, aufbauen muß auf den Arzelen des Volkes, auf der Familie, dem Betrieb und der Gemeinde.

Damit stellen sich für uns zwei Aufgaben:

Wir haben die Pflicht, alles von den Gemeinden abzuwehren, was ihren Aufgabenspektrum nach irgend einer Richtung beeinträchtigen könnte; denn jede Abpaltung führt notwendig zur Verkümmern der Arzelen Gemeinde.

Wir haben ferner die Pflicht, mit allen Mitteln die wirklich eigenverantwortliche Verwaltung der Gemeinden zu fördern; darin liegt in erster Linie Bindung des Staates und seiner Aufsicht, die ja auch die Deutsche Gemeindeordnung selbst in die Worte kleidet:

„Die Aufsicht soll so gehandhabt werden, daß die Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit der Gemeindeverwaltung

gefördert und nicht beeinträchtigt wird.“

Die Innehaltung dieser Bindung erfordert nicht nur sorgsame Beachtung der im Gesetz gezogenen Grenzen, sondern, was mir noch wesentlich erscheint, eine bestimmte geistige Haltung. Bevormundung in allen Dingen war das Kennzeichen absolutistischer Staatsführung; Mißtrauen, möglichst starkes Mißtrauen, war das Vorzeichen der Demokratie. Wir aber können nach unserer ganzen Anschauung von der Gemeinschaft und vom Gemeinschaftsleben an die Stelle der ferngehenden Mißtrauens nur den Geist des Vertrauens setzen, der dem Gemeinschaftsleben erst die wahre Kraft gibt.

Wahrung des Aufgabenspektrums der Gemeinde, eigenverantwortliche Selbstverwaltung bedeuten aber auch

## Bindung und Pflicht für die Gemeinden selbst

Es ist nicht damit getan, die Forderung nach Einheit und Unverletzlichkeit der Gemeindeverwaltung immer wieder zu erheben; hinter dieser Forderung muß eine Selbstverwaltung stehen, deren Leistungsfähigkeit jeder Anforderung genügt. Das heißt verantwortungsfreudige und tüchtige Bürgermeister, die nach jeder Richtung hin Vorbild sind, tätige Mitwirkung der Bürgerchaft in größeren Gemeinden einen gut funktionierenden Verwaltungsapparat voraus. Die Gemeinde dient dem

der Städteordnung nur den ersten Baustein eines Neubaus des gesamten Staatsgefüges gesehen, so gingen keine Nachfolger ganz andere Wege. Die Staatsverfassung blieb im Absolutismus stecken.

„Ein zweiter Zeitraum deutscher Selbstverwaltungs-geschichte steht unter einem wesentlich anderen Vorzeichen. Die zunächst nach Einwohnerzahl und Leistung wenig bedeutenden Städte sind zu blühendem Leben erwacht; sie sind eine Macht im Staate geworden. Begünstigt durch die geistigen Strömungen der Zeit, getrieben von der Idee des Reichsstaates, wie ihn der Liberalismus sah, tritt der Gedanke einer Synthese von Freiheit und Bindung immer mehr in den Hintergrund. Die Gemeinde rückt in die Sphäre einer staatsfreien Gesellschaft.“

Bei einer solchen geistigen Haltung blieb es nicht aus, daß auch der sogenannte Rechtsstaat des Liberalismus die Spannungsverhältnisse zwischen Selbstverwaltung und Staatsgemeinschaft, die Fragen der Freiheit und Bindung nicht zu einer Lösung führen konnte, daß er vielmehr talentlos einer immer weiteren

## Auflösung organischer Zusammenhänge

zusehen mußte.

Dann kam die Revolte von 1918. Das Deutsche Reich ist eine Republik, so verkündete die Verfassung von Weimar. Man hat damals geglaubt, daß nunmehr das Verhältnis der im Grunde demokratisch gestalteten Selbstverwaltung zum demokratischen Staate sich aus der Natur der Sache heraus lösen würde; denn beide waren ja nun nach ähnlichen Grundfragen ausgerichtet. Aber bald sah man die Schwierigkeiten. Wie konnte nach demokratischen Grundfragen neben dem Willen der Volksgemeinschaft der Wille eines Bruchstückes des Volkes, wie er in der Gemeinde selbstständig jutage trat, noch zulässig sein? Hob sich damit nicht die Demokratie auf? Es hat einen richtigen Kern, wenn man damals feststellte, daß die Demokratie ihrem Wesen nach ein Feind der Selbstständigkeit öffentlicher Verbände im Staat sein müsse.

In diesem Zustand übernahm der Nationalsozialismus die deutschen Gemeinden. Wir haben von der ersten Stunde an das Ziel erkannt und verfolgt, aus diesem Trümmerhaufen wieder Gemeinwesen zu schaffen, die in organisatorischer Eingliederung in den Staat wahre und leistungsfähige Gemeinschaften im großen Rahmen unserer Volksgemeinschaft sind.

Ziele, das wir gemeinsam erstreben, nur dann, wenn sie mit allen Kräften dafür sorgt, daß diese Voraussetzungen bei ihr verwirklicht werden.

Eigenverantwortliche Selbstverwaltung schließt aber noch weitere Bindung in sich. Es liegt in dieser Freiheit zugleich die Bindung, daß die Gemeinden die in diesen Bereich fallenden Aufgaben nach Maßgabe des für die Gemeinschaft Erforderlichen wirklich lösen.

Selbstverwaltung ist demnach kein Privileg der Untätigkeit, sondern Pflicht, im Rahmen der eigenen Kräfte dem Wohl der Gemeinschaft aktiv zu dienen.

Selbstverwaltung setzt zulezt unbedingte Anerkennung der organischen Einordnung der Gemeinden in den Staat voraus. Die Auffassung, daß alles und jedes, was der Staat bei Handhabung seiner Aufsicht tut, die Absicht in sich trage, die Selbstverwaltung zu beschränken, muß der Vergangenheit angehören. Hier kann nationalsozialistischer Auffassung nur das Wort entsprechen: Vertrauen gegen Vertrauen.

## Gemeindeverwaltung und Partei

Meine zweite These lautete dahin, daß die deutsche Gemeinde nur

## nationalsozialistische Gemeinde

sein kann. Die Gemeinden sind Arzelen des Staates; sie sind wichtigste Aufbauelemente des Staates. Wie aber ein dauerhafter Bau sich nur auf gleichgeformtes Material gründen kann, so kann sich auch der nationalsozialistische Staat nur auf nationalsozialistischen Gemeinden aufbauen.

Die Partei nimmt maßgebenden Einfluß darauf, wer die in der Gemeinde zusammengeschlossene Gemeinschaft führen soll; sie beruft durch ihren Beauftragten die Persönlichkeiten, die den Führer der Gemeinschaft zu beraten haben. Sie hat die Formung nationalsozialistischer Gemeindepolitik weitgehend in der Hand, wie das nichts deutlicher als unsere heutige Tagung zeigt. Unbedingte Einseitigkeit auf die so gewonnenen großen Richtlinien der Gemeindepolitik ist selbstverständliche Pflicht jedes Bürgermeisters.

Dieser Bindung an die großen Grundfragen nationalsozialistischer Weltanschauung steht auf der anderen Seite die Gemeinden in der Gemeindeordnung gewährleistete Freiheit ihrer Verwaltungsführung gegenüber. Dieser Grundgedanke darf unter keinen Umständen verwischt werden. Die Führung der in der Gemeinde zusammengeschlossenen Gemeinschaft und Verantwortung für die Geschichte der Gemeinde liegt aber nach der Deutschen Gemeindeordnung eindeutig beim Bürgermeister. Das schließt aus, daß die örtlichen Parteidienststellen berufen sein könnten, in die Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung fortriggierend einzugreifen; denn damit wäre nicht nur der in der Gemeindeordnung festgelegte

## Führergrundsatz

aufgehoben, sondern jeder Einheit der Verwaltungsführung in der Gemeinde das Grab bereitet.

So sehen wir auch hier, wie es gelungen ist, Freiheit und Bindung der Gemeinden im Verhältnis zur Partei zu einem wahren Ausgleich zu bringen.

Wir lassen unsere Bürgermeister, auf deren Auslese die Partei stärksten Einfluß genommen hat, in freier Selbstbestimmung die Geschichte der Gemeinde lenken. Wir haben aber die Gewißheit, daß unsere Bürgermeister all ihr Tun nach den großen Richtlinien nationalsozialistischer Gemeindepolitik ausrichten und daß sie insbesondere auch den örtlichen Parteidienststellen harmonische Fühlung halten.

Damit komme ich zu dem dritten Satz, den ich aufstellte: Die Gemeinde muß als Keimzelle des Staates in das Staatsgefüge so eingebaut sein, daß der beste Einsatz aller Kräfte von Staat und Gemeinden für die Volksgemeinschaft wirklich gesichert ist.

Ein harter Staat kann es einfach nicht dulden, daß eine ihm eingegliederte Gemeinde in einer Frage von staatspolitischer Tragweite eine Haltung einnimmt, die mit der Staatspolitik nicht vereinbar ist.

So ist es für uns unvorstellbar, daß etwa eine Gemeinde unter Berufung auf ihr Selbstverwaltungsrecht ein Kriegerdenkmal mit einer Inschrift einweihen könnte, die eine Schmähung eines großen Nachbarvolkes enthält, wie wir dies kürzlich in einer belgischen Gemeinde erlebt haben. (Schluß folgt.)

# Treue zur Bewegung — Kameradschaft untereinander!

## Rudolf Heß sprach vor den Gauleitern und Kreisleitern

Nürnberg, 14. September.

Auch in diesem Jahre stand die Gau- und Kreisleiter-tagung des Reichsparteitages, an der auch die Reichsleiter und führende Parteigenossen teilnahmen, im Zeichen einer großen Rede des Stellvertreters des Führers.

Nach einleitenden herzlichen Begrüßungsworten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nahm

### Rudolf Heß

das Wort zu seinen Ausführungen, in denen er sich in umfassender Weise von der Warte der Partei aus mit den politischen Problemen der Zeit ebenso auseinandersetzte wie mit den Forderungen und Aufgaben des Tages.

Er ging von einer Kennzeichnung der besonderen geschichtlichen Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages aus und unterstrich Größe und Ausmaß der vom Führer in seiner Proklamation neu gestellten Aufgaben.

„Sind wir einst für ein neues politisches Denken im Volk eingetreten und haben wir in langen Jahren des Kampfes ein neues politisches Denken herbeigeführt, haben wir eine neue weltanschauliche Durchblutung des deutschen Volkes, eine seelische Verwandlung durchgeführt, so stehen wir jetzt vor der Aufgabe, ihm ein neues wirtschaftliches Denken und Handeln zu vermitteln.“

Wie in der Politik, so wird auch in der Wirtschaft unkompliziertes und gesundes Denken zum Erfolge führen.“

Die zweite Seite der besonderen Bedeutung des diesjährigen Parteitagcharakterisierte der Stellvertreter des Führers dahin, daß in diesem Jahre in besonderem Maße ausländische Gäste Zeugen des Nürnberger Geschehens sind, und es wohl der Partei möglich gewesen ist, hier einer Reihe von bedeutenden politischen Persönlichkeiten gewissermaßen die Wittenkarte der NSDAP abzugeben.

In den Worten Rudolf Heß kam hier unter dem begeisterten Beifall der Führerschaft der Bewegung der Stolz über unser herrliches Reich und das Glück zum Ausdruck, das wir darüber empfinden.

### Weltgeschichte in konzentrierter Form zu erleben und Weltgeschichte mitgestalten zu dürfen!

Die schicksalhafte Bedeutung des Führers und seine Bewegung habe aber ebenso der jüdische Bolschewismus erkannt, der mit allen Mitteln den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu organisieren versuche. „Nicht umsonst überschlugen sich neuerdings die „Prawda“ und andere sowjetrussische Blätter in geradezu alttestamentarischen Sahausdrücken über uns.“

Mit dem Ausmaß allerdings, das dieser Weltkampf annimmt, steigt naturgemäß die Bedeutung der Partei, welche die ursprüngliche Trägerin des Kampfes gegen den Bolschewismus ist. Es steigt die Bedeutung der Partei, die diesen Kampf aufnahm in einem Lande, in dem die ideenmäßigen Voraussetzungen geboren wurden.

### Die Bedeutung der Partei.

die den Beweis erbrachte für die übrige Welt, daß dieser Kampf kein hoffnungsloses Beginnen ist, wie dies die Juden bisher so geschickt der Welt suggeriert haben.“

### Reichsleiter Amann:

## Eine wirkliche deutsche Volkspresse!

Die Zeitung hat in jedes deutsche Haus Einzug gehalten

Als dritter Redner der Sonnabenditzung des Parteikongresses nahm

### Reichsleiter Amann

das Wort zu seiner Rede über die Neugestaltung der deutschen Presse. Er führt u. a. aus:

Als die Machtergreifung uns Nationalsozialisten vor die Aufgabe stellte, das gesamte deutsche Leben im Geiste des Nationalsozialismus zu gestalten, hatte uns der Führer in einem 14jährigen beispiellosen schweren Kampf das charakterliche und wissenschaftliche Rüstzeug zur Erfüllung unserer Verantwortung geben. Ich bin glücklich, für mein Arbeitsgebiet in Partei und Staat feststellen und hier aussprechen zu können, daß einige wenige nationalsozialistische Leitgedanken mir die sichere Grundlage für die vielfältigen und schwierigen Entscheidungen, die zu treffen waren, gegeben haben, und ich bin davon überzeugt, daß die Lösung der für die deutsche Presse wesentlichen Grundfragen dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit, soweit sie zu einer objektiven Beobachtung und Kritik bereit ist, in der Entwicklung der deutschen Presse einen besonders eindringlichen, weil in ihrem Erscheinungsbild täglich sichtbaren Beweis für die Richtigkeit und den Wert unserer nationalsozialistischen Leitgedanken geben wird. So wie das deutsche Volk von seiner Zerspaltung in Parteien, Klassen, Interessen und Interessenten befreit werden mußte, um sein eigenes Wesen und seine Kraft wieder zu finden, mußte die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit zu ihrer deutschen Aufgabe zurückgeführt werden. Die Presse unserer Partei ist hierfür für alle Zeiten das Vorbild; denn sie ist nur entstanden, um der Idee und damit dem Volke zu dienen.

Damit ist die nationalsozialistische Aufgabe auf dem Gebiet der Presse gekennzeichnet. Zu ihrer Durchführung genügt die Beachtung ganz weniger nationalsozialistischer Grundsätze:

1. Vom ersten Tage des Kampfes an war das Wohl des deutschen Volkes allein der Sinn unserer Arbeit. Hieraus ergab sich auf meinem Arbeitsgebiet als erste Aufgabe die Gestaltung der deutschen Presse zu einer wirklichen deutschen Volkspresse, die unter Ausschaltung jeder ihm schädlichen eigenmächtigen oder fremden Interessen nur ihm und seinem Wohle verantwortlich ist.

2. Der Parole der Gleichheit aller Menschen setzte der Nationalsozialismus den Gedanken der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit entgegen. An die Stelle der Unverantwortlichkeit der Masse trat die Verantwortlichkeit des einzelnen. Das Leistungsprinzip löste alle anderen Grundsätze für die Bewertung eines Menschen ab. Leistungsfähigkeit und schöpferische Initiative sollen daher das Merkmal der im nationalsozialistischen Staat wirkenden Presse sein. Daher müssen alle Maßnahmen des Staates auf dem Gebiete der Presse allein der Sicherstellung dieser Grundvoraussetzungen dienen. Von vornherein ist damit jede Monopolisierung der Presse in einer Hand ausgeschlossen.

3. In diesem Bekenntnis zur Gestaltung der Presse aus der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit und zum Leistungsprinzip liegt die Ablehnung aller Pläne und Gedanken eingeschlossen, die dem Nationalsozialismus von seinen Gegnern auf dem Gebiete der Presse vorgeworfen wurden. Sie lagten der Presse ihre völlige Abhängigkeit vom Staate durch Entgeignung ihres Inhaltes durch den Staat voraus. Demgegenüber haben wir die Voraussetzungen für eine wahre Unabhängigkeit der Presse erst geschaffen.

Zur Behandlung innenpolitischer Fragen übergehend, befaßte sich der Stellvertreter des Führers mit einer Reihe von Aufgaben, die vor allem für die interne Arbeit der Partei Bedeutung haben. In einem kurzen Streiflicht auf das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht erklärte Rudolf Heß unter starkem Beifall, daß dies Verhältnis ein erfreulich gutes sei. In eingehender Weise befaßte sich der Stellvertreter des Führers dann mit der auch im Vierjahresplan des Führers in den Mittelpunkt sowohl des Interesses wie der Arbeit getretenen wirtschaftlichen Fragen. Er legte der Führerschaft der Partei in außergewöhnlich anschaulicher Weise

### die tragenden Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lohn- und Preispolitik

dar. „Es müssen dabei gewiß manche Opfer gebracht werden, doch keine Opfer, die nicht im Interesse der Gesamtheit wirklich gebracht werden müssen.“

Rudolf Heß bekannte sich dabei — auch im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen der geplanten Maßnahmen — zu einer optimistischen Beurteilung der weiteren Entwicklung der wirtschaftspolitischen Lage.

Es sei nicht die Absicht des Rohstoffplanes, mit den neu gewonnenen Rohstoffen den Export zu steigern; das Ausland könne darüber beruhigt sein. Die Neuproduktion solle vor allem für den eigenen Bedarf Verwendung finden, d. h. für das Volk wichtige Verbrauchsgüter in großen Mengen zur Verfügung stellen und auf diese Weise den Lebensstandard ebenso heben, wie dies der Sinn des künftigen Wohnungsbauprogramms sei, mit dem der Kampf gegen das Wohnungselend aufgenommen wird.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede, die ebenso durch klare und schlagkräftige Formulierungen wie oft auch durch humorvolle Ueberspieltheit die Führerschaft der Partei zu immer neuen Beifallsstürmen hinriß, mit einem eindringlichen Bekenntnis zu unserer Lebensaufgabe in der NSDAP: „Wir wollen uns alle immer wieder vor Augen führen, daß

### die Bewegung unser Schicksal

war und unser Schicksal ist. Mit der Bewegung sind wir groß geworden. Die Bewegung hat uns die Aufgaben unseres Lebens gestellt. Sie ist die Erfüllung unseres Daseins. Und diesen schönen Lebensinhalt danken wir nächst dem Führer, den Parteigenossen, deren Treue und Opfer, die die Bewegung werden und siegen ließen. Das gleiche, was die Größe des letzten Blutworts oder SA-Mannes in Deutschland ausmacht, macht auch unsere eigene Größe aus.“

### Die Treue zur Bewegung und zum Führer und die Kameradschaft untereinander.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley brachte in bewegten Worten dem Stellvertreter des Führers den Dank für seine prägnanten Worte zum Ausdruck. Mit neuer Kraft gehe die Führerschaft zurück an das gemeinsame herrliche Werk, und jeder Tag bringe jeden Stolz und neue Schaffensfreude.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil brachten die Versammelten in dieser stolzen Stunde dem Führer ein Gelöbnis treuen Dienstes und unermüdlischen Schaffens dar.

1. Alle Nichtarier und nichtarische Verstoßene sind von der pressemäßigen Betätigung ausgeschlossen. Die deutsche Presse wird heute nur mehr von Deutschen gestaltet und ist deshalb der Ausdruck deutscher Seele und deutscher Kultur geworden.

2. Ebenso sind jegliche Sonderinteressen und Sondergemeinschaften, die der Einheit der Nation abträglich sind, seien sie z. B. wirtschaftlicher und konfessioneller Art, sowie alle ihre Diener und Funktionäre aus der Gestaltung der deutschen Presse ausgeschlossen. Die deutsche Presse teilt sich nicht mehr in eine Presse von Klassen, Kirchen, wirtschaftlichen Interessen, sondern sie dient in ihrer Gesamtheit dem deutschen Volke. Alle Gestalter der deutschen Presse sind allein auf die Wahrung des gemeinen Wohls des deutschen Volkes verpflichtet.

3. Ausgeschlossen aus der deutschen Presse haben wir auch alle sonstigen Personen, die die notwendig mit der Aufgabe der Presse verbundenen Voraussetzungen nicht erfüllen. Elemente, die die Presse statt zur Einigung zur Zersetzung benutzen, denen das Volk nicht das höchste aller Güter ist, die die Konfession zur Zersetzung der Nation benutzen, die die Presse lediglich als Geschäft ansehen, haben wir rücksichtslos aus unseren Reihen entfernt. Die deutsche Presse, die heute an der Arbeit ist, ist in ihrer Gesamtheit für ihre Aufgabe würdig und berufen.

4. Wir haben die Verantwortlichkeit der Verantwortlichkeit in der Presse begründet und unkontrollierbare Einflüsse ausgeschlossen, indem wir den anonymen Kapitalismus und das Dazwischenschieben von Treuhändern für unbekannte Dritte unterbanden.

5. Subventionen und Zuschüsse an die Presse, gleichgültig in welcher Form sie gegeben werden könnten, sind unterbunden, und damit ist die Möglichkeit ihrer Korruption ausgeschlossen.

Gleichzeitig ist alles in unseren Kräften Stehende geschehen, um den Verlagen eine gesunde Wirtschaftsführung zu ermöglichen. Neben vielen anderen Maßnahmen dienen die auf die Zeitungsanzeige bezüglichen Bestimmungen des Werbepatentes der deutschen Wirtschaft diesem Zweck. Vor allem aber haben wir mit diesem Ziel die zahlenmäßige Ueberhebung des Zeitungswesens, die sich aus der früheren Verflechtung eines Teiles der Presse mit Interessen aller Art erklärte, beseitigt. Als Erfolg dieser Maßnahme kann heute festgestellt werden, daß sie die wirtschaftliche Kraft des Zeitungswesens gestärkt haben und damit für die Zukunft auch gute sozial- und wirtschaftspolitische Folgen versprechen.

6. Der Charakter der Zielsetzung und Arbeit der Presse ist von uns für alle ihre Gestalter, gleichgültig ob Verleger oder Schriftleiter, zu einer ideell-kulturellen öffentlichen Aufgabe erklärt und damit jedes Selbstzweckes entkleidet. Auch die wirtschaftliche Funktion des Unternehmens dient der geistigen Aufgabe der Presse. Zur Sicherung dieses Grundgesetzes beseitigten wir alle jene Beteiligungen an Verlagsunternehmen, die rein geschäftsmäßigen Interessen dienen. Damit ist die Verwirklichung des Grundgesetzes, die Presse dient dem Volk, nicht einem eigenen, diesem abträglichen Nutzen, gesichert.

7. Die Gestalter der deutschen Presse haben wir auf die Größe ihrer Aufgabe verwiesen, die das Recht zur Mitarbeit in seinem Wesen als die Pflicht zur höchsten Leistung gestaltet. Allen Mitgliedern der Gemeinschaft der deutschen Presse ist es zu einer selbstverständlichen Richtlinie geworden, daß ihre gesamte Arbeit auf der Grundlage der Wahrheit, der Wahrung der persönlichen Ehre des einzelnen, der Achtung sittlicher Werte und in nationaler Disziplin dem Wohle des Ganzen dient.

8. Während die Presse früher sich gegenseitig bekämpfte, haben wir ihre Angehörigen, gleichgültig, welche besondere Funktion sie ausübten, zu einer engen Standesgemeinschaft zusammengeschlossen und so die Voraussetzung für die Bildung einer der Größe der Aufgabe entsprechenden Berufsauffassung geschaffen.

Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich ebensosehr in der Entwicklung der Verlage wie in der Steigerung der Gesamtauflage der deutschen Presse. Unsere Gegner haben einst das Ende der Presse für den Fall des Sieges der nationalsozialistischen Revolution vorausgesagt. Wie mit allen ihren Prophezeiungen, haben sie auch mit dieser elendlichen Schiffbruch erlitten.

Vor unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung war die wirkliche Auflage der Presse nicht kontrollierbar; es bestand keine Pflicht zur Angabe der echten Auflage, und der Begriff der Auflage unterlag seinerzeit den verschiedensten Auffassungen. Wir haben den Begriff geklärt, den Zwang der Angabe der wirklichen Auflage gesetzlich festgelegt und die Angaben der Kontrolle unterworfen.

### zwanzig Millionen Zeitungen

Bei rund 17 Millionen Haushaltungen in unserem deutschen Volke beträgt die Auflage der deutschen Tagespresse im ersten Quartal 1936 19 Millionen 700 000 Stück. Mit anderen Worten: die deutsche Zeitung ohne Berücksichtigung der Zeitschrift hat in jedes deutsche Haus ihren Einzug gehalten.

Wenn die Zahl der Zeitungstitel sank, dann hat die Stärke und Wirkung der deutschen Presse darunter nicht gelitten. Wir haben die Schmutz- und Sensationspresse beseitigt sowie alle sonstigen Zeitungen, die ihre Arbeit allein als denen des deutschen Volkes verpflichtet waren. Die heute bestehenden etwa 2300 Zeitungen, die ihre Arbeit allein für das deutsche Volk leisten, sind um mehr wert, als früher 3250 Zeitungen, die zu einem so wesentlichen Teile anderen Vätern opferten als dem des Vaterlandes und daher dem Vaterlande geopfert werden mußten.

Es ist selbstverständlich, daß der jüdische Bolschewismus für den Aufbau seiner Presse die gegenteiligen Grundsätze angewandt hat wie wir Nationalsozialisten. Während der Inhalt unserer Presse aus den Bedürfnissen des Volkes bestimmt wird, wird der Stoff der kommunistischen Presse nach Maßgabe der Zweckmäßigkeit von der beim Zentralkomitee der kommunistischen Partei bestehenden Presseabteilung bestimmt; bei ihr liegen auch alle zensurenvollen Vollmachten. Außerdem aber ist jede Nummer einer Zeitung der Zensur der staatlichen Zensurbehörde unterworfen.

Der Aufbau des russischen Pressewesens in seinem völligen Gegensatz zu unseren nationalsozialistischen Grundsätzen hat selbstverständlich zu den größten Mißständen von geradezu atrotischen Ausmaßen führen müssen. Der Inhalt der Zeitungen ist schlecht. Das Niveau des kommunistischen Durchschnittsjournalisten in der Sowjetunion ist ein sehr niedriges.

Die Katastrophe der sowjetrussischen Presse zeigt uns mit erschreckender Deutlichkeit, wie die deutsche Presse und alle anderen Kulturgüter der völkischen Vernichtung preisgegeben wären, würde nicht der Nationalsozialismus unserem Volk und Vaterland als Retter vor den Krallen des jüdischen Bolschewismus erkanden sein. So darf ich den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck bringen, die deutsche, im Nationalsozialismus geeinte Presse zu einem immer wirkungsvolleren Instrument für das deutsche Volk und den Frieden der Welt zu gestalten.



Reichsleiter Amann (Bild „DZ.“-Archiv.)

Freilich: In den großen Lebensfragen der Nation und insbesondere in der Rücksicht, die sie in der öffentlichen Behandlung und Diskussion erfordern, ist jeder Staat dem Volke den Schutz vor Schädigungen schuldig. Ein Staat, der diesen Anspruch des Volkes auf den Schutz seiner Existenz durch die Zulassung schädlicher Presseerörterungen verlehrt, hätte keine Existenzberechtigung; denn nicht ein eigener Zweck der Presse, sondern allein das Volk ist das Maß aller Dinge!

Ich kenne keinen festeren Willen als den, die gesamte Arbeit unserer Presse vor jeder Beeinflussung von außen her zu bewahren und zu beschützen.

Auf den von mir dargelegten Grundsätzen beruhen alle pressegesetzlichen Maßnahmen des Nationalsozialismus. Es sind dies in erster Linie das Reichskulturkammergesetz, die auf seiner Grundlage erlassenen Anordnungen der Reichspressekammer, das Schriftleiterergesetz und die Bekanntmachungen des Werberates der deutschen Wirtschaft. Wir haben mit diesen Gesetzen und unseren Anordnungen ganze nationalsozialistische Arbeit geleistet. Lassen Sie mich in kurzen Stichworten die wesentlichen Maßnahmen und ihr Ergebnis zusammenfassen.

daher auch tapfer ablehnten, an das Bestehen einer solchen Gefahr zu glauben. Weil diese Spießer selbst ihrer ganzen Mentalität nach natürlich keine kommunistische Veranlagung besaßen, wollten sie auch nicht bei anderen an solche schrecklichen Möglichkeiten denken. Als aber die Gefahr dann eines Tages nicht mehr übersehen werden konnte, verpflichtete sie das nur, den Kopf noch tiefer in den Sand zu stecken. Wer die Blitze nicht sieht und den Donner nicht hört, vermag noch immer sein verängstigtes Inneres vor dem Gewitter wenigstens etwas zu beruhigen.

Als aber dann endlich die Blitze so grell und der Donner so laut wurde, daß selbst diese bürgerlichen Schlafmägden nicht mehr an den drohenden Aufruhr zweifeln konnten, da hatten sie nur die eine Hoffnung, den Ausbruch des Aufruhrs nicht am Ende durch eine unüberlegte Reizung noch zu beschleunigen. Deshalb lehnten sie die Nationalsozialistische Partei ab und wollten vor allem nichts wissen von unserer SM. und SS., weil der Kommunismus dadurch vielleicht erst recht gereizt und tobstüchtig werden könnte.

Das sind jene unvergleichlichen bürgerlichen Elemente von Volksfront-Regierungen, die, wenn sie schon den Kommunismus nicht vernichten können, ihn wenigstens durch Ruhe und durch Sanftmut zu zähmen hoffen

und zu dem Zweck zuallererst jene bösen Widersacher beseitigen, die ihn durch Widerstand am Ende beleidigen oder gar noch reizen könnten. Denn regiert werden muß! Wenn man aber schon nicht regieren kann gegen die Gewalt, dann, wenn möglich, mit ihr.

Sa, wir haben sie bei uns kennen gelernt, diese heillosen, festen Demokraten, Zentrümern, Volksparteiler und sonstigen politischen Kämpfer einer bürgerlichen Welt, die stets ihre politische Kraft mit sozialer Weisheit paarten, daß ihre Entschlüsse dann maßvoll wurden und ihre Handlungen in jener Klugheit ausliefen, für die ein Clausewitz so wenig Verständnis aufzubringen vermochte. (Beifall.)

Der Nationalsozialismus hat diese schwächlichen Elemente beseitigt

und dadurch das Vorfeld für seine Auseinandersetzung mit dem Marxismus freigemacht. Denn erst mußte dieser bürgerliche Schleim durchschritten werden, wollte man auf den wirklichen Gegner treffen.

Vielleicht wird auch anderen Völkern diese Aufgabe nicht erspart werden. Jedenfalls bewundern wir das tatsächliche Italien, dem es gelang, dieses Problem elf Jahre vor uns zu lösen. Und wir freuen uns über alle die Staaten, die auf anderen Wegen die Rettung ihrer Völker vor dieser Gefahr versuchen.

Wir sind überzeugt, daß früher oder später keinem Volk trotz allem bürgerlichen Verständigungswillen und aller politischen Weisheit eine letzte und klare Entscheidung erspart bleibt, denn:

## Methoden der bolschewistischen Zerkleinerung

der Völker und ich sehe ihre Reifmachung für den Umsturz. Ich habe den heißen Wunsch, daß es unserer Bewegung in Deutschland vergönnt sein möge, in friedlicher Arbeit die ihr wieder aufgezeigten großen Probleme zu lösen.

Es sind stolze Aufgaben, von denen ich weiß, daß ihre Lösung nicht nur meinen Namen, sondern vor allem den Namen unserer Bewegung in Deutschland für immer verewigen wird. Nichts benötigen wir für diese großen Pläne mehr als den Frieden. So wie wir im Innern nur unserer Aufgabe gerecht werden konnten durch die Herstellung des sozialen Friedens in unserem Volkstörper, so können wir diese großen Projekte nur verwirklichen unter der Erhaltung des Friedens in Europa.

Ich habe es nicht notwendig, den Ruhm der nationalsozialistischen Bewegung oder gar der deutschen Armee durch militärische Taten erhärten zu müssen. Wer sich so große wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben vornimmt wie wir und so entschlossen an ihre Ausführung geht, der kann sich sein schönstes Denkmal nur im Frieden setzen. (Stürmische Zustimmung.)

Mein, so wie ich zur Sicherung des inneren Friedens einst die Sturmabteilungen der Partei, SM. und SS., ins Leben rief, so kann ich auch den äußeren Frieden nicht dem Zufall, der Einsicht oder der Willkür einer Umwelt überlassen. Mögen die um uns wohnenden Völker begreifen, daß sie dann, wenn von ihnen selbst die deutsche Unabhängigkeit, Freiheit und Ehre respektiert wird, keinen wärmeren Freund finden können als das nationalsozialistische Dritte Reich. (Erneuter Beifall.)

Möge aber auch jener Bolschewismus, von dem wir vor wenigen Monaten erst erfahren haben, daß er seine Armees aufzurichten die Absicht hat, um einer Revolution, wenn notwendig, mit Gewalt das Tor in anderen Völkern zu öffnen, möge dieser Bolschewismus wissen, daß vor dem deutschen Tore die neue deutsche Armee steht. (Minutenlange Kundgebungen.)

Es würde leichtsinnig sein, wollten wir nicht die Möglichkeiten bedenken, die sich einer bolschewistischen Revolution in Europa darbieten. Ich habe früher als Parteiführer so oft eiskalt und nüchtern die Absichten und Absichten besprochen und offen abgewogen, die der Bolschewismus besaß. Ich habe seine mögliche Entwicklung damals richtig gesehen, allerdings auch richtig eingeseht die nationalsozialistische Kraft.

Ich kann als Führer des Staates und damit der ganzen deutschen Nation vor dem deutschen Volk nur mit demselben

Nicht Europa ist in zwei Teile gerissen und nicht durch uns, sondern der Bolschewismus hat die Grundlagen unserer ganzen menschlichen Staats- und Gesellschaftsordnung, unserer Kulturauffassung, unserer Glaubensgrundlagen, unserer Moralansichten angegriffen und damit in Frage gestellt. (Erneute Zustimmung.)

Wenn dieser Bolschewismus diese Lehre in einem einzigen Lande pflegen würde, könnte dies den anderen Völkern gleich sein. So aber ist der oberste Grundsatz dieser Lehre die Internationalität derselben, das heißt das Bekenntnis, diese Auffassung in der ganzen Welt zum Durchbruch zu bringen und dies heißt also, die bisherige Welt aus den Angeln zu heben. Daß dies ein britischer Leitartikelschreiber nicht erkennen will, bedeutet ungefähr soviel, als wenn im 15. Jahrhundert ein Humanist in Wien die Absicht des Mohammedanismus, in Europa sich auszubreiten, einfach abgestritten haben würde mit dem Hinweis, daß der, der dies behauptet, die Welt in zwei Teile zerreiße. In das Morgenland und in das Abendland. Leider kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die meisten Zweifler über die bolschewistische Weltgefahr selbst aus dem Morgenlande stammen. (Beifall.)

Da ich nun diese jüdisch-sowjetische Ideenwelt in Deutschland bekämpfe, besiegt und ausgerottet

habe, bilde ich mir ein, mehr Verständnis für das Wesen dieser Erscheinung zu besitzen als Leute, die sich bisher im günstigsten Fall nur literarisch damit beschäftigt konnten (Wiederholte Zustimmung.)

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Ich habe 15 Jahre lang mit Erfolg eine Bewegung gegründet, geführt und dann zur Macht gebracht. Ich habe 3 1/2 Jahre lang im Besitz der Macht mit unbestreitbar noch größerem Erfolg die Nation geleitet und ihr wieder eine geachtete Stellung im Kreise der übrigen Nationen erkämpft (Zubelnde Kundgebungen.) Ich habe in dieser Zeit mich bemüht, unser Volk im Innern gesünder, in seiner Wirtschaft reicher, in seiner Kultur besser zu machen. Wenn ich bedente, daß ich selbst noch vor 28 Jahren als kleiner Bauarbeiter mir mein Brot verdiente, noch vor zwanzig Jahren als Soldat in der großen Armee marschierte, daß ich vor fünfzehn Jahren mit einer Handvoll Anhänger mich gegen eine überwältigende Uebermacht herumschlagen mußte, noch vor zwölf Jahren für meinen Kampf um Deutschland im Gefängnis saß und erst vor vier Jahren Aussicht erhielt, zur Macht zu kommen, da ist das heute erreichte Ergebnis ein zumindest erstaunliches. (Die Massen bereiten dem Führer hier minutenlang jubelnde Huldigung.)

Ich verfolge den Weg der bolschewistischen Infektion der Welt heute genau so, wie ich vor Jahren diese Infektion in unserem eigenen Volk gesehen und vor ihr gewarnt habe. Ich sehe die

Pflichtbewußtsein die Gefahren abwägen, die in größerem Ausmaß heute über Europa schweben.

Würde ich das kleine Format besitzen, das meine Gegner so oft bei mir anzunehmen gewillt sind, dann könnte ich vielleicht zufrieden sein bei dem Gedanken, daß die bolschewistische Zerkleinerung die von ihr besetzten Staaten zunehmend schwächt, daß für Deutschland aber dies nur eine Entlastung sein könnte. Ich glaube, ich gelte als Nationalsozialist in den Augen vieler bürgerlicher Demokratien nur als ein Wilder. Mein dann bin ich als Wilder ein besserer Europäer, auf alle Fälle jedoch glaube ich, ein vernünftiger. (Erneute Zustimmung.)

Ich sehe mit banger Sorge die Möglichkeit folgender Entwicklung in Europa:

Die Demokratie zerkleiert die europäischen Staaten zurechtend macht sie in der Beurteilung gegebener Gefahren innerlich unsicher und lähmt vor allem jeden entschlossenen Widerstand. Sie ist der Kanal, durch den der Bolschewismus seine Giftstoffe in die einzelnen Länder fließen und dort solange wirken läßt, bis diese Infektionen zu einer Lähmung der Einsicht und der Kraft des Widerstandes führen. Ich halte es für möglich, daß dann — um Vergeben zu vermeiden — als Volksfront oder Ähnliches maskierte Koalitionsregierungen entstehen werden, die die letzten organisatorisch und geistig vorhandenen Widerstandskräfte gegen den Bolschewismus in diesen Völkern zu beseitigen versuchen und vielleicht auch mit Erfolg beseitigen.

Sollten diese Methoden aber zum Ziele führen und die modernen Girondisten wieder von Jakobinern und die Volksfront-Kerenstis von Bolschewisten abgelöst werden, dann wird Europa in ein Meer von Blut und Trauer versinken. Ich kann angefangen dieser, die menschliche Kultur und Zivilisation bedrohenden Entwicklung auch nicht verheimlichen, wie tief die innere Sympathie ist, die mich mit denen verbindet, die in ihren Ländern diese Gefahr entweder beseitigten oder wenigstens bannten. (Zustimmung.)

Ich möchte aber auch angesichts dieser Gefahr an das deutsche Volk den ernstesten Appell richten, nunmehr wieder jene Kampfstellung zu beziehen, die wir als Nationalsozialisten vor der Uebernahme der Macht 14 Jahre eingenommen hatten. (Wiederholter Beifall.)

Denn das müssen alle Volksgenossen verstehen: Ich kämpfe hier nicht für mich.

## Ich bin nur ein Kämpfer unseres Volkes

für seine Zukunft, für unser liebes Vaterland, für unsere Jugend, für unsere Kinder. (Zustimmung) In dieser geschichtlichen Zeitwende, da sich das Schicksal so oder so, früher oder später nach einer Seite hin entscheiden wird, halte ich es aber für notwendig, daß alle Deutschen erkennen mögen, daß — wie immer so auch heute — die Widerstandsfähigkeit nicht in der toten Zahl einer Organisation liegt, sondern in ihrem lebendigen Gehalt. (Händelklatschen)

Wer von uns blüht in diesen Wochen tagtäglich nach dem unglücklichen Land im Süden Europas, in dem dieser Kampf als Bürgerkrieg tobt und nach der einen oder anderen Richtung seine Entscheidung finden wird. Was wir

von dem Wüten der bolschewistischen Mörder und anarchistischen Verbrecher erfahren, überrascht uns Nationalsozialisten nicht. So haben wir sie immer und überall kennengelernt.

Wenn Deutschland heute demgegenüber nun ein Land des Friedens und einer glücklichen Ordnung

ist, dann verdanken wir dies nicht der toten Organisation unserer Partei oder ihrer Sturmabteilungen, sondern nur dem nationalsozialistischen Geist, der sie erfüllt und damit zum Siege geführt hat (brausender Beifall). Was ist näherliegend für uns, als daß wir in dieser drohenden Zeit uns wieder in heißer Inbrunst zurückbesin-

nen auf diese unerschütterliche Weltanschauungsgrundlage unseres Kampfes und damit unseres Erfolges!

Niemand wird einen Zweifel darüber hegen, daß der Nationalsozialismus sich überall und unter allen Umständen dem ihn angreifenden Bolschewismus gegenüber zur Wehr setzen und ihn schlagen und vernichten wird. (Beifall) Mein, indem wir dieses wissen und glauben, ermessen wir doch die Größe der uns vielleicht einmal gestellten Aufgabe, und vor uns wird dann wieder lebendig das alte Programm der Partei, dieses Programm der Ehre, des sozialen Gewissens, der nationalen Moral, der fanatischen Pflichterfüllung, des Opfermutes sowie der ewig gleichen Tatentschlossenheit.

Als einst in Deutschland die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus kam, da hat keine der alten Institutionen diesen Kampf entschieden. Nein! Die Partei war es, belebt vom Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung, die mit dem Element der Zerlegung fertig wurde und die

## Elemente der Ordnung

zum Siege führte. Wie nötig ist uns allen, den Geist dieser Weltanschauung zu erneuern! Der nationalsozialistische Staat muß sich heute mehr denn je in allen seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihm geschaffenen und ihn tragenden Weltanschauung bekennen. (Zustimmung.)

Diese Weltanschauung kann aber nicht ein Lippenbekenntnis sein, sondern wenn sie uns in schwersten Zeiten wirklich schützen soll, dann muß sie das Leben dieses Staates innerlich erfüllen.

Die Partei muß die politische Führungsauslese in Zukunft mehr denn je ohne Rücksicht auf Herkunft, bisherige Lebensstellung, Geburt oder Vermögen, sondern erfüllt nur von höchster Gewissenspflicht und Verantwortung vor der Nation vornehmen. (Zubelnde Kundgebungen.) Sie hat dabei weniger Wert zu legen auf die sogenannte gesellschaftliche Eignung (erneute Zustimmung), auch nicht auf die gesellschaftlichen Mängel, sondern ausschließlich auf die politische, d. h.

vollführungsmäßige persönliche Veranlagung

und damit Würdigkeit. (Stürmische Bravorufe.)

Es muß in unserem ganzen Staatsaufbau das Prinzip herrschen, daß dem Genie, ganz gleich aus welcher Lebensschicht es kommen mag, jede Stellung zu öffnen ist. (Erneute Kundgebungen.) Der Grundsatz, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen muß, ist einer der weisesten, die Menschen aufzustellen vermögen! Es muß besonders dafür gesorgt werden, daß nicht eine bürokratische Erstarrung das Zeugnis über die Leistung, die Empfehlung über den Wert und damit doch letzten Endes die Geburt über die Würdigkeit stellt. (Wiederholter minutenlang Beifall.)

Wir marschieren in rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen. Sie erfordert Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Spießer. Sie wird die Menschen nicht messen nach oberflächlichen gesellschaftlichen Manieren, sondern nach der

## Güte und Härte ihres Charakters

in den Zeiten schwerer Belastungen. (Die Zehntausende unterstreichen diese Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung.) Die Partei hat jetzt mehr noch als früher dafür Sorge zu tragen, daß in unser Volk harte Auffassungen kommen und daß besonders ein unerbittlicher Krieg angefangen wird jeder Spur von jener erbärmlichen Klugheit, die Clausewitz gezeigelt hat als schlimmstes Symptom der Feigheit.

## Wir gehen großen geschichtlichen Perioden entgegen

In solchen Zeitläufen hat noch nie die bloße Klugheit triumphiert, sondern stets der tapferere Mut. (Brausende Zustimmung.) Die Partei hat weiter mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen. Uns nicht in diesen unruhigen Zeitläufen nicht der wohlgestützte Bürger, der nur an seine Unternehmung denkt und die gesamte Kraft des Volkes und die es bedingenden Voraussetzungen aus den Augen verliert. Das Ziel des Nationalsozialismus heißt nicht „marxistisches Chaos“, aber es heißt auch nicht „bürgerliches Bestehentlassen“. (Beifall.) Wir haben in den letzten Jahren unendliche Fortschritte gemacht in der Erziehung unseres Volkes zu einer höheren sozialistischen Gemeinschaftsauffassung. (Schluß der Führerrede folgt morgen.)

Druck und Verlag: NS.-Verlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paeh, Emden, Hauptgeschäftsführer: A. Menjo Folterts (dienstlich ortsbefehdend). Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. — Verantwortl. Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. V. VIII, 1936: Hauptausgabe über 23000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben NE im Zeitungstyp gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.



## Das haben Sie doch nicht nötig, Frau May!

Sie brauchen nicht stundenlang in der Walschüche zu stehen, denn auch sehr schmutzige Wäsche läßt sich leicht und mühelos waschen, wenn man sie am Abend vorher mit henko einweicht. henko Bleichloda löst und lockert den Schmutz in der schonendsten Weise, so daß der größte Teil davon im Einweichwasser zurückbleibt. henko ist sehr gründlich in der Wirkung, aber billig im Gebrauch: das ganze Paket kostet 13 Pfennig!



Die bewährte Waschhilfe für

13 Pfennig!

# Unser Treffel am Mittwoch

**Damen-Dreiecktuch**  
unentbehrlich für die kommende Jahreszeit aus  
reiner Wolle in modernsten Schottenmustern  
Stück **0.75**

KAUFHAUS  
**de Wall**  
EMDEN • Kl. Brückstr. 37-40 • Tel. 2492

## Im TIVOLI

spielen ab Mittwoch, den 16. 9. 1936 wieder  
täglich die **Rheingold-Serenaders** zu  
**KONZERT und TANZ**

## LICHTSPIELE

„Schlußakkord“ Der große Ufa-Film mit **Lil Dagover**  
**Willi Birgel** nur noch heute Dienstag

Ab morgen **Konfetti** Ein großes, tolles Lustspiel mit  
**Leo Slezak Friedl Czepa Hans Holt**  
Mittwoch „Konfetti“ Ein Großerfolg!

Wer keine Zeit und kein Geld zu  
verschwenden hat, veräume nicht die

## Rochvorsführungen in „Immerbrand“-Heißluftherden

am **Donnerstag, 17. September**

4 Uhr und 8.30 Uhr im **Tivoli**

Auch Hausherren willkommen! Eintritt  
frei! Besuch unverbindlich! Gutachten  
aus Stadt u. Land, Preisliste, usw. durch

## Georg Siefert

Emden, Bismarckstraße 9a — Ruf: 2362

## zur Saatgutherstellung

Empfehle  
meine moderne  
**„Petkus“-Reinigungsanlage**  
mit angekoppeltem vollautomatischen  
**Beizapparat**

Sofortige Bearbeitung des  
angelieferten Getreides wird zugesichert

**C. Bergmann**  
Mühle Loquard

## Autobussonderfahrt nach Bremen

17. September: Hinfahrt  
18. September: Rückfahrt  
Fahrpreis 4.— RM.  
Anmeldungen erbeten  
**van Hove, Emden-Wolthuisen**  
Tel. 2201

Aus geschäftl. Gründen werd.  
**keine Hausablachtungen**  
mehr angenommen.  
3. Terbeef, Campen.

Knöpfe überziehen, Knopflöcher,  
Hohlsaum, Antefeln und Spitzen  
in großer Auswahl  
**Geschwister Arens**  
Emden, Trielenstraße 12.

## Bandessen

in größeren und kleineren  
Mengen liefert billigst  
**Diffriessche Tageszeitung**  
Emden, Blumenbrückstr. 1

**Sie knipsen**  
und wir machen Ihnen  
die schönen Bilder

**Photo-Drogerie**  
Alfred Müller  
Emden, Zw. bd. Sielen 8

## Rasieren

ohne Wasser, ohne Seife, ohne  
Pinjel. Tube 1.— nur bei

**Alfred Müller,**  
Emden, Zw. bd. Sielen 8.

## Friedens Autobus nach Verumersehn

fährt jeden Mittwoch  
Ab Central-Hotel, Emden  
14 Uhr.  
**Friedewold, Verumersehn**

## Zurück!

**Dr. Menzel, Zahnarzt**  
Emden.

## Familiennachrichten

**Erzähliger Dammfallus angekommun**  
**Johanne Hinrichs, geb. Silts**  
**Erich Hinrichs**

Emden, Eggenastr. 2, 3. St. Wöchnerinnenheim, 14. Sept. 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Lenne Eißelzu**  
**Conradius Bräunb**

Magdeburg-Lemsdorf  
Teichstraße 3

Emden (Difriesland)  
3. St. Magdeburg, Fliegerstraße

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

**Albertje Ubben**  
**Hinrich Buß**

Forstl. - Blaufischen  
3. St. Utgast

Remdorf

Ihre Verlobung geben bekannt

**Wilhelmine Brouer**  
**Martin Everts**

Forstl.-Blaufischen, den 14. September 1936.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Richard Noormann**  
**Räthe Noormann**

Norddeich.

geb. Stadeland

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Ihre Vermählung geben bekannt

**Jurmann Wildbont und Frau**  
Mimi, geb. Schmidt

Ihrhove, September 1936

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Unsere am 12. September vollzogene  
Vermählung geben wir bekannt

**Daniel H. A. Uffen und Frau**

Leer, Mörtenstr. 4

Alberta, geb. Spanjer

Ihre Vermählung geben bekannt

**Johann Greetfeld und Frau**  
Hermine, geb. Been

Als Verlobte grüßen

**Gefine Been \* Friedrich Buhr**

Böllenersehn

Böllenerwehrdeich

Böllenersehn, den 13. September 1936

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Neuis, den 14. September 1936.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig an Alters-  
schwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel

der Rentner

## Tönjes Bünting

im gesegneten Alter von fast 84 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Bünting

Beerdigung am Freitag, dem 18. September 1936,  
nachmittags um 2 Uhr vom Sterbehause bzw. 3 Uhr  
in Arle.

## Danksagung.

Für die Beweise herz. Teilnahme, welche uns bei dem  
schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, erwiesen  
wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
Familie Hermann Hagen, Harsweg.

Lammertsfehn, Filsun, Südgeorgstehn,  
den 14. September 1936.

Heute abend 8.30 Uhr ging unser lieber Vater,  
Schwiegervater und Großvater

## Johann Dirk Specht

im Alter von 70 Jahren nach heftiger Krankheit im  
kindlichen Glauben an seinen Heiland selig heim.

## Die trauernden Kinder und Angehörige

Beerdigung am Donnerstag, dem 17. September,  
nachmittags 1.30 Uhr.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so  
wolle er diese Anzeige als solche ansehen.

Mittgroßfehn, den 12. September 1936.

Heute abend entschlief sanft unser lieber Vater,  
Schwiegervater und Großvater,

der Schiffskapitän

## Johann Cl. de Wall

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

**Oberzahlmeister Nikolaus de Wall u. Frau**

Johanne, geb. Siebens

**Lehrer Gerhard Grünefeld und Frau**

Johanne, geb. de Wall

**Landwirt Gerhard de Wall und Frau**

Theda, geb. Mansholt

und 11 Enkelkinder

Beerdigung am Mittwoch, dem 16. ds. Mts., nach-  
mittags 2 Uhr.

Wüstenei, den 13. September 1936.

Heute abend 11 Uhr entschlief nach langem, mit  
großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Vertrauen  
auf des Herrn Gnade meine liebe Frau, unsere liebe  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
Schwester und Tante

## Ettje Poppen

geb. Massen

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**R. Poppen**

nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, 18. September,  
nachmittags um 2 Uhr statt. Trauerfeier eine halbe  
Stunde vorher.

Norddunum, den 12. September 1936.

Heute abend 8 Uhr verschied plötzlich und un-  
erwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater,  
Schwieger- und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager  
und Onkel, der

Mühlenbaumeister

## Hermann Heinrich Böök

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Johanna Böök**

geb. Eissen

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. Septbr.,  
nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Esens statt.  
Trauerandacht im Sterbehause 1.30 Uhr.

Deternelehe, den 14. September 1936.

Heute morgen, 5.30 Uhr, entschlief sanft und  
ruhig im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber  
Pflegevater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
der Kolonist

## Johann Bünting

in seinem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Albert Jungenkrüger**

nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
17. September, mittags 1 Uhr.

## Alte Götter und Provinz

### Ehrenmal für Freikorps-Kämpfer

Am 4. Februar 1919 haben die ehemalige Division Gerstenberg und in dem ehemaligen Freikorps Gaspari zusammengeschlossene Bremer Freiwillige die Stadt Bremen in verlustreichen Kämpfen von kommunistischer Gewalt Herrschaft befreit. Zur Erinnerung an diese tapferen patriotischen Einlagen und zum Gedächtnis der dabei Gefallenen ist in Bremen ein Ehrenmal errichtet, das am 11. Oktober feierlich enthüllt werden soll.

### Zum 1000. Geburtstag der Stadt Soltau.

In einer Sitzung des Gemeinderats wies der Bürgermeister darauf hin, daß die Stadt Soltau im kommenden Jahr auf ihr tausendjähriges Bestehen zurückblicken kann und aus diesem Anlaß eine besondere Feier geplant ist. Sie soll im August stattfinden und vier Tage umfassen. Die Programmfolge steht außer einem Festzuge zahlreiche kulturelle Tagungen vor, u. a. eine kulturgeschichtliche Ausstellung und ein geschichtliches Festspiel. Man wird nichts unversucht lassen, um zur 1000-Jahrfeier auch jene Originalurkunde aus dem Jahre 937 zu erhalten, die im Staatsarchiv der Regierung Magdeburg gefunden worden ist. Die Stadt wird sich zu ihrem 1000. Geburtstag einige Geschenke machen, und zwar eine Badeanstalt, eine Festhalle, eine Mittelschule und ein Heimatmuseum.

### Wilderer an der holländischen Grenze gefaßt

Ein „Sonntagsjäger“ besonderer Art, ein gewisser J. T., hatte einen schönen Morgen benutzt, um ohne Jagdschein auf holländischem Gebiet hart an der deutschen Grenze einen Sonntagsbraten zu erwildern. Der Jagdaufsicht auf der holländischen Grenze versuchte aber den Wilddieb, ohne daß er zum Schuß kommen konnte. Er flüchtete über die deutsche Grenze, wurde aber hier von einem deutschen Grenzpolizeibeamten angerufen. Da er nicht sofort stand, gab der Beamte einen Schreißschuß ab, und jetzt rannte T. wieder über die holländische Grenze, wo er von einem holländischen Beamten liebevoll in Empfang genommen wurde. Es stellte sich heraus, daß es der gemeinsamen Arbeit des deutschen Gendarmeriebeamten und des holländischen Jagdaufsichters gelungen war, den belannten Wilderer an der deutsch-holländischen Grenze zu stellen. Das geladene Gewehr des Wilderers konnte diesem abgenommen werden.

### Mädchen vermißt

Vermißt wird seit dem 6. September die in Delmenhorst wohnhafte Elisabeth Polke. Sie wurde geboren am 21. November 1918 in Delmenhorst. Die Vermißte verließ in den Nachmittagsstunden des 6. September Delmenhorst, um nach Bremen zu fahren. Seitdem wurde sie nicht wieder gesehen. Die Vermißte ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar und braune Augen. Bekleidet war sie mit einer grau gestreiften Bluse, blauem Rock, grauer Strickjacke, schwarzen Samtschuhen und grauen Strümpfen. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

### Lüderitz-Jugendherberge in Bremen

Der Landesverband Unterweser-Ems im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hatte eine Preisfrage für die Namensnennung der kommenden Bremer Groß-Jugendherberge ausgeschrieben. Das Preisgericht entschied sich für die „Lüderitz-Jugendherberge“. Von den über 100 Einsendungen wurden durch Los zehn Sieger ermittelt. Die den Gewinnern zugebachten Prämien werden ihnen in den nächsten Tagen vom Landesverband Unterweser-Ems im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zugestellt werden.

### Wegen Ueberschreitung der Kleinhandelspreise bestraft

Der Regierungspräsident von Osnabrück als Preisüberwachungsstelle hat gegen eine Anzahl Schlachtermeister wegen unberechtigter Erhöhung der amtlich festgesetzten Kleinhandelspreise bzw. unzulässiger Venderung der Preisverzeichnisse Ordnungstrafen in Höhe von 100 Mark erlassen.

## Bücherschau

Slagerral, die größte Seeschlacht der Geschichte. Von Arno Dohm, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh/Westfalen.

Eine im besten Sinne volkstümliche Darstellung der großen Seeschlacht vor dem Slagerral bietet Dohm in diesem Buch. Es fehlt uns gewiß nicht an wirklich guten und lesenswerten Slagerralwerken, dem Nicht-Marinesachmann bieten aber die meisten von ihnen die Schwierigkeit, sich bei den einzelnen Bildern das große Gesamtbild zu formen und zu erhalten. Dohm gewährt uns diesen Uebersicht. In wirklich vornehmer Weise wird er dem Heldentum auf beiden Seiten gerecht, er läßt uns die ganze Dramatik des Geschehens erahnen. Die Flottenführer des 31. Mai 1916 treten uns menschlich sehr nahe: da ist Reinhard Scheer, der nach langer erzwungener Untätigkeit nun zur entscheidenden und richtigen Stunde die Flotte dem Gegner entgegenführt und ebenso wie sein Kamerad Hipper in den kritischen Momenten mit Umsicht, Entschiedenheit und richtigem Wikingergeist der gewaltigen Verantwortung gerecht wird. Aber auch auf der britischen Seite lernen wir Jellicoe, Beatty und den tapferen Goodenough genau kennen. Das Heldentum des einfachen Mannes ist nicht vergessen und bei der Schilderung der Gefechtslehrverfahren und der Nachschlacht erreicht die Darstellung wahre Höhepunkte. Der deutsche Mann und Junge, die dieses Buch lesen, werden sich nur schwer von ihm losreißen können.

Lebenserinnerungen. Von Hermann Lieh. Hermann Lieh-Verlag, Weimar.

Hermann Lieh, der aus pommerischer Bauernfamilie stammt, ist heute weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt als der Begründer der deutschen Landschulheime. Als ein Erzieher von wirklicher innerer Berufung hat er — lange Jahre vor dem Kriege — seine ersten Heime im schönen Mitteldeutschland geschaffen, die ein lebendiger Protest waren gegen das erstarrte Schulsystem jener Jahre. Der Mann, der auch unter den widrigsten und ärglichsten Umständen den eigenen Weg ging, blindlings auf Deutschland zu übertragen. Manches hartere Widerstand war zu überwinden, manches Vorurteil aus dem Wege zu schaffen, ehe sich Lieh Landschulheime durchgesetzt hatten. Die „Schulreformer“ marxistischer Richtung ließen ihn im Stich. Der Brand seiner Schulburg Rieberstein und andere bittere Erlebnisse hätten einen anderen vielleicht zur Aufgabe seines Zieles veranlaßt. In aufrichtiger deutscher Haltung blieb er seinem Ziel getreu, wies seinen Jungen den Weg zur Achtung und Wertschätzung der Handarbeit und rüstete sie für das Leben mit dem allerbesten Wissensgut aus. Im Krieg haben er und seine Getreuen in vorbildlicher Weise dem Vaterlande an der Front gedient. Als Lieh starb, da lagen die Schatten der schlimmsten Nachkriegszeit auf Deutschland. Dennoch blieb er gläubig und gewiß, daß dereinst ein Mann sich finden würde, der dem Vaterlande den Weg zeigen würde zu neuer Größe. E. Ra.



SORTE R6 0/M

Doppelt  
fermentiert  
4s



# Rezept sichergestellt!

Unserer Einkaufsorganisation ist es wiederum gelungen, die richtigen Provenienzen zu erwerben, die das Rezept der Mischung »R 6« für nahezu zwei weitere Jahre sicherstellen.



# Manöver mit Papa Wrangel

Von unechten Schlachten und echten Soldaten — Von Werner Fuchs-Hartmann, Düsseldorf

Während seiner Wirkungszeit als Kommandierender General ließ der alte Graf Wrangel einmal seine zwei Divisionen gegeneinander manövrieren und berief am Schluß die Offiziere zur Kritik. Es waren mehrere grobe Verstöße gegen das Reglement vorgekommen, und die Führer der Divisionen, Brigaden und Regimenter harrten mit gelindem Entsetzen des Schiedspruchs ihres Oberhauptes. Aber es traf sich günstiger, als man hoffen durfte, denn Wrangel hatte seinen guten Tag, und als die Offiziere verammelt waren, begnügte er sich mit den Worten: „Schauderbar, meine Herren, ganz schauderbar! Und nun geben Sie mich die Hand darauf: solchen Unsinn machen wir nicht wieder!“

Auch bei einer anderen Gelegenheit zeigte sich Wrangel wider seine Gewohnheit höchst gnädig. Er befehligte damals das III. Armeekorps. Während einer Übung war ihm aufgefallen, daß ein Manenrittmeister mit seiner Schwadron eine ganzlich verfehlte Operation vornahm. Gleich nach der Attacke ließ der General „Halt“ und „Disfizersruf“ blasen und begab sich zu der nunmehr folgenden Kritik des ganzen Tages auf eine ziemlich steile und immerhin bedeutende Anhöhe, die von drei Seiten offen war. Die herbeieilenden Offiziere benutzten alle die offene Stelle, während Wrangel jeden Ankommenden musterte, wohl mit der stummen Frage: „Sollte es wirklich niemand wagen?“ Aber es tat ihm seiner den Gefallen, über die Umzünung zu sehen. Als letzter kam schließlich der unglückselige Rittmeister, der seinen Fehler inzwischen längst selber festgestellt hatte, in langen Springen. Er erkannte sofort, weshalb jetzt aller Augen auf ihn gerichtet waren. Hier schien noch eine Hoffnung, sich im letzten Augenblick auszuzeichnen. Ein kurzes Zögern, dann gab er seinem Gaul die Sporen und kam tatsächlich über das durchaus nicht ungefährliche Hindernis mit elegantem Satz hinweg. Nicht vor seinem General parierte er und machte Honneur. Ein unterdrücktes Bravo begrüßte ihn von allen Seiten. Wrangel nickte beifällig: „Sehr schön, mein lieber Rittmeister, sehr schöner Sprung, aber Sie bestechen mich doch nicht!“ Dennoch fiel hernach die Kritik milde aus.

Bei einer Fahrt zum Manöver erlitt Wrangel mit seinem Wagen einen Abschbruch und mußte eine Kutsche benutzen, welche die Offiziere bei der Bagage mit sich führten. Hier fand er nun allerlei Lederbissen versteckt, die er nach und nach heimlich hinauswarf. Später war natürlich im Bivak Schmalhans Küchenmeister, und die jedem Soldaten gelieferte Feldration machte den ganzen Reichtum der Offizierstafel aus. „Scheenes Leben, das Soldatenleben“, schmunzelte Wrangel, „so einfach, so gesund!“ Nach der Mahlzeit forderte er seinen Adjutanten auf, doch ruhig zu rauchen. „Ich habe nichts zum Rauchen!“ erwiderte der traurig, denn die Zigarren waren auch aus dem Wagen geflogen. „Nah, denn werde ich dich was holen!“ versprach Wrangel und ging in den Stall zum Burischen des Adjutanten. „Nah, gibst du die Zigarren raus, die du deinen Herrn jemaust hat“, schrie er den Be-

stürzten an, der auch in seine Brusttasche griff und zwei herrliche Importen hervorholte, die dem rechtmäßigen Eigentümer nach der Enttäuschung des Mittags eine rechte Dabjal waren.

Wrangel, der als oberster Schiedsrichter ständig den Manövern beiwohnte, beobachtete einmal bei dieser Gelegenheit eine Batterie, deren Chancen er für einen Angriff besonders günstig hielt. Er schickte seinen Adjutanten hin und gab dem jungen Offizier den kameradschaftlichen Rat, das Feuer zu eröffnen. Der junge Führer der Batterie, der spätere General der Artillerie Prinz Kraft zu Hohenlohe, weigerte sich aber. Der Marschall hielt es nicht für gut möglich, daß man seiner Meinung nicht zustimmen wolle und schickte seinen Adjutanten noch zweimal mit der dringenden Mahnung, die feindlichen Stellungen endlich unter Feuer zu nehmen. Der Offizier war aber ebenso hartnäckig wie der alte Herr, und die Batterie griff nicht ein. Nachdem das Gefecht abgebrochen war, ritt Wrangel zu dem Prinzen hin und rief gekränkt: „Sie haben aber einen großen Fehler gemacht, daß Sie den Rat eines alten Kameraden nicht befolgten!“ Der junge Leutnant ließ sich nicht beirren und entgegnete: „Verzeihung, Excellenz, aber ich stand unter dem Befehl des Grafen Oriolla und nicht unter dem Ihres, und Graf Oriolla hatte das Gegenteil befohlen!“ Wrangel war befriedigt. „Na, denn biste jedek!“ Und als es gleich darauf zu regnen anfang, meinte er wohlwollend: „Nu nimm man deinen Mantel um, es regnet!“ Aber der andere wußte es auch jetzt besser: „Verzeihung, Excellenz, ich werde meinen Mantel lieber nicht umhängen, denn wenn es aufgehört hat zu regnen, habe ich nachher wenigstens noch ein trockenes Kleidungsstück.“ Wrangel schüttelte traurig den Kopf: „Nee sowat, jetzt bist der Mensch mich alten Mann schon wider 'nen Korb!“ Und ritt beleidigt weiter.

## Der Hase

Eine Geschichte aus alter Zeit

Von Rudolf Raujol

In der guten alten Zeit, es ist noch gar nicht so lange her, lebte in einem Kirchdorf bei Memel der Kreisrichter Ernst Wichert, derselbe, der später die berühmten „Litauischen Geschichten“ schrieb. Er war dazumal noch recht jung und bewohnte mit seiner Frau zwei kleine Stübchen in einem abseits gelegenen Landhause, kümmerlich ausgestattete Räume, denn der preussische Staat legte bei seinen Beamten Wert auf eine spartanische Einfachheit.

Die Leute jener Gegend versuchten nun mit der ihnen eigenen Schlaueit, den Weg zum Herzen des Herrn Kreisrichters durch die stets nur mäßig bestellte Speisekammer zu finden. Sie glaubten damit seinem Gerechtigkeitsgefühl von hinten herum etwas nachhelfen zu können. So landete denn manchmal ein Pfund Butter, eine Mandel Eier, ein mehrtspündiger Hecht oder ein Hühnchen

unverfehens in der kreisrichterlichen Küche. Die junge Frau hatte dann ihre liebe Not, diese Dinge, deren gütige Spender meistens ungelesen verschwanden, wieder aus dem Hause zu befördern.

Eines Morgens trat das Mädchen in das Schlafzimmer und hielt triumphierend einen fetten Hasen in den Händen. Wichert richtete sich, noch halb im Traum, auf: „Was ist denn das?“

„Ein Hase, Herr Richter!“

„Schön, und wer hat ihn gebracht?“

„Ein fremder Mann, und er hat gesagt, er sei damit hierher geschickt worden, und der Herr Kreisrichter nebst Frau Gemahlin mögen sich den Braten recht gut schmecken lassen!“

„Ja, von wem kam der Mann denn?“

„Das hat er nicht gesagt.“

„Sofort zurückgeben!“ befahl Wichert. — „Aber, Herr Richter, er ist ja gleich wieder fortgegangen!“ wandte die brave Küchenfee ein und glaubte mit diesem Trumpf vielleicht doch noch ihren fetten Hasen dem richterlichen Tisch zu erhalten, der so eine Anregung gut hätte brauchen können.

Damit kam sie aber bei Wichert schlecht an. Raun angezogen, setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an den Polizeiverwalter. Er stellte den Sachverhalt kurz dar und forderte den Beamten auf, mit dem Hasen dem Gesetze gemäß zu verfahren.

Das geschah denn auch gründlichst. Bald wurde Meister Lampe von Amts wegen abgeholt, und die Köchin sah den enträumten Braten tränenden Auges auf dem Rücken eines Boten aus der Küche ziehen.

Noch am selben Vormittage wurde der Hase öffentlich auf dem gerade stattfindenden Markt meistbietend versteigert. Wicherts Borgefester, der erste Richter, den der Zufall gerade über den Markt führte, erstand ihn, ohne natürlich von den seltsamen Schicksalen dieses Tieres etwas zu wissen. Er gab einen fidelen Herrenabend, zu dem außer dem Arzt und dem Apotheker auch Wichert eingeladen wurde.

Als die Herren beim köstlichen Mahl saßen, fragte so beiläufig der Apotheker: „Nun, Herr Wichert, wie hat Ihnen denn mein Hase geschmeckt?“

„Welcher Hase?“

„Na, den ich Ihnen gestern morgen durch meinen Hausmann übersandte! Ich hatte nämlich gerade drei geschossen und dachte, Sie würden auch mal ihre Freude an einem guten Hasenbraten haben.“

Wichert war erschlagen, bedankte sich dann aber pflichtschuldig und mußte mit süßaurer Miene erzählen, wie er allzu voreilig einem kleinen Korruptionsfandal aus dem Wege gegangen war. Er schloß seine Erzählung, die ebenso viel Heiterkeit wie Mitgefühl erregte, mit dem tiefen Seufzer: „Ja, wo mag mein guter Hase schwimmen!“ Aber der erste Richter, der jetzt den Zusammenhang begriff, klopfte ihm auf die Schulter: „Trösten Sie sich, Herr Kollege. Dem Schicksal entgeht man nicht!“ Und mit erhobener Stimme wies er auf die Bratenschüssel: „Da schwimmt er!“

Es gab ein neues Hallo und in der Folge einen wirklich fröhlichen Herrenabend.

# Elliot kommt aus Afrika

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

13) (Nachdruck verboten.)

„Und — verzeihen Sie — Ihr Bruder?“  
„Mein Bruder studierte. Verwandte brachten das Geld dafür auf. Aber leider ist trotzdem nichts aus ihm geworden. Bitte, Fräulein Loon, erlassen Sie mir, mehr — mein Bruder ist der einzige dunkle Punkt in meinem Leben.“

Sie sah, sein Lächeln war wie fortgewischt, um seinen Mund lagen bittere Falten.

Dann gingen sie zum Wagen zurück. Unterwegs sagte er: „Jetzt habe ich auch ein Recht, von Ihrem Leben etwas zu erfahren. Wollen Sie mir nicht davon erzählen?“

„Sehr uninteressant, Herr Elliot.“

„Glaube ich nicht. Wie war Ihre Kindheit?“

„Eine glückliche Kindheit. Mein Vater war Arzt in einer kleinen holländischen Stadt. Ich, das einzige Kind, wollte auch Arzt werden. Doch kaum hatte ich das Studium begonnen, da verlor ich schon meinen Vater. Meine Mutter war lange tot. Ein Erbteil war auch bei mir nicht vorhanden. Mein Vater, allzu gutmütig, hatte seine Erbsparnisse armen Verwandten geliehen und nichts zurückbekommen. Aber dann fand sich doch ein Ketter in der Not: Meine Tante Tutta aus München, die Schwester meiner Mutter. Die hat mir die Fortsetzung meiner Studien ermöglicht.“

„Da sind Sie also glatt durchgekommen und richtig Arzt geworden?“

„D nein, so einfach war es nun auch wieder nicht. Sonst hätte ich wohl niemals mein Stück geschrieben. Vor zwei Jahren verlor ich auch meine Tante. Sie hatte ihre kleine Pension mit mir geteilt, Vermögen hinterließ sie nicht. Und ich fand wieder einmal vor dem Nichts.“

„Und da sind Sie auf den Gedanken gekommen, das Stück zu schreiben?“

„Ja, ich hatte schon früher für studentische Feste Stücke geschrieben. Ich glaubte an mich.“

„Bravo, Fräulein Loon, das ist immer die Hauptsache.“

„Zuerst wollte keine Bühne das Stück aufführen. Damals war die Hartenau-Affäre ja noch in aller Gedächtnis. Aber schließlich klappte es doch. Und es wurde ein Erfolg.“

„Man ist immer erfolgreich, wenn man es nur richtig will“, sagte Elliot.

Dann gingen sie zum Wagen zurück und fuhrten weiter.

In der kleinen Seestadt Helsingör hatten sie zu Mittag gegessen. Nun ging es hügelab — hügelab durch die seeländische Landschaft. Dunkle Aeder wechselten mit weiten Heiden. Dann blinkte ihnen in einer Hügelkennung das schimmernde Auge eines kleinen Sees entgegen. Es war der Gurre-See.

Elliot fuhr in einen Nebenweg ein und hielt. Ein weiter Weisenhang fiel sanft abwärts zum Gurre-See.

Konstanze legte sich im Sitz zurück und schloß die Augen vor der Sonne, die sommerlich warm herunterbrannte. Roter Glanz lag auf ihren Lidern, sie ging völlig unter in diesem Glanz.

Elliot folgte ihrem Beispiel. So lagen sie beide nebeneinander in der Sonne, sie sprachen nichts, die Sonne machte sie müde, und nach fünf Minuten waren sie eingeschlafen.

Als Konstanze erwachte, sah sie, daß er sie beobachtete, er lächelte, und in seinen Augen war ein warmes Leuchten.

Sie richtete sich auf: „Wie lange haben wir geschlafen?“

„Keine Ahnung. Ich bin auch eben erst wach geworden. Hat Sie es ertrübt?“

„D ja.“

„Dann können Sie ja weiter mit mir kämpfen. Eine Zigarette gefällig?“

„Gern.“

Sie griff zu. Sie rauchten.

Er sah sich um, sein Blick umfaßte die ganze Landschaft. Und er sagte: „Wie in Deutschland.“

„Geben Sie oft Sehnsucht nach Deutschland, Herr Elliot?“

„Immer.“

„Warum kommen Sie nicht ganz zurück?“

„Vielleicht bin ich ja schon auf dem Heimweg.“

„Es ist nicht sehr klar, was Sie sagen.“

„Ich kann noch nicht zurück. Mir liegt etwas im Wege.“

„Wollen Sie mir etwas darüber verraten?“

„Nein, noch nicht. Später.“

Sie fühlte ihr Herz schlagen. Seine Augen nahmen in so seltsamer Weise Besitz von ihr.

„Wollen wir nicht fahren, Herr Elliot?“

„Nein, erst müssen wir noch ein wenig kämpfen.“

„Gut, kämpfen wir.“

„Sie halten mich also noch immer für den gefährlichen Hochstapler, für Hartenau Nummer zwei?“

„Bisher konnten Sie mich noch nicht von dem Gegenteil überzeugen.“

„Das Gegenteil — wäre Hartenau Nummer eins, Fräulein Loon. Oder auch ein dritter.“

„Stimmt.“

Er holte eine Brieftasche hervor, zog etwas heraus.

Es war ein Stück Papper, auf die ein kleiner Zeitungsausschnitt geklebt war. . . Text und ein Bild.

Er reichte es ihr.

Ihr Atem stockte. Es war die gleiche Reproduktion des Photos, die sie bei sich zu Hause verwahrte. Das Photo Hartenaus, das damals durch die Zeitungen gegangen war!

Der Text war in englischer Sprache abgesetzt. Sie las: es war von der Affäre Hartenau die Rede.

Er sagte, immer mit dem gleichen liebenswürdigen Lächeln: „Ich habe mir das Bild damals aus einer Kapstadt Zeitung ausgeschnitten. Betrachten Sie es bitte sehr genau. Hier haben Sie eine Lupe.“

Sie untersuchte das Bild. Dann sah sie mit schredgeweiteten Augen zu ihm auf.

Sie stammelte: „Das sind Sie!“

Er schüttelte den Kopf: „Ich bin es nicht. Ich bin George Elliot, Farmer bei Port Elizabeth, Südafrika.“

„Sie — Sie lügen!“

Es rührte ihn nicht. „Konstanze“, sagte er leise — er nannte sie plötzlich Konstanze — „Sie gehen ein wenig zu scharf ins Zeug. Ich gebe zu: ich bin ihm sehr ähnlich. Fast die gleichen Züge. Dazu die Narbe. Aber einiges ist doch ganz anders. Sehen Sie sich das Bild noch einmal an!“

Sie gehorchte.

„Nah“, hörte sie ihn sagen, „jetzt sehen Sie endlich den Unterschied.“

„Ja.“

„Und worin liegt der Unterschied?“

„Es ist der Mund.“

„Und die Augen, nicht wahr?“

„Vielleicht auch die Augen.“

„Was sagt Ihnen der Mund, Konstanze?“

„Er ist ganz anders. Er verändert völlig den Ausdruck des Gesichtes.“

„Sehr richtig. Jetzt beobachten Sie gut. Soll ich Ihnen sagen, was es für ein Mund ist?“

„Bitte?“

„Es ist der Mund eines Mannes, der die Menschen verachtet.“

„Ja, so ist es.“

„Und in den Augen liegt ein großer Hochmut, ein unheimlicher, unmenschlicher Hochmut.“

„Trotzdem, Herr Elliot, ist die Ähnlichkeit verblüffend.“

„Das ist sie.“

Konstanze legte die Hand auf Elliots Arm.

„Bitte — lassen Sie uns jetzt fahren. Es wird Zeit, daß wir nach Kopenhagen kommen.“

„Sie sind also jetzt festest davon überzeugt, daß ich der Hochstapler bin? Hartenau Nummer zwei?“

„Sie haben sich Mühe gegeben, Herr Elliot, mich davon zu überzeugen.“

Er lachte hell auf, knabenhaft und fröhlich. „Also gut, fahren wir!“

Weder Schloß Fredensborg, das hell und freundlich durch die Bäume schimmerte, kamen sie in den Wald von Hillerød.

Nach einer jähen Wegbiegung tauchte Schloß Fredensborg vor ihnen auf. Da lag er, der mächtige Renaissance-Bau mit seinen grünen Türmen, als Hintergrund eines schimmernden Teiches.

Elliot hielt.

Zartgrüne Buchen umrahmten das Bild. Die Stille summt.

(Fortsetzung folgt)

**PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart -  
Ihren Teint jung und schön erhält!**

1 Stück 32,-  
3 Stück 90,-

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Thüringer Spielwarexport steigt!

Die Thüringer Spielwarenindustrie, auf die etwa die Hälfte der gesamten deutschen Spielwarenproduktion fällt, erlebte in den letzten Monaten eine Absatzsteigerung, die nicht allein mit saisonmäßigen Ursachen zu begründen ist. Nach einer Zusammenstellung des Thüringischen Statistischen Landesamtes belief sich der wertmäßige Absatz der Spielwarenindustrie — gemessen am Durchschnitt der Jahre 1926/29 — im April dieses Jahres auf 21,8 Prozent und im Mai auf 23,9 Prozent, um sich dann im Juni auf 46,3 Prozent zu verdoppeln und im Juli sogar noch weiter auf 58,9 Prozent zu steigern. Obgleich der Absatz, am Fakturrewert gemessen hinter dem Stand der Vorkrisenzeit zurückbleibt, ist im Vergleich zu den Vorjahren eine außerordentlich starke Besserung zu verzeichnen. Der Inlandsabsatz war beträchtlich höher als im Vorjahr, den größten Anteil an der Steigerung des Gesamtabsatzes hat das Ausfuhrgeschäft.

### Die Weinernte wird gut

Obgleich das schlechte Augustwetter die Entwicklung der Trauben beeinträchtigt, wird jetzt nach der allgemeinen Erwärmung der Stand der Reben im Reichsdurchschnitt ebenso wie zur gleichen Zeit des Vorjahres beurteilt. Im Mosel-, Saar- und Ruhrgebiet und in Rhein-Hessen ist sogar eine erfreuliche Verbesserung festzustellen. Die Weinernte wird also auch in diesem Jahre den Erwartungen entsprechen.

### „Wuppertal“ ein neues Hagapfiff

Am 17. September läuft auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwärder ein Neubau von Stapel, der für die Australien-Niederländisch-Indien-Fahrt der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt ist. Es ist ein Frachtmotorschiff von etwa 7400 BRT, Raumbelastung und 9500 Tonnen Tragfähigkeit. Das Schiff wird auf den Namen „Wuppertal“ getauft werden. Die Taufe wird Oberbürgermeister Friedrich Wuppertal, halten.

### Stapellauf eines Tankmotorschiffes in Rendsburg

Auf der Werft Nobiskrug in Rendsburg fand der Stapellauf eines für die Deutsche Fanto Mineralöl-Industrie-Gesellschaft mbH, Hamburg, erbauten Tankmotorschiffes statt. Das Schiff, das den Namen „Cornelia“ erhalten hat, hat eine Tragfähigkeit von 1300 Tonnen Benzin. Die Hamburg-Firma Fanto ist eine Tochtergesellschaft des Fanto-Petroleum-Konzerns, der seinen Hauptsitz in Paris hat. Das Schiff wird nach Fertigstellung nach England geliefert.

### Neuer Eisbrecher für Königsberg

Die Königsberger Industrie- und Handelskammer hat bei der Danziger Schiffbauwerkstatt einen neuen Eisbrecher in Auftrag gegeben, da die beiden vorhandenen nicht mehr für den Bedarf ausreichen. Das Schiff wird bei einem Kostenaufwand von 660 000 RM. eine Normalleistung von 1600 PS, das Doppelte des bis jetzt zur Verfügung stehenden großen Eisbrechers, haben und soll im August 1937 abgeliefert werden.

### Neubaupläne der United States Lines

Aus Neuport wird gemeldet: Die United States Lines nimmt seit dem 9. September Angebote für den Bau eines Passagierdampfers in der gleichen Größe wie „Manhattan“ und „Washington“ für den Neuport-Hamburg-Dienst an. Die Angebote, die einen Kostenaufwand zwischen 12 995 000 und 17 500 000 Dollar vorsehen, werden zunächst dem Handelsamt unterbreitet und Handelssekretär Roper wird mit den Vertretern der Schiffsgesellschaft Rücksprache nehmen, bevor der Bauauftrag erteilt wird.

## Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 12. 9. Dlg. „Ella“, Boekhoff; Fd. „Otto“, Suthmeyer; „Immanuel“, Bittermann; „Gerhard“, Oltmanns; „Gertrud“, Hartmann; „Gese“, Meinen; „Else“, Alpts; Dlg. „Gefine“, Fischer. 13. 9. „Hertha Johanne“, de Buhr; „Harald“, Friedrichs; „Schwalbe“, Badewien. 14. 9. „Bruno“, Feldkamp; „Maria“, Grüning; „Meteor“, Hagedorn; „Trentje“, Bohlen; „Anna Maria“, Schröder; „Welle“, Wisse; „Jantje“, Meeuw. — Abgegangene Schiffe: 12. 9. Dlg. „Helene“, Dthoff; Dlg. „Cornelia“, de Kooff; „Marie“, Mindrup. 14. 9. „Gertrud“, Hartmann; „Gese“, Meinen; „Bruno“, Feldkamp. 13. 9. „Entreprise“, Schaitema; „Arnold“, Wendt.

Hamburg-Amerika-Linie. Oceana 13. 9. Kap Finisterre pass. nach Spanien. St. Louis 13. 9. von Southampton nach Galway. Hagen 11. 9. von Philadelphia nach Tampa. Seattle 13. 9. von Le Havre nach Antwerpen. Dakland 13. 9. Blissingen pass. nach Cristobal. Bancouver 11. 9. von Curacao nach Cristobal. Staffurt 12. 9. in San Francisco. Iberia 13. 9. in Habana. Phoenix 12. 9. Lizard pass. nach Cartagena. Palatia 11. 9. von Pto. Barrios nach Tampico. Fedofia 12. 9. von Cartagena. Sonia 13. 9. Blissingen pass. nach San Juan de Pto. Rico. Troja 13. 9. Azoren pass. nach Le Havre. Poseidon 10. 9. Fernando de Noronha pass. nach Magallanes. Kurmark 14. 9. in Tjilatjap. Freiburg 12. 9. von Batavia nach Padang. Menes 12. 9. von Port Sudan nach Sabang. Rendsburg 13. 9. Duessant pass. nach Antwerpen. Duisburg 13. 9. von Genoa nach Port Said. Friesland 12. 9. von Nuevitas nach Bano Frances. Kulmerland 12. 9. in Schanghai. Neumark 12. 9. von Tjingtau nach Kobe. Nordmark 13. 9. von Colombo nach Penang. Milwaukee 13. 9. von Bari nach Budva.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 14. 9. in Hamburg. General Dorio 12. 9. von Santos nach Montevideo. General San Martin 12. 9. von Bahia. Madrid 14. 9. Duessant pass. Amassia 13. 9. von Madeira nach Bremen und Hamburg. Bahia 12. 9. von Porto Alegre nach Rio Grande. Eifel 12. 9. von Madeira nach Antwerpen. Georgia 12. 9. von Cabedello nach Maceio. Halle 14. 9. Duessant pass. Pernambuco 11. 9. in Santos. Witell 14. 9. in Bremen. Monte Rosa 14. 9. in Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Akka 14. 9. Duessant pass. Angola 13. 9. von Malta nach Piräus. Baden 12. 9. von Istanbul nach Oran. Bochum 14. 9. Duessant pass. Chios 12. 9. von Antwerpen nach Oran. Delos 13. 9. von Beirut nach Tripolis. Fulda 12. 9. Finisterre pass. Herzlohn 12. 9. Candia. Itauri 13. 9. von Suisfal nach Alexandria. Kiel 13. 9. Gibraltar pass. Kyffhäuser 11. 9. von Oran nach Alexandria. Macedonia heimt. 12. 9. in Piräus. Manissa 13. 9. Duessant pass. Milos 13. 9. in Bari. Planet 12. 9. in Burgas. Samos 12. 9. in Limni. Smyrna 13. 9. in Bremen. Sofia 13. 9. in Izmir. Tinos 13. 9. in Burgas.

Sämtliche Drucksachen liefert die DZ.

Bekanntmachung der AG. Volkswohlfahrt, Emden

## Winterhilfswerk, Unterstüchungsanträge

Unterstützungsbedürftige, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage unsere Hilfe in Anspruch nehmen müssen, können Anträge hierfür bei der für sie zuständigen Ortsgruppenamtsleitung anfordern.

Die Ausgabe erfolgt nur in den nachstehend aufgeführten Dienststellen während der angegebenen Ausgabezeit.

Ortsgruppe Barenburg. Ausgabezeit: Montag und Dienstag 18—19 Uhr.

Ortsgruppe Bentinshof. Ausgabezeit: Montag und Dienstag 19—20 Uhr.

Ortsgruppe Boltentor. Ausgabezeit: Montag und Dienstag 17.30—18.30 Uhr.

Ortsgruppe Borsum. Ausgabezeit: Montag und Dienstag 18—19 Uhr.

Ortsgruppe Falbern. Ausgabezeit: Dienstag und Mittwoch 19.30—20 Uhr.

Ortsgruppe Herrentor. Ausgabezeit: täglich 9—12 und 3—6 Uhr.

Ortsgruppe Nefferland. Ausgabezeit: Dienstag und Mittwoch 18—19 Uhr.

Ortsgruppe Ratsdelft. Ausgabezeit: Montag und Mittwoch 19—20 Uhr.

Ortsgruppe Volkshusen. Ausgabezeit: täglich 16—17 Uhr.

Es liegt im Interesse der Antragsteller, die Formulare sorgfältig auszufüllen und schnellstens an die Ortsgruppe zurückzugeben.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37. Kreisführung Emden.

## Tiere auf der Wanderschaft

Festlicher Empfang fürs Steppenhuhn / Die Todeszüge von der Wolga

Von Dozent Ewald Schild

Jedem Naturfreund ist es altbekannt, daß viele Tiergruppen auf ein bestimmtes größeres oder kleineres Verbreitungsgebiet angewiesen sind, daß man sie nur da finden wird, wo die geeigneten und günstigen Lebensbedingungen vorhanden sind. So findet man auf Kalk- und Urgesteinboden ganz bestimmte Arten unserer „Langsamsten“, der Schnecken, auf gewissen Pflanzen eine von diesen abhängige bestimmte Insektenfauna. Daneben gibt es aber auch noch biologisch höchst interessante, eng umschriebene Plätze für gewisse Tiere, die sich oft gar nicht wesentlich von ihren nächsten Verwandten weltbürgerlicher Heimat unterscheiden und dennoch nur ein sehr beschränktes Verbreitungsgebiet aufweisen. Von den Wirbeltieren ist diesbezüglich der überaus kleine Wahn- bezirk gewisser Kolibriarten in Südamerika bekannt, und unter den Wirbellosen gibt es seltene Schmetterlings- und Käferarten, deren einzelne Vertreter auf Fundstellen beschränkt sind, die oft nur besonderer Sammelleiher aufzuspüren wußte.

Im Gegensatz hierzu stehen ausgeprägte Massenwanderungen, deren Ursachen oft nicht deutlich erkennbar sind, besonders dann nicht, wenn sich bei den Wanderungen eine gewisse Regelmäßigkeit bemerkbar macht, ohne daß also gewaltige Naturereignisse die Tiere aus ihren gewöhnlichen Wohnorten vertreiben. Es sei hier nur an das Rätsel des Vogelzuges erinnert, das seit jeher die Aufmerksamkeit des Menschen im höchsten Grade beansprucht hat. Wie finden die jungen Vögel den weiten und beschwerlichen Weg zu ihren Winterquartieren im warmen Süden? Wer verrät ihnen, daß mit den beginnenden Herbststürmen zugleich Nahrungsjorgen einsehen? Man nahm früher an, die Jungen leisteten ganz einfach den Eltern bei der Wanderung Gefolgschaft. Und wenn dies auch bei manchen Arten seine Richtigkeit haben mag, so ist es doch einwandfrei erwiesen, daß nicht selten die Jungen vor den Eltern die große Reise antreten. Bekannt ist ja auch das Wandern der Fische zu geeigneten Laichplätzen. Es hat lange gedauert, bis die interessanten Einzelheiten der Fortpflanzungsgewohnheiten und der damit zusammenhängenden Wanderungen des Flußaals, oder des Herings und Lachses, genau erforscht worden sind.

Neben den regelmäßig wiederkehrenden Tierwanderungen läßt sich das wirkliche Auswandern beobachten, das einen Wechsel der ursprünglichen angestammten Wohngründe mit sich bringt. Am berühmtesten wurde das Beispiel der Wanderratte, die im Jahre 1877 von Asien zu uns herüberkam, ihren Siegeszug überall unaufhaltsam fortsetzte und dabei die damals heimische Hausratte so ziemlich verdrängte. Weniger gut glückte einem Vogel, dem gleichfalls in den osteuropäisch-asiatischen Steppen be-

heimateten Steppenhuhn, ein Einbürgerungsversuch, obwohl es mehrmals gewaltige Vorstöße nach Zentral-europa unternahm. So erschien es 1863 und 1888, und während es das erstmalig rücksichtslos verfolgt wurde, war man das zweite Mal verständiger und bemühte sich, dem Einwanderer weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen, in der Hoffnung, durch die Akklimatisation der Steppenhuhner ein prächtiges Flugjagdwild zu erhalten. Alle Bemühungen waren aber vergebens, und die Steppenhuhner verschwanden auf genau so rätselhafter Weise, wie sie gekommen waren.

Bestimmte ungünstige Veränderungen im Lebensraume der Organismen, vor allem Nahrungsmangel, geben oft den Anstoß zu gelegentlichen Massenwanderungen verschiedener Tiere. Bekannt sind die Wanderungen des sogenannten „Heerwurmes“, das sind Larven der Trauerwürde. Wird die Nahrung im Waldboden zu knapp, dann ziehen die Larven zu neuen, geeigneteren Futterplätzen, und wenn einige solcher Züge auf der Nahrungssuche zusammentreffen, dann gibt es oft „Heerwürmer“ in der ansehnlichen Länge von einigen Metern. Den gleichen Grund haben auch die hier und da beobachteten Wanderzüge unzähliger Schmetterlingsraupen, und es ist keine Fabel, daß durch solch ungeheure Wellen wandernden Lebens schon Eisenbahnzüge aufgehalten wurden. Käber und Schienen werden beim Ueberfahren durch die zerquetschten Leiber so schlüpfrig, daß der Zug nicht von der Stelle kommt. Zu trauriger Berühmtheit gelangten die durch Ernährungsverhältnisse bedingten Wanderungen der Wanderheuschrecken, die überall, wo sie auftraten, Schrecken verbreiteten.

Gar nicht selten beginnen auch plötzlich Massenwanderungen von Tieren, für die sich äußerlich erkennbare Ursachen nicht auffinden lassen. Diese Wanderungen haben oft den Untergang zahlloser Einzelwesen im Gefolge, so daß man mit einiger Berechtigung von Todeswanderungen der Tiere sprechen kann. Historische glaubwürdige Beobachtungen über diese eigenartigen Tatsachen sind nicht allzu zahlreich und gehen auch nicht sehr weit zurück. Ein Bericht sagt, daß schon im Jahre 1727 Tausende von Ratten ums Leben kamen, als sie versuchten, die Wolga zu überqueren. Ueberhaupt scheint das dortige Steppengebiet den Schauplatz für manches Drama in der Tierwelt abgegeben zu haben. So wird berichtet, daß dort 1832 mehr als 10 000 Kamele und 30 000 Rinder zugrunde gingen, die sich bei einem Schneesturm in höchster Angst zusammengerotet hatten. Der Geologe Walthar Gar nicht selten beginnen auch plötzlich Massenwanderungen in gutem Ernährungsstande, von der Strömung in die „Salzpfannen“ am Kaspiischen Meer getrieben wurden und dort zugrunde gingen.

Den in Ruhestand befindlichen Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß unser

## Olüßflüß

nach Wilhelmsbrunn am kommenden Sonntag, dem 20. Sept., stattfindet.

Eisenbahnverein Norden

Heute Dienstag abend 8 Uhr

## Ziehung in der „Börse“

Beschränkte Anzahl Lose nur noch in der „Börse“ zu haben

Handwerker-Witwen- u. Waisenstiftung, Norden

## Kirchengemeinde Marienhofe.

Die Hebung der zweiten Rate der Vorauszahlung der

## Kirchensteuer

für 1936/37 findet statt für Marienhofe am Donnerstag, dem 17. Sept., von 9 bis 10 Uhr, bei Frau Krüger;

für Rechtsupweg von 2 bis 4 1/2 Uhr bei Gastwirt Roder, Rechtsupweg;

für Uggant-Schott am Freitag, dem 18. Sept., von 8 bis 10 Uhr bei Gastw. Sahneburger, Schott;

für Dr-Uggant von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr bei Gastwirt Pelzer (Nordstern).

Die Kirchensteuerzettel sind vorzuliegen. Restliche Beträge sind im Termin mit einzuzahlen.

Der Rendant.



Ziehung am 20. u. 21. Oktober

Lospreis je Klasse: 1/8 1/4 1/2 1/1

Rm. 3.- 6.- 12.- 24.-

Staatl. Lotterien-Einnahme Emden

## Nach Bremen

am 17. u. 18. September, Fahrpreis 4.— RM.

Abfahrt 17. 9. um 6 Uhr

Murich, Weißes Haus. — Rückfahrt 18. 9. um 19 Uhr

## Janßen's Kraftverkehr

Murich, Fernruf 205.

## DKW ELEKTRODIENST

FÜR DKW-Wagen, DKW-Motorräder und alle Fahrzeuge mit DKW-Licht- u. Zündanlage

## Anzeigen-Abnahmestund

7.30 Uhr morgens

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Emden**

**Öffentliche Steuermahnung.**

Folgende rückständige Steuern und Abgaben sind bis zum 19. d. M. bei der Stadtsteuerkasse Emden einzuzahlen oder zu überweisen.

1. Grundvermögen- und Hauszinssteuer für September 1936,
2. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für den Monat Sept. 1936,
3. Schulgeld für die städt. Schulen für den Monat Sept. 1936,
4. Lohnsummensteuer für den Monat August 1936.

Vom 20. September 1936 an werden die Rückstände zuzüglich 2% Säumniszuschlag im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen.

E m d e n, den 15. September 1936.

Der Oberbürgermeister. — Stf. —

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Murich**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Weert Schwarz in M o o r d o r f ist heute, am 11. September 1936, 18 Uhr, Anschlussverfahren gem. § 102 A.D. eröffnet. Der Rechtsanwalt de Wall in Murich ist zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis 10. Oktober 1936. Erste Gläubigerversammlung am 1. Oktober 1936, 11 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 10. Oktober 1936. Amtsgericht Murich.

**Zu verkaufen**

Im Auftrage habe ich einen zu Weener belegenen



**Erbhof**

bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause nebst geräumig. Scheune, schönem Zier- und Gemüsegarten, sowie ca. 20 Hektar in bestem Kulturzustande sich befindenden Ländereien

unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.

Bunde.

A. Kroon, Preussischer Auktionator.

Für betr. Rechnung werde ich

Freitag, den 18. d. M., vormittags 10 Uhr,

auf dem Markte in Murich

1 Küchenschrank,

1 Kleiderschrank,

1 Bettstelle mit Matratze und Betten,

Tische, Stühle, Korbseffel,

1 Teppich, 1 grohen Spiegel und sonstiges mehr

in freierwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Murich, den 15. Sept. 1936.

G. Penter, Preussischer Auktionator.

**Obstverkauf**

Das Obst an den Straßen des Rheiderlandes soll an nachstehend aufgeführten Tagen öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden:

Mittwoch, den 16. Sept. 1936

8 Uhr: Möhlenwarf—Bellingswolde. Beginn km 3,2.

10 Uhr: Weener—Diele—Rheede. Beginn Ausgangs Weener

Anschl. die Weiden von Diele nach Halte und die Straße Stapelmoor—Stapelmoorerheide.

Donnerstag, den 17. Sept. 1936

8 Uhr: Weener-Holthuisen, anschl. Holthuisen—Alte Feldemühle. Beginn bei km 0,0 an der Landstr. Weener Stapelmoor.

10 Uhr: Kirchborgum—Ferstensborgum. Beginn bei km 3,0

Freitag, den 18. Sept. 1936

8 Uhr: Aaltuiteri—Dijsterhuisen Beginn bei km 0,0

10.30 Uhr: Dikum—Pogum. Beginn bei Dikum.

Jemgum, den 14. Sept. 1936.

Niewerth, Provinzialoberwegemeister.

**Verkauf!**

Herr Bernhard Berg, Spols und Miteigentümer beauftragt mich, ihre unter Stracholt belegene

frühere Tamme Harms Berg'sche

**Besitzung**

bestehend aus dem fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäude und 1,38,48 ha Ländereien

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Termin: Sonnabend, 19. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

in der Habbe Jansen'schen Gastwirtschaft in Fiebing.

Friedeburg, 14. September 1936

A. Busch Preussischer Auktionator.

**Manufakturpapier**

DS. Emden.

Unter meiner Nachweis. mehrere Rentengüter, Siedlungen u. Privatgüter

in versch. Größen u. Anzahlungen in Mecklenburg und Holstein, u. 2 Gastwirtschaften m. Ländereien sowie ein

Gemischtwarengeschäft zu verkaufen, auch einige Pachtungen. Genaue Unterlagen und Befähigungen durch

Wilh. Krüger, Ems. Tel. 336. Grundstücksvermittlung.

**Hengstfüllen**

Vater Gelboom II, Mutter Vega, zu verkaufen.

Joh. Wiese, Jheringsjeun II

Preiswert zu verkaufen: 1 gebr. Kinderbett,

1 gebr. Gasherd, 2 Klamm., 1 alt. Fahrrad.

Zu erfragen unter E 414 bei der DIZ., Emden.

**Spel-Gimousine**

N 4, Baujahr 1934, steuerfrei, 450er, Luxusausführung, in prima Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter E 418 bei der DIZ., Emden.

**Zu vermieten**

**Großes möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten. Emden, StagerstraÙe 30 L.

Zum 15. Oktober eine 4räumige Unterwohnung mit Zubehör im Neubau zu vermieten. Mietpreis 48 M. Näheres Emden, Kranstr. 23a.

Zwei Werkstätten zum 1. Oktober billig zu vermieten. Zu erfragen unt. E 417 bei der DIZ., Emden.

**Einfamilienhaus**

mit Garten zum 1. 10. 36 an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unt. D 220 an die DIZ., Murich.

**Laden**

mit Nebenraum zu vermieten. B. Schmidt, Bäckerei, Murich, Wilhelmstraße 4.

**Zu mieten gesucht**

Gesucht zum 1. Januar 1937 eine drei- bis vierräumige Wohnung nebst Küche. Bad erwünscht. Schriftl. Angebote unter E 419 an die DIZ., Emden.

**Junges Ehepaar sucht kleine 2-Zimmerwohnung**

zum 1. Oktober. Schriftliche Angebote unter E 415 an die DIZ., Emden.

**Suche zum 1. Okt. oder später eine 2-Zimmerige Wohnung**

mit Keller. Miete auf Wunsch 3 Monate im voraus. Angebote mit Preisangabe u. E 416 an die DIZ., Emden.

**Stellen-Angebote**

**Hausgehilfin**

für sofort oder später nach Leer gesucht! Zu erfragen bei der DIZ., Leer.

Gesucht zuverlässige Hausgehilfin nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaushalt. Selbige kann in der Postagentur ausgebildet werden. Angeb. unt. Nr. 731 an d. DIZ., Norden.

**Morgenmädchen**

auf sofort zur Aushilfe gesucht. Frau Elisabeth Eising, Emden, Hindenburgstr. 43 II.

Wegen Verheiratung unseres jetzigen suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges Mädchen

**2. Köchin**

mit Kenntnissen in der Diätetik. Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Leitung zu richten.

Wegen Einberufung meines jetzigen zum Arbeitsdienst suche zum 1. Oktober ein junges Mädchen für bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluss und Gehalt.

**Freiur-Gehilfe**

in Dauerstellung gesucht. Freie Station. Eintritt 28. Septbr oder 1. Oktober.

Johann Peters, Marienhaf.

**Maurer**

gesucht. J. Adena, Baugeschäft. Nordenham, an der Weser.

Gesucht zum 1. oder 10. Oktober d. J. ein tüchtiger

**Schmiedegeselle**

welcher selbständig arbeiten kann und auch im Fußbeschlag bewandert ist.

D. Donker, Schmiedemeister, Peikum bei Emden.

**Tüchtiger Bäckergehilfe**

etwa 20—24 Jahre alt, für eine Inselbäckerei auf sofort gesucht. Anmeldungen an Hermann Henschen, Ems. Fernsprecher 228.

Wegen Einberufung meines jetzigen suche ich zum baldigen Antritt einen zuverlässigen

**Chauffeur**

mögl. Autoschlosser. H. Hausberg, Norden, Westertstraße. Tel. 2796.

Für sofort oder später ein tüchtiger

**junger Mann**

mögl. aus der Holz- u. Baumaterialienbranche, gesucht. Schriftliche Angebote unter E 100 an die DIZ., Leer.

Gesucht wegen Einberufung des jetzigen zum Oktober ein

**junger Mann**

Hermann S. Specht, Neepsholt, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.

**Stellen-Gesuche**

**Fleißige Haushälterin**

47 Jahre, mit Ersparnissen, sucht Stellung bei einzelner Herr, evtl. spätere Heirat. Schriftliche Angebote unter A 335 an die DIZ., Murich.

**Tüchtiger Bäckergehilfe**

auch in der Konditorei bewandert, sucht weg. Saison-schluss Stellung. Erich Küpfer, Bäckerei Meier, Baltrum, Nordsee.

**Verloren**

**Gold. Damenarmbanduhr** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Emden, Apfelmarkt 21.

**Motowagentaxel**

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Motorei Oiderum.

**Gefunden**

**Geldtasche** mit Inhalt gefunden. Gerhard Fahrenholz, Klein-Hollen.

**Vermischtes**

**4000-5000 RM.** auf sichere 2. Hypothek gesucht. Schriftliche Angebote unter A 336 an die DIZ., Murich.

**Ehrenerklärung.**

Die Neuherungen, die ich über meine Arbeitgeber, Familie Nimke R o h d e n, gemacht habe, nehme ich hiermit zurück. Jahn Busch, Jhlowerschn.

**Die Schauung**

der unter Schau stehenden Wasserzüge der Feldmark Zimmel findet statt am

**10. Oktober**

Alles was bis dahin nicht in schaufreiem Zustande ist, wird dem Landratsamte zur weiteren Veranlassung übergeben werden. Dies gilt auch für Ausmärker. Timmel, den 15. September 1936.

**Die Schaukommission**

*...worum ist mir wässh. worum hab' linst!*

Wenn ich meine Strümpfe ein paar mal gewaschen habe, dann ist das schöne Aussehen fast gänzlich hin. Ja — mein Fräulein, das liegt wahrscheinlich an der unsachgemäßen Behandlung! Waschen Sie Ihre Strümpfe — wie alle Woll- und Seidensachen — in Fewa, dem neutralen Waschbad! Fewa bildet keine Kalkseife — es schäumt und reinigt auch in härtestem Wasser und greift weder Farben noch Gewebe an! Sie werden den ersten Versuch bestimmt nicht bereuen! —

**Fewa**

wäscht und pflegt Wolle, Seide, Feinwäsche

**Nachgebot.**

Auf den Bernhard Bruin'schen Nachlassgrundbesitz in Bülenersehn

können Nachgebote bis zum 1. Oktober 1936, mittags 12 Uhr, bei uns abgegeben werden.

Etwaige Forderungen an den Nachlass können bei uns angemeldet werden.

Leer.

Dr. Veemhuis und Dr. Selbig, Notare.

**Besitzung**

von ca. 12 Diemat in der Nähe von Westerholt sofort günstig zu verkaufen durch

Wilh. Krüger, Ems. Tel. 336. Grundstücksvermittlung.

**Verkaufe**

4—8 Wochen alte Ferkel, hochpräm. Abstammung, und 2 Prämiensauen.

Nehme evtl. Mastschweine in Tausch. Ferner verkaufe ich 2 1/2-jährigen besten Wallach. Müller, Eismun.

**Zwei Fiegen**

zu verkaufen. Neermoor, Süderstr. 71.

**Tabellofes Damenrad,**

ganz kurz gefahren, noch wie neu, für RM 45,— bar zu verkaufen. Wortmann, Emden, Brauersgraben 2 II.

**Anzug, Unterkleider etc.**

günstig abzugeben. Zu erfragen unter E 413 bei der DIZ., Emden.

**Zu verkaufen**

1 Handwagen, 1 Marktkorb, 1 Dezimalwaage, Hühnerdraht, 1 Holzbettstelle, 1 Wadewanne.

E m d e n, Gr. Brüdstraße 84

Auf d. Kreischau höchstpräm. Zuchtschlamm zu verkaufen.

Klingenberg, Ludwigsdorf.

**Zu kaufen gesucht**

Anzukaufen gesucht ein gebrauchter

**Wellblechschuppen**

als Auto-Garage. Ang. unt. E 784 an die DIZ., Leer.

Anzukaufen gesucht ein auch zum Bauen geeignetes

**Grundstück**

ca. 3—4 Hektar, evtl. Niederungsmoor. Schriftliche Angebote mit Beschreibung und Preisangabe an die DIZ. in Ems.

**Gute volljährige Pferde**

anzukaufen gesucht. Bitte um sofortige Angebote.

H. Bloß, Schweindorf, Telefon Westerholt 21.

**Inseriert in der DIZ.**

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Offiziellen Tageszeitung



Leerer Anzeigebblatt

vereinigt mit

Allgemeiner Anzeiger



Folge 216

Dienstag, den 15. September

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 15. September 1936.

### Gestern und heute

otz. Gestern und heute weiten zahlreiche auswärtige Besucher in Leer und Umgegend. Es handelte sich um Teilnehmer an Betriebsausflügen, die zum Teil zu Schiff hierher gekommen waren. — Die Gefolgschaft des Modereiverbandes für Ostfriesland unternahm am Sonnabend eine Gemeinshausfahrt nach Wilhelmshaven. In den Fadedeckten wurden mancherlei Sehenswürdigkeiten, u. a. die Werkstätte Marine- und das Kolonialmuseum und auch das Panzerschiff „Deutschland“ besichtigt.

Sage noch jemand, daß wir in Leer nicht modern seien und nicht mit der Zeit gingen: Wir sind modern, wir sind so modern und in Modedingen auf der Höhe, daß wir sogar in diesem Monat noch eine große Modenschau veranstaltet von der Damenschneiderinnung und durchgeführt von der Modedirektoriale Frankfurt erleben werden. Näheres darf jetzt noch nicht gesagt werden; außerdem ginge für viele dadurch die Vorfreude wohl verloren. Was das Moderne in unserer Stadt anbetrifft, so hat sich mancher in der letzten Zeit wohl auch gewundert über die neuzeitliche Umgestaltung eines großen Hauses, des früheren Victoria-Hotels in ein Geschäftshaus, das sich würdig den Häusern selbst der Großstädte an die Seite stellen kann. Aber auch sonst wird in größerem Umfange modernisiert und daran gearbeitet, daß in Leer „alles schöner“ wird.

In Berlin gedenken die dort wohnenden Ostfriesen ihren alten Heimat. Am Sonnabend dieser Woche kommen die Mitglieder der Landsmannschaft in der Reichshauptstadt zusammen, um am 500. Todestag Friedrichs II. aus der Geschichte Ostfrieslands einen Vortrag des Landmannes Bogert zu hören.

### Prinz August Wilhelm spricht in Leer

otz. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP. wird in Leer in der großen Markthalle am 26. d. Ms. Prinz August Wilhelm sprechen.

Näheres über die Kundgebung wird zu gegebener Zeit noch mitgeteilt werden.

### Pferde-Musterung.

otz. Heute vormittag begann auf dem Viehhof die Musterung der Pferde aus der Stadt Leer und von Leerort. Aus Leerort war nur ein Pferd zur Stelle, während aus der Stadt 120 Pferde vorgeführt waren. Bei der unter der Leitung eines Majors durchgeführten Musterung wurden zahlreiche sehr gute Pferde vorgeführt. Die Musterung dauert bis 13.30 Uhr.

otz. Unfall. Ein an der Heisfelder Landstraße wohnender Schüler, der das Pferd eines Nachbarn zur Weide brachte, stürzte unterwegs zu Boden und brach sich einen Arm.

otz. Das hört man gern! Der Obmann des Leerer Angler-Sport-Vereins, L. de Vries, hatte am Sonntag das große Angler-Glück, einen Hecht von 12 Pfund aus dem Leerer Hafen zu ziehen.

## Neue Wege durchs Land

otz. Vor kurzem ist der neue Weg, der sich in nord-südlicher Richtung in etwa anderthalb Kilometer Länge quer durch die Nattermoorer-Moorräder zieht, fertig gestellt und abgenommen worden. Es war die letzte Wegstrecke, die im Gebiet des Altkreises Leer im Wege der Notstandsarbeit hergestellt worden war. Zwar werden auch jetzt noch nach wie vor neue Wege im Kreisgebiet angelegt, doch die Wegebauten werden nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt, sondern sie sind das Werk des Reichsarbeitsdienstes, von dem drei Lager im Kreisgebiet vorhanden sind. Je ein Lager befindet sich in Remels und in Klostermoor II, das dritte Lager in Stapelermoor ist ein Reichslager. Die Lager haben bereits für den Kreis und für die Förderung der Kultivierung der im Kreisgebiet noch vorhandenen weiten Weidelandflächen Beachtliches geleistet. In aller Erinnerung ist noch die im vorigen Jahr erfolgte Einweihung der neuen Siedlung Klostermoor II. Die Gegend, in der diese neue Siedlung, dieses neue Dorf, liegt, ist durch den Arbeitsdienst erschlossen worden. Der Reichsarbeitsdienst hat dort die Wege gebaut, die den Neubauern das Vordringen in das neue Land ermöglichten.

Man hat sich mit dem bereits dort Geschaffenen jedoch nicht zufrieden gegeben, sondern baut die Wege weiter aus, beginnt immer wieder neues Land für die Kultivierung vorzubereiten. Ein neuer Weg, der sogenannten Freitagsweg in Burlage wird jetzt auf der Strecke von der evangelischen Schule bis zur Grenze Burlage-Langholt auf etwa zwei Kilometer Länge ausgebaut. In der Südoftede des Kreisgebietes wird jedoch auch noch andere Arbeit durch den Arbeitsdienst geleistet. Man ist seit einiger Zeit auch damit beschäftigt, die Weidelandfläche, auf der früher ein

## Versammlung der Sattler und Polsterer

Einführung des neuen Obermeisters.

otz. Gestern nachmittag versammelten sich im „Bahnhofs-Hotel“ die Sattler und Polsterer zu einer Generalversammlung ihrer Zunft. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Einführung des neuen Obermeisters E. Neelen durch den Kreislandwirtschaftsmeister Fletemeyer. Dieser sprach dem bisherigen Obermeister Althaus seinen Dank für die von ihm bisher geleistete Arbeit aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Obermeister sich ebenfalls mit ganzer Kraft für die Förderung des Handwerks einsetzen werde. Der Obermeister bedürfe jedoch der Mitarbeit aller Zunftmitglieder, insbesondere der Mitglieder des Beirats. Anschließend überreichte der Kreislandwirtschaftsmeister dem neuen Obermeister die Bestallungsurkunde der Handwerkskammer sowie das Führerabzeichen des Deutschen Handwerks. Obermeister Neelen dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach, ein guter Führer sein zu wollen. Dann verlas er die Namen der Beiratsmitglieder. Dem Beirat gehören an Hr. Seitz-Leer als stellvertretender Obermeister, Johann Grötisch-Leer als Kassierführer, H. Herich-Weener als Schriftführer, E. Schröder-Detern als Gefellenwart, Ausmeyer-Leer als Gefellenbeirat, F. Hirsch-Weener als Innungsbeauftragter, J. Arends-Jemgum und J. Grötisch-Leer gehören dem Ausschuss für Lehrlingsangelegenheiten an. A. Dreesmann-Bunde und D. Krause-Weener sind Mitglieder des Gesellenausschusses. Der Lehrlingswart wird noch ernannt werden. Anschließend gab der Obermeister einige Eingänge bekannt. Nach einer kurzen Ansprache sprach Geschäftsführer de Witt von der Kreislandwirtschafts-Zunft über die „Abgrenzung des Betriebes“, dann über die „Arbeitsgemeinschaft“ und über „Lehrverträge“. Er gab bekannt, daß drei Ausfertigungen der Lehrverträge nebst Eignungsprüfungsbescheinigung einzureichen seien. Ferner sprach er über die Notwendigkeit, jeden Wohnungswechsel der Handwerkskammer anzuzeigen. Wer nicht im Besitz der Handwerkskarte sei, dem werde eines Tages der Betrieb geschlossen. Zum Schluß sprach der Geschäftsführer auch noch über die Adolf-Hitler-Spende.

## Von den Alten im Lande

otz. Ein kerniger Ostfrieser ist Rentner Kieble de Buhr in Warfingsfehn, der am Sonnabend seinen 93. Geburtstag in Gesundheit und Zufriedenheit beging. Der alte Fehner verbringt seinen Lebensabend im Hause seines Sohnes am Hauptkanal. Sehr oft unternimmt er noch weite Spaziergänge. Bewundernswert ist die Schärfe seines Gedächtnisses; er weiß sehr anschaulich noch aus seinen Kinder- und Jugendjahren Einzelheiten zu erzählen.

Am Sonnabend dieser Woche, dem 10. September, kann der Altbauer Garrelt Beder in Neermoor in Körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag begehen. Er wurde in Schwerinsdorf geboren, verlor aber schon früh als Kind seine Eltern. Bei Verwandten wuchs er auf und mußte schon als zehnjähriger Schuljunge schwere Arbeiten verrichten. Als Vierzehnjähriger kam er zu einem Bauern als Kleinmohr. Später diente er beim 10. Jägerbataillon in Goslar. Als junger Reserveoffizier nahm er verschiedentlich

Dienste als „Herrschaftskutcher“ und reiste auf diese Weise durch fast ganz Nordwestdeutschland. Wegen seines unermüdbaren Humors war er überall sehr beliebt. Im Jahre 1888 verheiratete er sich und siedelte nach Neermoor über. Aus seiner Ehe gingen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, hervor. Seine Ehefrau Katarina geb. Struß starb bereits in jungen Jahren. Seinen Lebensabend verbringt der Alte im Kreise der Familie seines jüngsten Sohnes. In der näheren und weiteren Umgebung genießt Beder hohes Ansehen. In der Gemeinde bekleidete er früher viele Ehrenämter.

Verstorben ist in Dernerlehe der Kolonist Joh. Bünting im hohen Alter von nahezu 82 Jahren. Sein Leben war das eines echten Spatenpioniers, eines Mannes, der sein letztes Leben hindurch geschäftig und gearbeitet hat im Dienst der Scholle.

otz. Ein 81jähriger Schütze. Auf dem Sommerfest der Kriegerkameradschaft Jherings-, Boetzelerfehn beteiligte sich an einer Schießbude noch der im 82. Lebensjahr stehende Kamerader Stürrenburg am Schießen. Er war beim Zielen noch ruhig und sicher. Nach einem Probeschuß nahm er am Wettschießen mit mehreren Kameraden teil. Er schloß dreimal drei Schuß und erzielte 30, 31 und 32 Ringe. Damit ließ er seine Kameraden weit hinter sich.

## Von der Jagd im Kreise

Ab heute weibliches Rehwild zum Abschuss frei.

otz. Der Kreis Leer ist eine der wenigen Gegenden in Ostfriesland, die einen guten Bestand an Rehwild aufzuweisen haben. Die Beschaffenheit und der Bewuchs des Geländes jagt den Rehen sehr zu und so konnte sich hier, zumal waidgerechte Jäger seit langem für eine gute Auslese sorgten, ein gesunder Rehwildbestand entwickeln, der so stark ist, daß eine weitere Vermehrung nicht zuträglich sein dürfte. Mit dem heutigen Tage, dem 15. September, ist der Abschuss von weiblichem Rehwild freigegeben worden; natürlich nur im Rahmen des Abschussplanes für Jagdberechtigte, die im Besitz der vorgeschriebenen Genehmigung sind. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es notwendig und Pflicht der Jäger ist, auch das weibliche Schalenwild abzuschießen, um das richtige Verhältnis in der Zahl der weiblichen Tiere zu den Böden zu erhalten. Es kommt ja nicht darauf an, einen Bod mit der Trophäe willen zu erlegen, sondern einen gesunden Rehwildbestand zu erhalten. Die überzähligen weiblichen Tiere müssen deswegen abgeschossen werden und der Gesetzgeber hat aus diesem Grunde auch den Beginn der Abschusszeit für diese auf den oben erwähnten Termin vorverlegt. Der Sühnerbestand ist ungefährlich über das Kreisgebiet verteilt. Es gibt Gegenden, z. B. auf dem Sand bei Remels, wo ein sehr guter Bestand an Sühnern vorhanden ist. An anderen Stellen, hauptsächlich auch in den niedrig gelegenen Gebieten, hat sich die Rasse in der Schlupfzeit sehr nachteilig ausgewirkt. Viele Kühen sind infolge der ungünstigen Witterung zu Anfang des Sommers eingegangen. Die Hasenjagd, die nun bald aufgeht, scheint recht gut zu werden. Allerdings kann man in verhältnismäßig großer Zahl gut entwickelte Junghasen beobachten. Das nasse Wetter scheint also der Familie Mummelmann nicht allzu sehr geschadet zu haben.

Wald gestanden hat, der im Jahre 1911 einem großen Waldbrand zum Opfer fiel, zu kultivieren, das Land bereit zu machen für die Bauern in der neuen Siedlung. Die Fläche, die jetzt zur Kultivierung in Angriff genommen worden ist, wird nicht in neue Siedlungsstellen aufgeteilt, sondern als zusätzliches Land an die schon im Klostermoor angelegten Volksgenossen vergeben werden, um die Acker- und Grünlandflächen der einzelnen Höfe zu erweitern. Vor vor einigen Jahren zum letzten Mal dort unten im Südosten des Kreises weilte und jetzt wieder einmal die Gegend besucht, wird erkannt sein, wie sich das Bild der Landschaft dort geändert hat. Der Reich ist schon weit in die Gänge vorgedrungen. Neue Wege sind entstanden und allerwärts hat — der Werkvolk, der erdgraue Mann mit dem blanken Spaten das Seinige dazu getan.

Weiter im Norden, im Aplingenerland bei Remels, befindet sich wieder ein Arbeitsdienstlager, das in seinem Bereich nicht minder wertvolle Arbeit bereits leisten konnte und das noch auf lange Jahre dort zu schaffen haben wird. In der Nähe von Klein-Hesel hat der Reichsarbeitsdienst des Lagers Remels jetzt erst einen neuen Weg gebaut. Die Arbeitsstätte lag sehr weit vom Lager entfernt und es waren lange Anmarschwege zu Fuß zu überwinden. Weitere Wege werden in Firrel und auf der Strecke von Nordgeorgsfehn über Lammersehn nach Hasselt gebaut. Durch diese Wegebauten wird ein umfangreiches Gebiet besser erschlossen. Die Holtländer Ehe, ein altes natürliches Gewässer, wird in seinem Oberlauf auf einer Strecke von etwa zwei Kilometer reguliert werden. Die Regulierungsarbeiten erstrecken sich nicht nur auf die notwendigen Begräbnisse des Wasserlaufes, sondern auch auf die Tieflegung der Sohle des Bachbettes und an-

dere damit zusammenhängende Arbeiten. Neben diesen Wegebauarbeiten werden Kultivierungsarbeiten im Südgeorgsfehner Moor ausgeführt, in deren Zuge auch ein neuer Weg wiederum quer durch dieses Moorgebiet von Groß-Sander aus bis zur Oldenburgischen Grenze etwa angelegt wird. Damit wird eine neue tadellose Verbindung von Westerland im Oldenburger Land nach Groß-Sander in Ostfriesland geschaffen, denn auf oldenburgischem Gebiet wird das Anschlußstück hergerichtet werden. In Aussicht genommen ist auch der Bau eines Sandkastens von Neufirrel über Neudorf nach Odenhausen (Ottmannsfehn) über eine Strecke von nahezu sechs Kilometer.

In Stapelermoor endlich wird z. Bt. auch an der Herstellung eines neuen Weges gearbeitet. Es handelt sich um die Anlage eines Weges zum dritten Arbeitsdienstlager im Kreisgebiet. Der Bau dieses Weges hat sich als unumgänglich notwendig erwiesen. Im übrigen wird die Mannhaft des Lagers Stapelermoor sonst nicht bei Wegebau eingesetzt, sondern verrichtet in der Hauptache im weiten fischalischen Moorgebiet wichtige Kultivierungsarbeiten für die Domänen-Verwaltung.

Es handelt sich bei den hier kurz beschriebenen Wegebauten durchaus nicht um die Anlage gewaltiger Wegestrecken, nicht um die Vorbereitung endlos langer neuer Straßen, dafür aber um den Bau von neuen Wegen durch Land, das z. T. erst durch die Arbeit des Reichsarbeitsdienstes der Kultivierung erschlossen wurde. Rechts und links dieser Wege werden einst landhungrige Volksgenossen sich ansiedeln, um ein Stück der deutschen Scholle zu bearbeiten. Neubauernhöfe werden dort entstehen, wo jetzt noch Weidland sich dehnt — daran müssen wir denken, wenn wir die Männer dort draußen mit dem Spaten schauen sehen. D.

otz. **Burlage.** Neuer Ortswart der D. F. Johann Flinter von hier wurde zum Ortswart der Deutschen Arbeitsfront bestellt.

otz. **Collinghorst.** Straßenbau. Die Straßearbeiten sind auf der Strecke von Collinghorst nach Fohlfen in vollem Gange. Für den Verkehr ist die Straße halbseitig freigegeben. — Aus der Landwirtschaft. Der zweite Grasschnitt ist in unserer Gegend trotz des ungünstigen Wetters noch einigermaßen gut ausgefallen. An einigen Stellen beginnen die Einwohner schon mit dem Roden der Kartoffeln. — Bautätigkeit. Einen schönen Vorbau hat sich an seinem Hause der Bauer Kossam an der nach der Bahn führenden Straße errichten lassen.

otz. **Esflum.** Invalidentartenkontrolle. In der Zeit vom 22. bis 25. September d. Js. wird die Kontrolle der Invalidentarten in Esflum, Nordgeorgsfehn und Südgeorgsfehn stattfinden.

otz. **Hesel.** Ausbau des elektrischen Ortsnetzes. Nach längeren Bemühungen ist es gelungen, auch die außerhalb der Ortschaft Hesel wohnenden Volksgenossen mit elektrischem Licht zu versorgen. Früher scheiterte der weitere Ausbau immer wieder an der Kostenfrage; doch wurde diese kürzlich in einer Versammlung geklärt.

otz. **Königsheer.** Richtfest. Das Wohnhaus, das für Gerhard Wilms gebaut wird, konnte gerichtet werden. In unserer Ortschaft werden außerdem verschiedene Um- und Erweiterungsarbeiten vorgenommen.

otz. **Königsmoor.** In einen Moorgraben geraten. Ein Mädchen, das vom Meilen zurückkehrte, geriet mit ihrem Fahrrad, an dem zwei Milchkannen hingen, in einen mit Wasser gefüllten Moorgraben. Zum Glück kam kurz darauf ein junger Mann an der Unfallstelle vorüber, der dem Mädchen aus Trost eine Handreichung machte. Das Mädchen, das schon tief in den Graben gesunken war, sich schwerlich retten können.

otz. **Oderjüm.** Die Arbeit auf den Werften. Der Fischlutter „Mor 66“, Fischer Karl Visser aus Norden, der bei dem letzten schweren Sturm auf den steinernen Leitdamm vor Norddeich getrieben worden war, ist in Oderjüm eingelaufen, um den schweren Bodenschaden, den er bei dem Anprall gegen den Steinbau erlitt, zu beheben. Das Schiff ist bereits auf Slip geholt worden. Ein etwa 200 To. großer Schleppkahn, dessen Kapit. Schrage-Wehrt, sollte hier gründlich überholt und instand gesetzt werden. Das Schiff wurde in Hamburg angekauft. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Arbeiten nutzlos sein würden und so wird das Fahrzeug abgewrackt werden. Das Motorschiff „Gerhard“, Kapit. Gerdelmann-Haren-Gins ist auf Slip gelegt. Es wird im ganzen überholt und der Motor wird ausgetauscht.

otz. **Süd-Georgsfehn.** Der Kleinkalibersportverein hatte am Sonnabend seine Mitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen, die in Janjens Gastwirtschaft stattfand. Nachdem Vereinsführer Diermann die Versammlung eröffnet hatte, erläuterte der Kassensführer eingehend Bericht über die wirtschaftliche Lage des Vereins. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Kasse sich in besserer Ordnung befindet und daß ein Bestand vorhanden ist. Der Vereinsführer betraute dann für das laufende Jahr den bisherigen Kassenswart Weber wieder mit der Führung der Kasse und sprach ihm im Namen aller Mitglieder seinen Dank aus für die geleistete Verwaltungsarbeit. Sod. Kassen wurde wieder als Schieffwart eingesetzt. Mitgeteilt wurde, daß zwei Mitglieder aus dem Verein ausscheiden, da sie zum Arbeitsdienst bzw. zur Wehrmacht eingezogen worden seien.

otz. **Stiecklamperfehn.** Wohnungsbau. Die Witwe des verstorbenen Zimmerers Hinrich Helmers läßt sich auf ihrem Baugrundstück am Sandlasten ein neues Wohnhaus errichten. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen.

otz. **Böllenerfehn.** Verkauf einer Kolonatstelle. Hier fand im Gasthof von Janjen der öffentliche Verkauf der Kolonatstelle von B. Bruin Erben statt. Eine große Zahl Kaufwilliger hatte sich zu diesem Termin eingefunden. Mit einem Gebot von 7910 RM. blieb der hiesige Einwohner H. Jungblut Höchstbietender. Die Bänderlein haben eine Größe von etwa drei Hektar. Nachgebote können noch bis zum 1. Oktober abgegeben werden.

otz. **Böllenerfehn.** Bohnenjammung der N. S. V. Die hiesige Ortsgruppe der N. S. V. konnte auch in diesem Jahr in ihrem Bereich die Bohnenjammung mit bestem Erfolg durchführen. Die Verarbeitung der Bohnen hatte die N. S. V. Frauenenschaft übernommen, deren Mitglieder manche freie Stunde opferten.

### Vom Kunstdüngerverbrauch

Am Düngerverbrauch erkennt man meist die Fruchtbarkeit des Bauern. Wer seinem Boden wieder die Nährstoffe zuführen will, die ihm durch die Früchte entzogen sind, muß zum Handelsdünger greifen, wo der Wirtschaftsdünger nicht mehr ausreicht. Wenn gerade heute Höchstpreise des Aders erzielt werden sollen, geht es natürlich nicht ohne einen gesteigerten Verbrauch an Dünger. Ein solches erscheinendes Buch „Zahlen und Wägen aus dem deutschen Landbau“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. mbH.) bringt auch reichhaltiges Material darüber, wo in der deutschen Landwirtschaft am meisten Handelsdünger verbraucht wird. Den Angaben liegen landwirtschaftliche Buchführungsunterlagen aus insgesamt 43 020 Abchlüssen zugrunde. In Kilogramm reinem Nährstoff je Hektar umgerechnet, wurden am meisten Handelsdünger im Rheinland mit 30 Kilogramm Stickstoff, 33 Kilogramm Phosphorsäure und 50 Kilogramm Kali verbraucht. Es folgten Südwestdeutschland, Nordwestdeutschland und Mitteldeutschland. An letzter Stelle stehen Bayern mit 12 Kilogramm Stickstoff, 19 Kilogramm Phosphorsäure und 27 Kilogramm Kali und Ostpreußen mit 7 Kilogramm Stickstoff, 8 Kilogramm Phosphorsäure und 10 Kilogramm Kali je Hektar Ader. Bei Weizen und Weiden sind die Düngermengen bedeutend geringer. Auch hier steht das Rheinland wieder an der Spitze, das 14 Kilogramm Stickstoff, 30 Kilogramm Phosphorsäure und 7 Kilogramm Kali je Hektar verbrauchte, während Ostpreußen wieder mit 1 Kilogramm Stickstoff, 5 Kilogramm Phosphorsäure und 7 Kilogramm Kali hinter allen anderen zurücksteht. Diese Zahlen sind Durchschnittsangaben aus den Wirtschaftsjahren 1929/34. Die letzten Angaben zeigen ganz besonders, daß die Weizen und Weiden von den meisten Bauern und Landwirten noch immer wie Stiefkinder behandelt werden.

# Club am Rindmoor

Weener, den 15. September 1936.

otz. **Neue Biersteuer- und Hundesteuerordnung.** Der Bürgermeister der Stadt Weener hat für die Stadt Weener eine neue Biersteuer- und Hundesteuerordnung erlassen, die beide vom Landrat genehmigt wurden.

otz. **Bingum.** Die Freiwillige Feuerwehr unternahm gestern Abend einen Ausmarsch nach Golbam. Die Kameraden trugen zum ersten Mal die neue, schmutze Uniform.

otz. **Hajum.** Invalidentartenkontrolle. In der Zeit vom Dienstag, dem 22. September, bis Freitag, dem 25. September, wird in Hajum, Erjüm, Böhmerwold, Midlum eine Kontrolle der Invalidentarten stattfinden.

otz. **Stapelmoor.** Zur letzten Ruhe getragen wurde gestern nachmittag der kürzlich verstorbene Seelsorger unserer Gemeinde, Pastor E. Vogel. Außer den Gemeindegliedern hatten sich zahlreiche auswärtige Leidtragende eingefunden, u. a. viele Amtsbrüder des Verstorbenen. Bei der Trauerfeier im Hause sprach Pastor Vogel-Larrelt. Dann begab man sich in die Kirche, in der der Verstorbene aufgebahrt worden war. Im Namen der reformierten Landes-

Kirch sprach hier Dr. H. H. G. Kuch und im Namen des Bezirkskirchenrates Pastor Behrens-Bunde, der später auch am Grabe noch einmal das Wort ergriff. Die Gebetspredigt hielt Pastor D. L. M. A. Loga, ein Verwandter des Verstorbenen. Das Hinscheiden des Pastors Vogel wird allgemein bedauert, vor allem auch deswegen, weil mit ihm ein Seelsorger dahingegangen ist, der schon in den Kampfsjahren von der Kanzel oft ein offenes Wort für den Erneuerer des Reiches sprach und sich als Christ der Tat bewies hat.

otz. **Bymeer.** „Andere Städtchen, andere Mädchen“. Das sagten sich auch einige junge Männer von auswärt, denen die jungen Mädchen von Bymeer gefallen hatten. Mit einer Umwandlung aber war die junge Mannschaft von Bymeer gar nicht einverstanden. Man rottete sich gegen die „Eindringlinge“ zusammen und versuchte die „berechtigten Interessen“ zu verteidigen. Ein Gendarmeriewachmeister wußte der drohenden handgreiflichen Auseinandersetzung durch energisches Dazwischentreten vorzubeugen.

### Wochenmarkt Weener.

otz. Auf dem heutigen Wochenmarkt notierten Ferkel 4-6 Wochen 6-8, 6-8 Wochen 8-11 RM., ältere Ferkel über 10, Käfer nach Qualität 18-25 RM., ältere Käfer über 10, Milchschafe 30-40 RM., Weidelämmer 28-35 RM. Der Auftrieb betrug 200 Stück Ferkel, Käfer, Schafe. Der Handel war mittel, der Markt wurde geräumt. Am nächsten Dienstag findet ein Großviehmarkt, verbunden mit einer Kleintierschau, statt.

## Zeitschrift des „OZ“

### Bezirksliga

- WfB. Oldenburg — Germania Leer 4:1 (3:0)
- SuS. Delmenhorst — WfB. Oldenburg 2:2 (2:1)
- Sportfr. Bremen — Sparta Bremerhaven 1:1 (0:1)
- Woltmershausen — Bremer SB. 3:2 (1:0)

Die Spiele der Bezirksliga brachten am Sonntag einige Überraschungen. So verlor Germania Leer gegen den vorjährigen Staffelmehster WfB. Oldenburg unerwartet hoch, trotzdem die Leeraner während der ganzen ersten Halbzeit im Felde weitaus bessere Leistungen zeigten als der WfB. Weber dieses Spiel berichten wir an anderer Stelle.

Trotz des Platzvorteils gelang es dem SuS. Delmenhorst nicht, einen Sieg über den Keuling, VfL Oldenburg, zu erzielen.

Sehr hart wurde im Spiel Sportfreunde Bremen gegen Sparta Bremerhaven um den Sieg gekämpft. Nachdem die Gäste bei der Pause mit 0:1 in Führung lagen, ließ es beim Schlußpfiff 1:1 unentschieden.

Eine große Überraschung bereitete der Bremer SB. seinen Anhängern. In Woltmershausen verloren die Leute aus dem Westen mit 3:2.

### Blauweiß Borßum (Jgd.) — Germania Leer (Jgd.) 0:1

Um die Ostfriesische Meisterschaft im Jugendfußball fanden sich die beiden Mannschaften in Borßum gegenüber. Nach völlig ausgeglichener Spiel wurden die Leeraner glückliche Sieger. Das Rückspiel findet am 27. September in Leer statt.

### Freundschaftsspiele

#### Viktoria Oldenburg — WfB. Delmenhorst 8:2 (3:1)

Eine zweite Viktoria-Mannschaft spielte (genau wie am Vorkonntag) gegen die Mannschaft der Deutschen Linoleum-Werke Delmenhorst. Die Platzbesitzer zeigten auch diesmal wieder ein recht gutes Spiel und konnten einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg landen.

#### Wilhelmshavener SB. — SB. Jever 5:3 (2:1)

Die Tadekötter hatten sich zu einem Freundschaftsspiel den SB. Jever eingeladen und konnten die Gäste mit 5:3 schlagen.

#### Reichsbahn Emden — Hinte 1 4:0

Vor dem Hauptspiel gab es auf dem S. A. Sportplatz in Emden das Treffen dieser beiden Mannschaften. Die Reichsbahnner vollbrachten eine bessere Gesamtleistung als die Gäste, so daß der Sieg als verdient anzuspochen ist.

#### Germania Leer (Altliga) — SuS. Emden (fomb.) 1:6 (0:3)

Auf dem Hindenburgplatz in Leer trugen obige beide Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus. Die Emdener waren während der ganzen Spielzeit überlegen und ließen dem sonst so gefürchteten Altligisten nie eine Siegeschance. So konnte der Sieg nicht ausbleiben, allerdings fiel er zahlenmäßig etwas zu hoch aus.

#### Blauweiß Borßum — Grünweiß Barrelt 6:2 (3:1)

In Borßum konnten die Platzbesitzer einen schönen Sieg über ihren Gegner erzielen.

#### Weitere Spiele in Borßum

- Borßum Jgd. — SuS. Emden Jgd. 5:5
- Borßum Sch. — SuS. Emden Sch. 2:1
- Borßum Kn. — SuS. Emden Kn. 6:0

### Handball

#### WfB. Oldenburg (Damen) — Germania Leer (Damen) 1:3

Der Gaumeister Niederlahfens, Germania Leer, weihte am Sonntag zu einem Freundschaftsspiel in Oldenburg beim WfB. Die Leeranerinnen erwiesen sich auch in diesem Spiel als die bessere Mannschaft und konnten einen verdienten Sieg erzielen.

### Schleuderball

#### Kreispieltag in Oldenburg.

Am Sonntag fuhr nach Turner des W. „Dollart“ Dikumer-Verlaa nach Oldenburg. Die Stimmung war gut, obwohl man mit zwei Ersatzspielern fahren mußte. Gegen 10 Uhr traf man auf dem Sportplatz Haarensch ein.

#### Nachstehend der Bericht eines Fahrteilnehmers:

Unter Spiel begann um 10.40 Uhr. Der Gegner war der W. Breitorf. Mit starkem Lampenfieber begannen unsere Spieler. Doch als für uns das erste Tor gefallen war, war der Baum gebrochen. Das Spiel endete mit dem Siege der Oldenburger 9:4.

Kurz nach 12 Uhr begann das zweite Spiel. Diesmal war der W. Hahn-Heubült unser Gegner. Unsere Verlaater Turner siegten. 8:6 für W. „Dollart“ lautete das Ergebnis. Halbzeit 1:6. Das 1. Tor erzielte unser 2. Ersatzmann, der zum ersten Male in einem richtigen Spiel mitwirkte und

zudem noch gegen den Wind. In der 2. Halbzeit mit dem Winde spielend, erzielte „Dollart“ dann noch 7 Tore.

Um 3.35 Uhr begann dann für uns das letzte Spiel gegen Neuenburg. Vorher fand die Ansprache des Kreisdietswarts Jaeschle-Gisletz statt, zu der alle Spieler und Spielerinnen in Turnkleidung angetreten waren. Das letzte Spiel endete mit einem 10:0-Sieg der Neuenburger. Zweimal — gleich zu Anfang und gegen Schluß wäre unsern Reiderländern fast das verdiente Ehrentor beschieden gewesen. Neuenburg war Kreissieger in dieser Klasse.

Die Ostfriesen hatten sich am besten gegen die Neuenburger gehalten und tapfer und zähe Widerstand geleistet.

In der höheren Klasse waren auch vier Mannschaften angetreten. Sieger blieb W. Oldenburg.

Dann als Höhepunkt 4.30 Uhr das Spiel Gaumklasse Jettel-Seefeld. Jettel war im letzten Jahre Gaumeister und damit auch deutscher Meister. Mit 5:3 wurde Seefeld Gaumeister. Als bester überlegender Spieler muß G. O. D. W. e. y. Seefeld erwähnt werden.

### Tennis Emden-Leer

Das Rückspiel des Städterwettkampfes im Tennis Emden-Leer fand am Sonntag auf den Plätzen im Park bei schönstem Herbstwetter statt. Die einzelnen Spiele waren teilweise sehr unstritten und es gab heiße Kämpfe. Das Turnier endete schließlich wiederum mit einem 9 zu 5 Siege der Leeraner Mannschaft. Am Abend trafen sich die Gegner des Tages, sowie Freunde und Gäste im Saale des Hotels „Zum Prinzen von Dranien“, wo nachstehende Ergebnisse bekanntgegeben wurden:

Männer-Einzel: Bartels, Leer—Schummelmann, Emden 6:2, 6:1; Wübbers, Leer—Hille, Emden 11:9, 10:8; Wolff, Leer—Goldammer, Emden 6:4, 4:6, 6:3; Ruffell, Leer—Davids, Emden 4:6, 6:4, 6:2;

Männer-Doppel: Wolff, Ruffell, Leer—Goldammer, Davids, Emden 6:1, 2:6, 6:2;

Frauen-Einzel: Fr. Büttner, Leer—Fr. Christensen, Emden 3:6, 4:6; Fr. Ruffell, Leer—Fr. Schmeding, Emden 1:6, 5:7; Fr. Wolbergs, Leer—Fr. Brettschneider, Emden 1:6, 6:8; Fr. Wübbers, Leer—Fr. Peters, Emden 6:4, 6:2;

Frauen-Doppel: Fr. Ruffell, Fr. Wolbergs, Leer—Fr. Brettschneider, Fr. Schmeding, Emden 7:9, 6:3, 6:3;

Gemischte Doppel: Frau Büttner, Bartels, Leer—Fr. Christensen, Vogt, Emden 6:2, 9:11, 7:3; Fr. Wübbers, Ruffell, Leer—Fr. Schmeding, Hille, Emden 4:6, 11:9, 3:6; Fr. Wolbergs, Wolff, Leer—Fr. Brettschneider, Schummelmann, Emden 4:6, 8:6, 3:6; Fr. Ruffell, Wübbers, Leer—Fr. Peters, Davids, Emden 2:6, 6:2, 6:4.

### Erfolg Leerer Ruderer in Rheine.

otz. Ruderverein und Ruderclub Leer beteiligten sich am Sonntag an einer Regatta in Rheine. Erfolgreich wurde auf der Ems ein Dauerrudern durchgeführt (15 km für Männer, 7 km für Frauen). Als Einlagen wurde ein Stilrudern der Ruderinnen und eine Vorführung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft gezeigt. Bei dem Dauerrudern starteten mehrere Mannschaften des Rudervereins und des Ruderclub Leer. Im Giddopelzweier für Frauen konnten zwei Mannschaften des Ruderclub Leer die beiden ersten Plätze belegen vor Rheine, Ruderverein Leer und Meppen. Sieger wurden die Ruderinnen des RCL Boot 1: Erna Beenhuis, Hanna Herbert (am Steuer: Christa Friedrich), an zweiter Stelle mit geringem Punktwerterschied die Ruderinnen des RCL Boot 2: Gijela Friedrich, Toni Göbel (am Steuer Annemarie Schmidt). Die Doppelviereremannschaft des RCL kämpfte dann gegen die einzigen Konkurrenten des Rudervereins Rheine um die Punkte. Es gelang Rheine, durch vollendete Technik einen Vorsprung von wenigen Punkten und damit den Sieg zu erringen. Die Ruderinnen des RCL: Annemarie Schmidt, Christa Friedrich, Erna Beenhuis, Hanna Herbert (am Steuer Gijela Friedrich) standen auf gleicher Stufe.

Im Jungmann-Vierer errang der Ruderverein Leer nach Rheine den zweiten Platz. Im Doppelzweier eroberte der Ruderverein Leer den zweiten Platz nach dem Ruderverein Rheine und vor dem Ruderclub Leer. Für die Leeraner Ruderer war das kurvenreiche Fahrgewässer sehr ungnüostig. Die Ruderer aus Rheine waren insofern im Vorteil, als sie mit dem Fahrgewässer besser vertraut sind.

## In jedem Jahr des „OZ“

# Offenbach - Gümmling

Papenburg, den 15. September 1936.

## Der Arbeitsdienst lud ein zu frohem Fest

otz. Die Emslandabteilung 25 Clemenswerth im Reichsarbeitsdienst veranstaltete im Tagesraum des Arbeitslagers in Clemenswerth einen „Bunten Abend“, zu dem sich die Volksgenossen aus Sögel und Umgebung in großer Zahl einfinden hatten. Zu Beginn der Veranstaltung hieß Oberfeldmeister Haber als Abteilungsleiter die Gäste herzlich willkommen, die durch ihr Erscheinen einen Beweis für die enge Verbundenheit der einheimischen Bevölkerung mit dem Reichsarbeitsdienst abgelegt hätten. Der Redner sprach den im Oktober auscheidenden Arbeitskameraden für die Herrichtung des Tagesraumes besonderen Dank aus und dankte ferner dem Landrat des Kreises Achendorf-Gümmling für die Bereitstellung der zur Herrichtung benötigten Mittel. Anschließend gelangte eine sehr inhaltsreiche Vortragsfolge zur Ausführung, in deren Verlauf Volkslieder, humoristische Vorträge und Musikstücke zum Besten gegeben wurden. Die humorvoll angelegten Darbietungen fanden lebhaften Beifall der fröhlichen Zuhörer. Im weiteren Verlauf des Abends fand Landrat Gronewald anerkennende Worte für die Veranstaltung des Arbeitsdienstes und wies auf das große Ziel der deutschen Volksgemeinschaft hin. Den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Landrats folgte im gemütlichen Teil des Abends der Tanz, zu dem eine Abteilung des Gauorchesters des Reichsarbeitsdienstes flott aufspielte. Der in allen Teilen harmonisch verlaufene Abend war ein schöner Beweis für die enge Verbundenheit der einheimischen Volksgenossen mit den Arbeitsdienstkameraden.

## Kameradschaftsfahrt unserer Bahnamsteigerfolgsschicht.

otz. Die Gefolgschaftsmitglieder der hiesigen Bahnamsteigerzelle unternahm am Wochenende einen Ausflug nach Logabirum. In den frühen Nachmittagsstunden ging die Fahrt der Teilnehmer nach Leer vonstatten, von wo aus die Reise weiter durch den Julianenpark nach Logabirum führte. Im Logabirumer Wald verlebte man einige herrliche Stunden und anschließend versammelte man sich in der „Waldur“ zur Kaffeetafel. Im Verlaufe des Besammentens hielt Betriebsführer Jierenberg eine Ansprache, in der den Teilnehmern des Ausflugs die Größe der Reichsbahnverwaltung übermittelte wurden. Der Redner ging dann auf den tiefen Sinn der Belegschaftsfeier ein, gedachte der Berufskameraden, die durch ihren Dienst an der Teilnahme verhindert waren und erwähnte alle Gefolgschaftsmitglieder zu treuer Pflichterfüllung. Mit einem Siegheiß auf den Führer sang die begeistert aufgenommene Ansprache des Betriebsführers aus.

Im weiteren Verlauf des Besammentens wurden gemeinsam Lieder gesungen und Musikstücke vorgelesen. Ferner sorgten zwei Berufskameraden, die sich als Vortragskünstler vorstellten, für fröhliche Stimmung. Nach einer Besichtigung des zoologischen Gartens fuhr man mit der Kleinbahn nach Leer, wo bis zur Abfahrt des Zuges nach Papenburg noch beim Abendessen Erinnerungen an Soldaten- und Kriegszeit ausgetauscht wurden. In einer Ansprache wies Betriebszellenobmann Müller auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft der Bahnamsteiger Papenburg hin und sprach dem Betriebsführer für die soziale und gerechte Wahrnehmung der Belegschaftsangelegenheiten im Namen der Gefolgschaft herzlichen Dank aus. Mit dem Abendzuge trafen alle Teilnehmer des Betriebsausfluges wieder in Papenburg ein. Für den sozialen und kameradschaftlichen Geist innerhalb der Betriebszelle der Bahnamsteiger Papenburg legt die Tatsache, daß alle Gefolgschaftsmitglieder der geschlossenen der NS-Volkswohlfahrt angehören, ein herabes Zeugnis ab und dürfte für viele andere Betriebe ein Vorbild zur Nachahmung sein.

## Nachherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme.

otz. Auf Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird im Oktober d. Js. im gesamten Reichsgebiet eine eingehende Erhebung durchgeführt über den Nachbau von Garten- und Freilandkulturen, sowie über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten und von Futterpflanzen zur Samengewinnung. Die unmittelbare Durchführung der Erhebung liegt in den Händen der Bürgermeister. Jeder Bürger ist nach dem Gemeindeverfassungsgesetz vom 30. Januar 1935 dazu verpflichtet, bei der Durchführung von Gemeindeangelegenheiten ehrenamtlich mitzuwirken. Da die Ergebnisse der Erhebung nur volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken dienen, und zwar namentlich der Beurteilung der Lage der Futter-, Saatgut- und Nahrungsmittelversorgung, ist es dringend notwendig, daß die Betriebsinhaber auf Befragung bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft erteilen. Die Angaben, zu denen die Betriebsführer gesetzlich verpflichtet sind, unterliegen dem Amtsgeheimnis und werden nicht für Steuer- und Veranlagungszwecke herangezogen. Bei unwahrscheinlich wirkenden Angaben sind amtlich verpflichtete Sachverständige zur Nachprüfung der Angaben berechtigt.

otz. Tagung der Torfverwertungs-Vereinigung. Bei Gastwirt Albers fand eine für die Mitglieder der Torfverwertungs-Vereinigung Papenburg wichtige Tagung statt, die im Hinblick auf die Bedeutung der zu behandelnden Fragen eigenlich von allen Mitgliedern hätte besucht werden müssen. Im Verlauf der Versammlung wurde ein ausführliches Referat über Torfverwertungsangelegenheiten gehalten.

otz. Wer schießt Zuchttauben ab? In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen über die Tätigkeit von Schusswaffenbesitzern, die sich nicht scheuen, wertvolle Zuchttauben abzuschießen. Mehrere Tauben hiesiger Züchter kamen mit Schussverletzungen in ihre Schläge zurück und mußten getötet werden, da ihre Verletzungen erheblich waren. Die einheimische Bevölkerung kann durch Melden jedes verdächtigen Schützen dazu beitragen, daß den Frevlern das unsaubere Handwerk gelegt und ihre Bestrafung durchgeführt wird.

otz. Von der Segelfliegerortsgruppe. Die Segelfliegerortsgruppe Papenburg beteiligte sich an dem Segelfliegen auf dem Westerberg im Gümmling. Dabei war es dem Bauleiter der Segelfliegerortsgruppe Kreis Achendorf-Gümmling, Lisse, möglich, die A-Prüfung für Segelflieger zu bestehen.

## Rheider Markt am 22. September

Was wissen die Kinder jetzt noch von dem Abholen der „Rabenschiffe“, die aus Ostfriesland kamen, am Sonntag vor Rheidermarkt... von dem Vorlegen des „Kennebooms“ im Heimatdörfer am ersten Markttag? —

Im Jahre 1281 wird schon der Rheider Markt erwähnt, als ein Streit entbrannte zwischen den Rheiderländern, die alljährlich auf Schiffen zum Rheider Markt kamen, und den Achendorfern. Der Streit auf dem Markt artete in einen heftigen Kampf aus, so daß die Bauern von der Freesenburg Hilfe holen mußten. Viel Volk erkrankte auf der Flucht in der Ems. Von jeher war der Rheider Markt der bedeutendste Markt des Emslandes. Die günstige im Treffpunkt der Strohen von Holland, Friesland, Münsterland und Gümmling mag zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Auf diesem Markt wurde amtlicherseits der Getreidepreis festgesetzt, der dann maßgebend war für Handel, Abgaben und Gefälle. Mit dem Getreidemarkt auf dem Sandspiel, rechts der Ems, fand der Buchweizenmarkt statt. Zu dem Linnenmarkt strömten die Arbeiter aus dem Gümmling und dem Meppischen zusammen, um die selbstgearbeiteten Erzeugnisse zu verkaufen. Der Pferdemarkt war mit Hunderten von Tieren besetzt. Es gab Bauernhäuser, auf deren Tenne und in deren Scheunen an die 70, 80 und mehr Pferde aufgestallt waren. Ganz Rheide war erfüllt von Fuhrwerken, Pferden, Händlern, Bauern und Amtsleuten. Viele Erbhöfe... Panster, Anovel... hatten an diesen Markttagen Erlaubnis zu Schenkwirtschaft, weil die Gaststätten die Masse der Besucher nicht zu fassen vermochte. Die Erlaubnis wurde zu preussischer Zeit um 1870 genommen. Im Jahre 1835 noch wurde 3 Tage lang Markt gefeiert. Der Ort wurde festlich geschmückt. Die Dingenstätten waren gesäubert. Steine, Mägen und Böden waren gerädelt und eine festliche Menschenmenge drängte sich durch die Dorfstraßen. Holländer waren mit ihren „Meijsjes“ mit Platten von Goldblech an Stirn und Schläfen kamen weiter durchs Bourlanger Moor. Die „Hilge Vaan“ war der Jungangsweg. Es war in Holland Sitte, daß in Anbetracht der Marktbedeutung, in den Dienstverträgen ausdrücklich der Besuch dieses Marktes ausbedungen wurde. Der Niederländer Bauer, über den Anzug einen blauen Linnenfittel, mit der langen Peitsche in der Hand, bewegte sich mit herrlicher Sicherheit durch die Menge. Der Fehnarbeiter trug rotes Futter an den Fingernägeln, den kurzen Jacke. Enganliegende Taille, Spitzentragen und breite Mägen zeigten die „baovenlandskten Wichter.“

otz. Brual. Brückenbau. Nachdem die beiden Ueberbrückungen im Dieler Sträßenzug fertig gestellt worden sind, soll jetzt die Brücke am Dissenwege in Angriff genommen werden. Es handelt sich dabei wieder um einen Betonbau neuzzeitlicher Konstruktion mit Eisengelenkern. Durch den Brückenbau gewinnt auch das Landschaftsbild im Bourlanger Gebiet erheblich.

## Kurzschriftecke

Mitgeteilt von der Deutschen Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Leer.

Handwritten stenographic notes, including a box containing the number 65000 and various symbols and abbreviations.

## Für den 16. September:

Sonnenaufgang 6.06 Uhr Mondaufgang 7.03 Uhr  
Sonnenuntergang 18.46 Uhr Mondauntergang 18.23 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 11.21 und — Uhr  
Rorderney . . . . . 11.41 und — Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 2.16 und 14.22 Uhr  
Weener . . . . . 3.06 und 14.12 Uhr  
Westbunderfeh . . . . . 3.40 und 15.46 Uhr  
Papenburg, Schleuse 3.45 und 15.51 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Der Einfluß des Hochdruckgebietes, der tagelang vorherrschend war und anhaltend heiteres Wetter brachte, ist durch das Herannahen der englischen Störung beendet worden. Dieses, inzwischen bis zur Nordsee vorgedrungen Tief hat eine bis zum Alpenrand reichende Rinne tieferen Druckes gebildet. In dieser Rinne liegen mit verschiedenen Richtungen fast unterschiedliche Luftmassen aufeinander. Während östlich des Rheins immer noch Luft artischen Aufstrages liegt, befindet sich westlich davon maritime Luft ziemlich kühllicher Herkunft, die über der Küste aufgleitend schon lange vor dem Beginn des Regens an der hohen Bewaldung erkennbar war. Der mit dem Durchzug der Frontlinie verbundene Windsturm führte zu Gewittern, die bei diesen, ihrer Form wegen Vorkesseln genannten Störungen immer zu erwarten sind. Das ausgebrochene Gewitter, wenn auch kalte Wetter dürfte damit beendet sein. Mit Verwehungszeiten abwechselnd wird die Witterung der nächsten Tage veränderlicher sein. Voraussicht für den 16. 9.: Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung, wolkig bis heiter, meist trocken, Temperaturen der Jahreszeit entsprechend. Voraussicht für den 17. 9.: Wieder Eintrübung und später auch Regenfälle zu erwarten.

Barometerstand am 15. 9., morgens 8 Uhr: . . . . . 768,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 16°  
Niedrigster . . . . . 24 C + 10°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 5,4  
Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

## Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „NR“.

In Aurich wurde das Nichtfest der Jugendherberge feierlich begangen. Die Einweihung wird Anfang November oder Anfang Dezember stattfinden. Am Montag entlud sich über Aurich ein Herbstgewitter.

In Strachholt erweitert die Kleinbahn ihre Gleisanlage, um dem gesteigerten Güterverkehr gerecht werden zu können.

Schneidermeister Wessels-Rorderney war am 2. September fünfzig Jahre Handwerksmeister.

Zwei Professoren und fünfzehn Studenten aus Königsberg besuchten die Vogelkolonie auf Memmert.

Zuift wurde in diesem Jahre von über 12 000 Kurrgästen besucht.

otz. Gartenstätte. Das neue HJ-Heim fast fertig. Die Umbauarbeiten des alten Schulgebäudes zu einem Heim der Hitler-Jugend sind bis auf die Innearbeiten beendet. Mit Hochdruck ist man jetzt mit der inneren Ausgestaltung des neuen Heimes beschäftigt.

otz. Rheide. Vorführung eines Kartoffelrodors. In Neurheide wurde eine neue Kartoffelrodmaschine vorgeführt. Zahlreiche Interessenten hatten sich an der Vorführung eingefunden.

otz. Sögel. Beförderungen beim Reichsarbeitsdienst. Der Leiter der Emslandabteilung 25, Clemenswerth des RMD, Feldmeister Haber, wurde zum Oberfeldmeister befördert. Der bisherige Unterfeldmeister Nikotta erhielt seine Beförderung zum Feldmeister des RMD.

otz. Surwold. Unglücklicher Schuß. Vor einiger Zeit hantierte das Kind eines hiesigen Einwohners mit einer Pistole. Die Folge war, daß ein Schuß losging und eine etwa 55 Jahre alte Frau traf. Die Dame ist ihren Verletzungen jetzt erlegen.

Familiennachrichten aus dem Kreise Achendorf-Gümmling.  
(Anderen Mätern entnommen.)

Verlobungen: Luise Beet und Wilhelm Bollhoff, Papenburg und Buxtel i. S. (a. St. Papenburg).

Verheirathungen: Wilhelm Kröger und Grete Kröger, geb. Koch, in Papenburg, a. St. Bad Pyrmont. — Hans Brehmann und Karola Brehmann, geb. Köhne, in Papenburg. — Hermann Boormann und Betsy Boormann, geb. West, in Bochum.

Sterbefälle: Ehefrau Franz Batenmann, Helene, geb. Borchers, in Papenburg (89 Jahre). — Kaufmann und Biegeleibhaber Johann Müllges in Lorn (70 Jahre). — Weidenwäckerin A. Reinick Bohle in Verbrumerlänke (67 Jahre).

## Die Behörden geben bekannt:

Amtsgericht Sögel.

In dem Nachschußkontroversverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Hermann Wessels in Werthe ist Schlafsternin und zugleich besonderer Prüfungsstermin für die nachträglich angemeldeten Forderungen auf Samstag, den 10. Oktober 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde von Papenburg.

Hier sind noch mehrere gefundene Fahrräder in Gewahrsam. Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend geltend zu machen. Besichtigung der Räder kann während den üblichen Dienststunden auf der Polizeiwache stattfinden. Ferner werden im Zimmer 13 des Rathhauses noch Fundstücke verschiedener Art aufbewahrt. Auch diese können von den Eigentümern während der Dienststunden besichtigt und evtl. in Empfang genommen werden.

## Humor

Ein tschechischer Minister besuchte eine Irrenanstalt. Man zeigte ihm einen Kranken, den man schon für fast geheilt hielt. Der Minister begann mit ihm ein Gespräch.  
„Die meisten Insassen unserer Anstalt wissen nicht, was sie reden“, begann der Kranke sich mit dem Minister zu unterhalten. „Sie reden sich alle ein, Cäsar zu sein.“  
„Na, das ist doch nicht möglich“, meinte der Minister, „es gibt doch nur einen einzigen Cäsar.“  
„Sehen Sie, Herr Minister, da haben Sie recht“, meinte der andere. „Es gibt nur einen Cäsar — und der bin ich!“

## Postsendungen für die Marine

### Paketnachsendungen für Kreuzer und Torpedoboote.

Privatpakete für die Besatzung des Kreuzers „Leipzig“ und die Torpedoboote „Jaguar“ und „Wolf“ können bis zu einem Höchstgewicht von zehn Kilogramm mit dem Dampfer „Wollin“ nachgesandt werden. Die Pakete müssen spätestens am 15. September mittags bei Matthias Rohde u. Co.'s Frachtkontor GmbH, Hamburg 1, Ferdinandstraße 38/40, eintreffen. Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der annehmenden Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen eine Reichsmark durch Aufkleben von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos.

Privatpakete für die Besatzung der Kriegsschiffe „Admiral Graf Spee“, „Münster“, „Falk“, „Greif“, „Albatros“, „Tiger“ sowie des Landhiffs „Hansa“ und des Dampfers „Oceana“ können bis zu einem Höchstgewicht von zehn Kilogramm mit dem Dampfer „Kaiserin“ nachgesandt werden. Die Pakete müssen spätestens 17. September bei Matthias Rohde u. Co.'s Frachtkontor GmbH, Hamburg 1, Ferdinandstraße 38 eintreffen. Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der annehmenden Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen eine Reichsmark durch Aufkleben von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos.

## Lehrer

Emden, den 15. September 1936.

### Von der Emdener Heringszucht.

Von der vierten Fangreise fischen in den Emdener Häfen drei Bagger ein, die insgesamt 1 579 1/2 Kantjes Heringe mitbrachten. Bei der Emdener Heringszucht machten NS 20 „G. F. Zimmermann“, Kapit. Fr. Humke, mit 538 1/2 und NS 6 „Eha“, Kapit. H. Saathoff, mit 535 Kantjes fest. — 506 Kantjes löst bei der „Dollart“, NS 78 „H. Kappelhoff“, Kapit. Fr. Erdmann.

otz. Milchwagen geriet in einen Graben. Ein schwerer Verlust traf gestern nachmittag den Milchwagen, der die Milchkannen von den einzelnen Gemüsehäusern der Stadt zusammenholt. Als er sich in der Nähe des Kanals am Wallaufgang zum Abbringswehrt Zwinger befand, kam ihm ein

Auto entgegen. Dadurch wurde das Pferd in Schrecken versetzt und drückte den Wagen nach rückwärts, wobei er mit den Hinterrädern in den Graben vor dem Kanal geriet. Nur mit Mühe konnte man einen Sturz vermeiden. Doch wurde der ganze Milchvorrat des Wagens ausgeschüttet. Außerdem brachen die beiden Hinterräder des Wagens ab.

otz. Motorboot gesunken. Im Außenhafen sank am Freitag ein Motorboot der Firma Siept van Brethorst beim Dalen 1. Man hatte mit dem Boot noch Proviant an Bord gebracht und es dann längs eines holländischen Fahrzeuges für die Nacht festgemacht. Am nächsten Morgen war es gesunken. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich ziemlich schwierig und hatten bis Sonnabend noch zu keinem Erfolg geführt.

## Lehrer Schiffsmeldungen

Privat-Schiffvermittlung Weser-Ems, v. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste Nr. 107 vom 14. September 1936.

Verkehr zum Rhein: NS Hedwig, Mertens, am 15./16. 9. am Rhein erwartet. NS Bruno, Feldkamp, 14. 9. von Leer nach Rheine, Wanne, Gelsenkirchen, Duisburg, Düsseldorf. NS Gertrud, Hartmann, 14. 9. von Leer nach Duisburg. NS Undine, Brahm, löst/landet in Bremen. NS Dede, Freese, landet in Bremen. NS Gerhard, Olmanns, 14. 9. von Leer nach Meyden, Rheine, Münster, Hamm, Dortmund, Wanne, Duisburg.

Verkehr vom Rhein: NS Sturmvogel, Badewien, landet in Duisburg, Düsseldorf. NS Vorwärts, Bogelicht, 14. 9. von Duisburg nach Leer. NS Netta, Gref, in Leer erwartet.

Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: NS Gerbert, Kleemann, 14. 9. in Leer, weiter nach Meyden—Vingen—Rheine—Gerbed—Münster. NS Emanuel, Raas, 13. 9. von Leer nach Gelsenkirchen.

Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: NS Alma-Gesine, Peters, löst in Oldenburg. NS Amemarie, Schoon, 12. 9. von Beldrop nach Leer. NS Günter, Jansenfeld, in Bremen erwartet. NS Fenna, Hartmann, löst in Einswarden. NS Mutterlauge, Bentke, löst in Einswarden. NS Kwitter, Haal, landet in Hesterholz.

Verkehr nach den Emsstationen: NS Frieda, Scha, löst in Ravensburg. NS Marie, Schieb, löst in Leer. NS Alke, Wiersch, löst in Emden, weiter nach Aurich. NS Hoffmann, Beckmann, löst in Ravensburg. NS Hermann, Rauert, löst in Leer. NS Margarethe, Weiners, landet in Bremen. NS Hoffmann, Priet, löst/landet in Bremen. NS Gerda, Rippes, landet in Bremen. NS Anna, Janssen, landet in Bremen.

Verkehr von den Emsstationen: NS Lina, Rippes, löst in Bremen. NS Grete, Dohren, löst in Bremen.

Diverse andere Schiffe: NS Kehrvieler, Kramer, liegt in Westraudersee auf der Werft. NS Maria, Badewien löst in Warfingsfehn. NS Frieda, Bischer, löst in Warfingsfehn. NS Schmalke, Badewien, landet in Leer. NS Nordstern, Badewien, fährt Brück.

Steine fahren: NS Kehrvieler, Bathmann, NS Eben-Ezer, Men, NS Käthe, Rahlmann, NS Johanne, Friedrichs, NS Concordia, Deters, NS Irene, Priet, NS Hermann, Johann, Steffen.

NS Mäwe, Brahm, NS Gretel, Bogelicht, NS Almut, Trends, NS 2 Gebrüder, de Wall, NS Lea, Schulna, NS Reinhard, Harbers, NS Offriesland, Schrage, NS Marga Louise, Schrage, NS Gebhe, Meinen, NS Antje, Schoon, NS Margaretha, Lebe, NS Johanna, Garrels, NS Antje, Buh, NS Heimit, Ramm, NS Johann, Hoffmann, NS Antine, Schulna.

### Emder Hafenverkehr.

Angelommene Seeschiffe: „Lotte“, Kapitän Lange, Maller Lehnkering u. Cie., Außenhafen. „Grete, Rhein“, Kapitän Bröter, Maller Frachtkontor, Außenhafen. „Helene“, Kapitän Danfers, Maller Frachtkontor, Außenhafen. „Europa“, Kapit. Jöfer, Maller Schulte u. Bruns, Neuer Hafen. „Seimdal“, Kapitän Fröhlich, Maller Gaeger u. Schmidt, Neuer Hafen. „Sever“, Maller Gaeger u. Schmidt, Neuer Hafen. „Stadt Emden“, Kapitän Keller, Maller Lezzan, Emden, Neuer Hafen. „Dollart“, Kapitän Karl, Maller Lehnkering u. Cie., Hafemagazin. „Terese Schiassino“, Kapitän Garzalo, Maller Kiffer u. v. Doornum, Neuer Hafen. „Bollrath Thom“, Maller Gaeger u. Schmidt, Neuer Hafen. „Gondis“, Kapitän Frachtkontor, Brillefabrik. „Lautmila“, Kapitän Freimann, Maller Frachtkontor, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: „Leonore“, Kapitän Schmidtshofen, Maller Schulte u. Bruns. „Johannes C. Reuß“, Maller Frachtkontor. „Gaub“, Kapitän Dümmer, Maller Schulte u. Bruns. „Lotte“, Kapitän Lange, Maller Lehnkering u. Cie.

### Ravensburger Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: Bunte Nr. 11, Gerdelmann-Baren, mit Schlacken von Gutscherlippe. Bahn Maria, Baders-Baren, mit Splitt von Dortmund. Muttschiff Anna, Tammen-Ravensburg, Leer von Jemgum. Muttschiff 2 Gebrüder, Emden-Ravensburg, mit Steinen von Jemgum. NS Grete, Rees-Ravensburg, Leer von Jemgum. NS Selene, Widdendorf-Ravensburg, Leer von Leer. NS Anna, Mühlmann-Lemwerder, mit Mehl von Hildesheim. NS Hoffnung, Beckmann-Wilhelmsl., mit Holz von Bremen. — Abgegangene Schiffe: Muttschiff Thella I, Santen-Surwold, mit Torf nach Weener. Muttschiff Thella II, Santen-Surwold, mit Torf nach Weener. Muttschiff Christine, Hillebrand-Ravensburg, mit Torf nach Weener. Muttschiff 4 Gebrüder, Hillebrand-Ravensburg, mit Torf nach Weener. Muttschiff Peter, Oliges-Ravensburg, mit Torf nach Heede. Muttschiff Hermanna, Rees-Ravensburg, mit Torf nach Halle. Muttschiff Thella, Kruse-Ravensburg, mit Torf nach Halle. Muttschiff Anna, Wessels-Surwold, mit Torf nach Halle. NS Zette, Freemann-Surwold, mit Torf nach Dikum. Muttschiff Einigkeit, Kramer-Osthaudersehn, mit Torf nach Dikum. NS Gute Hoffnung, Ritten-Ravensburg, mit Torf nach Weener. NS Arkona, Widdendorf-Ravensburg, Leer nach Jemgum. Motorboomer Selios, Lütje-Damburg, Leer nach Groningen. Muttschiff Hele, Bloem-Ravensburg, mit Torf nach Soltau. NS Bertram, Cordes-Ravensburg, Leer nach Baren.

### Zweigeheftstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. D. N. VIII, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Weiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Druckausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachdruckverbot für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“: W für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jacigo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Zöpf & Sohn, G. m. b. H., Leer.

# Tabakwaren Groß- und Kleinhandel Joh. Wessels Leer, Brunnenstraße 11, Tel. 2469

Für die Stadt Weener habe ich eine neue Biersteuer- und Hundesteuerordnung erlassen. Beide Ordnungen sind von dem Herrn Landrat in Leer genehmigt worden. Die öffentliche Bekanntmachung erfolgt durch Aushang im Gitterkasten am Rathaus. Weener, den 14. September 1936. Der Bürgermeister. Altkenberg.

**Zu verkaufen**  
**Geschäfts-Haus**  
in bester Lage, Leer, Hindenburgstr. belegen, zu verkaufen. Offert. unt. „L 785“ a. d. OZ, Leer.

**Zu verkaufen**  
**Fuchshengstfüllen**  
zu verkaufen. W. Meyer, Kortmoor.

**Zu verkaufen**  
**Gewerbes Entertüllen**  
(Zuchawallach), sowie beste Ferkel zu verkaufen. Harms, Ammerzum.

**Zu verkaufen**  
**Kuhkalb**  
hat zu verkaufen. Fel. Focht, Brunn.

**Zu verkaufen**  
**Ferkel zu verkaufen.**  
Jocko Bruns, Holtland.

**Zu verkaufen**  
**Ferkel zu verkaufen.**  
P. Benenga, Reeremoor.

**Zu verkaufen**  
**Ein gebrauchter Küchenherd**  
zu verkaufen. Leer, Bremerstraße 27.

**Zu mieten gesucht**  
Aelteres Ehepaar (Rentner) sucht in Loga

**3-4-Zimmerwohnung**  
mit Küche und Zubehör, möglichst mit Garten. Angebote mit Preisangabe unter L 782 an die OZ, Leer erbeten.

**Zu kaufen gesucht**  
**Buschbohnen**  
Angebote an L. Ploeger, Heisfelde, Kreuzstr. 11.

**Zu kaufen gesucht**  
**Stammeschaftsbock**  
zum Decken empfohlen. Gerd Gerdes, Ockenhausen.

**Zu kaufen gesucht**  
**Wohnung**  
eventl. mit etwas Gartenland zu mieten. Offerten unter „L 786“ an die OZ, Leer erbeten.

**Gollen deutsche Schlote**  
rauchen, sei das oberste Gebot, deutsche Ware nur verwenden, Arbeit schafft du dann und Brot.

**Vermischtes**  
Gebrauchten großen Herrenschreibtisch zu leihen oder kaufen sucht Frau Hafner, Leer, Wieringastr.

**Für die Herbstbestellung**  
empfehlen wir:

**Freya-Mergel**  
**Düngelkalk**  
**Kainit, Kali**  
**Thomasmehl**  
**Noordünger.**  
Landwirtschaftsmühle, Leer.

**Zu kaufen gesucht**  
**Bestellungen auf Hochzucht-Bettweger-Winter-Gaatroggen**  
nimmt entgegen  
**Landwirtschaftsmühle, Leer.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Einmache-Zwetschen**  
1/2 kg 15 Pfg., 5 kg 1.20 Mk., Tomaten 1 kg 25 Pfg., Rapsk. Bienen und schöne Weintrauben. Roersstraße Leer, Ad.-Hilferstr. 13

**Kleinanzeigen**  
bitten wir bei Aufgabe zu bezahlen. Sie ersparen sich Portokosten und unnötige Kaufereien, uns eine Menge Arbeit.

**Einige Beispiele zur Preisberechnung:**  
**Ferkel zu verkaufen**  
Tobias van der Pütten, Busboomsfehn. 12 mm à 8 Pfg. = 96 Pfg.

**Suche in Emden zum 1. April d. J.**  
**5-6räum. Wohnung.**  
Miete wird im voraus bez. Schriftl. Angebote unter L 200 an die OZ, Leer.

**Kleiner Laden**  
und 2 Wohnräume, evtl. auch als Wohnung, frei. Leer, Norderstraße 68. 15 mm à 8 Pfg. = 1.20

**Einige hochtragende Rühre**  
zu verkaufen. A. Schmidt, Weener Fernruf 102. 25 mm à Pfg. 8 = 2.00

**Hausangestellte**  
32 Jahre, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Offerten erbeten unter L 300 an die OZ, Leer. 20 mm à 8 Pfg. = 1.60 Offertengebühr 0.20 = 1.80

**Ad. Mohr's Omnibusbetrieb und Autovermietung.**  
Aeltestes Geschäft am Plage. Gegr. 1920. Neustr. Nr. 2. Fernruf 2245

**Theater-Fahrt**  
(Zum Landestheater Oldenburg) am Sonnabend, dem 19. Sept., nachmittags 5 Uhr, ab altem Kriegerdenkmal. Aufführung: Wagners Oper „Die Meisterfinger“. Jahrespreis RM. 2.00. Bestellungen auf Eintrittskarten (Platz Parterre ca. 2.00 RM.) werden umgehend unter Fernruf 2245 entgegengenommen.

**Große Thüringer Einmachezwetschen**  
auch in kleinen Mengen empfohlen preiswert

**Apfeld & Co., Leer**  
**Zum Fischtag.**  
Empfehle in blutfrisch. Ware 2 bis 4 Pfundige Kochschellfische, Pfund 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lehrfr. Braterringe, 3 Pfd. 50 Pfg., ff. fr. aus dem Rauch prima fetten Schjeraal, Makrelen, Fettbückinge

**W. Stumpf, Börde, Tel. 2316**  
**Selbstklebepostkarten**  
liefern sauber und preiswert. D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer i. Ostf. Anruf 2138.

**Werde Mitglied der NSD.**

**Familiennachrichten**  
Statt Karten!  
Die Verlobung meiner Tochter **Liselotte** mit Herrn Dr. med. **Heinz Brandis** gebe ich bekannt. **Helena Kinzenbach**, geb. Fokken. Leer i. Ostfriesland. September 1936.

**Meine Verlobung mit Fräulein Liselotte Kinzenbach**, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Paul Kinzenbach und seiner Gemahlin Helena, geb. Fokken, beehre ich mich anzugeben. **Dr. med. Heinz Brandis** Marburg/Lahn. September 1936.

**Zum Fischtag**  
empfehle prima lebendfrische 2-4 Pfund. Kochschellfische, Pfund 25 u. 30 Pfg., ff. Fischfilet, Braterringe und Schollen, fr. geräuch. Fettbückinge, Makrelen u. Speckaal, ff. Herings- und Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

**Brabandt, Leer, Ad.-Hilferstr. 24**  
**Trauringe**  
585 (14 Karat)  
noch in großer Auswahl vorrätig

**Paul Kafenkamp, Leer**  
am alten Kriegerdenkmal.

**Zum Fischtag**  
empfehle in nur blutfrischer Ware 2-4 Pfund. Kochschellfische, Pfd. 20 u. 30 Pfg., Norderneyer Braterringe, Braterringe, 20 Pfg., Bratenschellfische, frisch geräuch. ff. Fettbückinge, Makr., Schellf., Aal, ff. Marinaden, la gefüllte Heringe.

**Fr. Grafe, Rathausstr. 3834.**

**Geldmarkt**  
Gegen erstellige sichere Hypothek auf Neubau etwa **3500.- RM.** anzuleihen gesucht. Offerten unter „L 787“ an die OZ, Leer erbeten.